

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großherzoglich bestimme Blatt

Besitzpreis mit illustrierter Beilage Volt und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark., für Selbst-abholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72200 — Postkonto Leipzig Nr. 534.77

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig  
Telefon 72206. — Verlag in Leipzig,  
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 72208

Inseratenpreise: Die 10 gelbalt. Kolonialzelle 25 Pfg., bei Blauvorricht 40 Pfg.  
Stellenangebote 10 gelb. Kolonialzelle 25 Pfg. Familienanzeichen von Privaten  
die 10 gelb. Kolonialzelle mit 50% Nachlass. Kellenezelle 2 Mf. Inserate v. ausw.:  
die 10 gelb. Kolonialzelle 40 Pfg. bei Blauvorricht. 50 Pfg. Kellenezelle 2.25 Mf.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Ausländer, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

## Hindenburg „rettet“ den Bürgerblock

### Der Kuhhandel wird fortgesetzt Sozialdemokratie und Wehrpolitik

Berlin, den 10. Februar 1928.

Das etwa ist das Ergebnis der Verhandlungen, die im Verlauf des Freitags über den Fortbestand des Bürgerblocks und über das Schicksal des Schulgesetzes geführt worden sind. Die „Krise“ kann als überwunden gelten. Der bereits angekündigte Brief des „Retters“ Hindenburg ist ordnungsgemäß eingetroffen und er hat seine Wirkungen nicht verfehlt. Gegen 26 Uhr hatte die Beratung des Interfraktionellen Ausschusses ihr Ende erreicht. Man ist noch nicht völlig zum Abschluss gekommen, die offiziellen Verhandlungen werden Montag fortgesetzt und inzwischen spielt der inoffizielle Apparat.

So hat sich über Nacht das Bild verändert. Am Donnerstagabend verkündeten alle Blätterpaläte das Ende, den unmittelbaren Zerfall des Bürgerblocks. Vierundzwanzig Stunden später steht alles unter dem Eindruck des Hindenburgbriefes. Die bereits angekündigte Revolution wird abgeblasen. „Heil Dir, Retter Hindenburg!“ So flößt die gesamte deutschnationale Presse, die im übrigen nicht übermäßig in die Höhe gekommen war.

Graf Westarp beherrscht die Situation, mit ihm der Arbeitsminister Dr. Brauns. Beide, die Urheber des Bürgerblocks, dürfen auch als die Hintermänner des neuesten Hindenburgbriefes angesehen sein.

Und was sagt der Reichspräsident? Sein Schreiben verklärt etwa in der Tonart des letzten Habsburgers: Kinder, vertrags euch. Ihr seid alle von der gleichen Art. Die Interessen des Bürgertums stehen auf dem Spiel. Erst erfüllt eure Aufgaben. Beleicht den Reichstag, schafft das Liquidationshäftgesetz, denkt an die „notleidende“ Landwirtschaft. Auch die Strafgesetzesreform muss noch erledigt werden und du wirst ihr wegen der Simultanschulen auseinanderfallen? Also vertrags euch weiter. Und bereits die Morgenblätter der deutschnationalen Presse wiesen auf die Kompromisslösung hin, auf der sich Zentrum und Volkspartei etwas verständigen dürften. Die Formel lautet: „Christliche Privatschulen mit staatlicher Hilfe“ in den Ländern des Simultanschulgebietes! Auf dieser Basis bleibten die Simultanschulen erhalten, also die Volkspartei kommt zu ihrem Recht. Anderseits kann das Zentrum „christliche“ Schulen errichten, mit Staatshilfe selbstverständlich, und das „Elternrecht“, das zu Wilhelms Zeiten absichtlich und konsequent missachtet wurde, bleibt erhalten. So geben beide Teile und sie bekommen ihr Recht. Wenigstens nach außen hin und der Bürgerblock, der Bürgerblock ist gerettet.

Das ist das Ergebnis einer zielbewussten Aktion, die von den „Staatsmännern“ des Bürgerblocks mit kluger Berechnung geführt worden ist. Würde das Schulgesetz zur Wahlparole zwischen Zentrum und Volkspartei, dann wären die Auswirkungen kaum zu übersehen. So aber werden die Blockparteien in eine politisch

Schulzugsgemeinschaft hineingetragen, die alle Möglichkeiten, auch über die Wahlen hinaus, nach jeder Richtung offenlässt.

Inzwischen geht der parlamentarische Betrieb munter fort. Am Nachmittag schwand die Nervosität der letzten Tage. Im Plenum wurden die Novellen zu den Mietvergessen zu Ende gebracht. Dann nahm der Reichsarbeitssminister das Wort, um die Beratungen seines Staats einzuleiten. Das Hauptaugenmerk aber konzentrierte sich auf den Haftauschuss, in dem Herr Gröner heute zu Wort kam. Wer etwa der Meinung gewesen wäre, dass mit diesem neuen Wehrminister irgend etwas gewonnen wäre, der wurde durch seine Rede bitter enttäuscht. Gewiss heuchelte er Loyalität der republikanischen Staatsform gegenüber, wie auch in der Achtung ihrer Symbole. Das hat Herr Gehrer dundernd versichert, nur eben, dass sich nichts geändert hat. Wer gegen die Grundsätze dieser Loyalität verstößt, gehörte nicht in die Wohr der Republik. Auch diese Wendung gehörte zum ständigen Repertoire Herrn Dr. Gehlers, was nicht verhindert hat, dass sich Standarte über Standarte häufen.

Die Reichswehr mache keine eigene Politik. Allen Ver suchen dieser Art würde rücksichtslos entgegengestellt. Auch dafür hat sich der Vorgränger immersort verbürgt, was aber die Phobias für nicht zu verhindern mochte, worüber dann Herr Gröner zur Abgabe einer umfangreichen Erklärung gezwungen worden ist. Darin wird rücksichtslos zugegeben, was monatelang von den Reichswehrstellen bestritten wurde. Und auch der neue Reformator erklärte sich nur widerwillig bereit, das sein vorbereitete Manuskript, trotz seiner Versprechungen im Plenum, im August zu verlesen. Herr Gröner hat festgestellt, dass Kapitän Lohmann durch seine eigenmächtige Filmpolitik dem Reichstotus schweren Schaden zugefügt habe. Das wird auch unter Gröner nicht anders werden. Darum ist ein weitgehender Eingriff in das Gebiet des Wehrministeriums ein Gebot eiserner Notwendigkeit. Mit diesen Fragen beschäftigt sich darunter die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Sie fordert am vorliegenden Staat Abstriche in Höhe von rund 90 Millionen. Die Richtlinien für den kommenden Haushalt aber werden in folgender Weise festgelegt:

„Die großen finanziellen Schwierigkeiten von Reich, Ländern und Gemeinden, die im Jahre 1929 erheblich steigenden Reparationslasten zwingen zur äußersten Sparsamkeit auf allen Gebieten. Um eine Gefährdung wichtiger sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Interessen von Reich, Ländern und Gemeinden zu verhindern, wird die Reichsregierung erüben, im Staat des Reichswehrministeriums für das Rechnungsjahr 1929 die Ausgaben so zu beschränken, dass der Zulohnbedarf 500 Millionen Mark nicht überschreitet. Reichszeit ist daher für eine spartame Verwendung der Reichsmittel und für einen allmählichen Abbau der Ausgaben zu sorgen.“

Das sind Linien der kommenden Wehrpolitik. Damit freilich ist bei weitem nicht alles getan, aber nur durch einen völligen Umbau des Wehrrats kann den selbstherrlichen schwarzenrotroten Tendenzen der Reichswehrregisseure im wahrhaften Sinne gesteuert werden.

### Bemerkungen

Natürlich hat Deutschland abgerüstet. Natürlich denkt die deutsche Bourgeoisie nicht an einen Krieg. Es wäre Landesverrat, ihr so etwas auch nur zugemutet. In der Regierung und im besonderen im Reichswehrministerium sitzen nur Männer, die nichts anderes als Friedenstauben aus ihren Taschen flattern lassen. General Gröner bürgt dafür. Und dennoch: nur wenige kennen die Sorgen, mit denen sich die verantwortlichen Männer des neuen Deutschlands abquälen müssen. Da steht in der Marine-Rundschau, einer vom Reichswehrministerium herausgegebenen Zeitschrift, unter dem Kennwort „Marine-Aufgaben“ folgendes Preisaus schreiben:

1. Das französische Kolonialreich in Afrika, besonders unter Berücksichtigung des Nordens und seiner Bedeutung im Kriege.

2. In welchem Grade sind England, Japan, Italien, Frankreich, Vereinigte Staaten, Australien (oder ein einzelnes dieser Länder) durch Seekrieg und Wirtschaftskrieg verwundbar? Eine kriegswirtschaftliche Untersuchung, beschränkt auf den Fall eines Krieges ohne Bundesgenossen.

3. Wie beeinflusst die Lage der Stützpunkte und voraussichtlich Kriegsschauplätze die Entwicklung der Kriegsschiffstypen, besonders ihrer Maschinen?

Für die beste Lösung jeder Frage sind folgende Preise ausgeschaut: 1. Preis je 400 Mark, 2. Preis je 100 Mark.

Die näheren Bedingungen für die Teilnahme am Wettbewerb werden auf Wunsch von der Marine-Rundschau (Reichswehrministerium Berlin W 10) kostenfrei übertragen.

Frist bis zum 31. März 1928.

Selbstverständlich denkt sich das Reichswehrministerium die Durchführung dieser Marineaufgaben nur als Folge der striktesten Einhaltung der Locarnopolitik. Aburk wäre es, anzunehmen, dass die Arbeiten eingefordert werden, um auf weite Sicht Vorarbeiten für einen möglichen Krieg mit Frankreich zu treffen oder für einen Krieg, der dem neudeutschen Imperialismus zur Verwirrung seiner Pläne helfen soll. Das Preisauschreiben ist wirklich nur ein Dokument für den unerschütterlichen Friedenswillen der Kreise, die Deutschland regieren und weiter ein Beweis für die ersten Sorgen, die sie sich um die Sicherheit des Weltfriedens überhaupt machen. Wer es nicht glaubt, der ist ein Landesverräter!

Ein Film, der nächstens in England und Belgien gezeigt werden soll, nimmt die deutsche Öffentlichkeit in Anspruch. Die Nationalen und nationalistischen Zeitungen berichten von diesem Film und von einer diplomatischen Aktion, die er ausgelöst hat, noch ehe er über die Leinwand gerollt ist. Ein geschäftstüchtiger englischer Filmunternehmer hat für einen Film, der ihm die Kassen füllen soll, ein Thema gewählt, das freilich geeignet ist, die empfindsamen Gemüter deutscher Nationalisten zu erregen: Er hat eine traurige Episode aus der deutschen brutalen Militärherrschaft in Belgien während des Krieges verfilmt. In dem Nurse Cavell-Film wird die Erschiebung der Engländerin durch die Deutschen hat wegen ihrer Brutalität damals in der ganzen Welt eine heftige Empörung ausgelöst. In dem Film wird sie so gezeigt:

Nurse Cavell wird vor die Geuerlinie von acht Mann geführt; sie verzweigt es, sich die Augen verbinden zu lassen. Der deutsche Offizier befiehlt den Leuten anzulegen, doch einer gehorcht nicht! Der Offizier tritt zu ihm hin und wiederholt den Befehl. Der Soldat röhrt sich nicht. Der Offizier zieht seinen Revolver und schiebt den Mann nieder. Die verurteilte Frau, die bis zu diesem Augenblick aufrecht dagestanden war, bricht ohnmächtig zusammen. Der Offizier, todesbleich, läuft schnell auf sie zu und — seine zitternde Hand mit der anderen Hand zur Ruhe bringend — erleichtert die bewußtlos am Boden liegende Frau, die mitleidvollste Art, wie er seinen grimmigen Auftrag ausführen konnte.

In London ist Nurse Cavell als einer Patriotin ein Denkmal errichtet worden. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich der Filmunternehmer nicht geirrt hat, wenn er annimmt, dass ein so „patriotischer“ Film zu einem großer Erfolg wird. Aber da kommen die Einwände und Proteste, die sich gegen die Aufführung richten. Zuerst natürlich aus Deutschland. Von der Botschaft in London ist auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes bei der englischen Regierung Einspruch erhoben worden. Und diese diplomatische Aktion wird von den nationalistischen Zeitungen in Deutschland unterstützt, wobei sie darauf hinweisen, dass durch einen solchen „Heck“film der Hass und die Rache zwischen den Völkern erneut geschürt werde.

Komisch! Wenn in Deutschland nationalistische, völkische

## Die Flottenrüstungen der USA Siebzehn Milliarden Mark in fünf Jahren!

London, 11. Februar.

Das amerikanische Marineministerium hat nach Berichten aus Washington dem Flottenausbau des Repräsentantenhauses das jährliche Bauprogramm übermittelt, dessen Durchführung einen Kostenaufwand von 4,176 Milliarden Dollar erfordert. Die insgesamt 21 Schiffe des Programmes sollen 1937 fertiggestellt sein, während die Ausgaben sich über die gleiche Anzahl von Jahren verteilen. Die jährlichen Unterhaltungskosten für die Flotte belaufen sich auf 300 bis 350 Millionen Dollar einschließlich des zufälligen Personals für die vermehrten Zusatzstreitkräfte und 10.000 Mann an neuem Personal für die auf Kiel zu legenden Schiffe.

## Arbeit, die den Frieden nicht bringt!

### Drei neue Memoranden über die Sicherheit

SPD Genf, 10. Februar.

Die Referenten des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes, die vom 26. Januar bis zum 1. Februar in Prag unter der Leitung von Benesch tagten, haben ihre Ansichten über die Sicherheitsfrage in drei Memoranden, versehen mit einer anschließenden von Benesch herführenden Einleitung, niedergelegt. Die Denkschriften geben weniger neue Gedanken als einen zum großen Teil ausgezeichneten Zusammenchluss alles dessen, was zur Aufrechterhaltung des Friedens bisher seit der Gründung des Völkerbundes getan worden ist und was noch zu tun bleibt. Sowohl der Finne Holsti wie Politis und auch der dritte Referent, der Holl. Krieg zuvorkommen.

länder Nutgers, fordern wiederholt Vertrauen zwischen den Staaten als notwendigen Unterbau jeglicher juristischen Ordnung des Weltfriedens. Die Reseraten, in einzelnen Punkten sehr weit auseinandergehend, stimmen darin überein, dass unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stabilisierung des Weltfriedens in einem Ausbau der Sicherheits-, Schiedsgerichts- und Schlussungsverträge zu suchen ist. Holsti lehnt an die norwegischen und schwedischen Gedanken an und fordert vom Völkerbund den Entwurf von Musterverträgen und die Schaffung eines allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages. Went hierfür keine Zustimmung zu bekommen wäre, zum mindesten eines Schlussungsvertrages, dem beizutreten alle Mitglieder des Völkerbundes aufgefordert werden sollen.

Politis erwirkt ein schärfstes System der Einschaltung des Rates und der Kriegsverhütung und Sanktionsverpflichtungen des Völkerbundes in das auszubauende Vertragssystem. Er empfiehlt die Schaffung entmilitarisierte Zonen und fordert regionale Verträge, deren Partner sich aber auch zu gegenseitiger Unterstützung beim Angriff durch eine dritte Macht verpflichten sollen. Damit kann man dann jeden militärischen Bündnisvertrag verteidigen. Interessanterweise wählt auch Politis Rückstichtnahme auf den § 19 des Völkerbundspakts. Er meint, dass nicht bei allen regionalen Sicherheitsverträgen der absolute territoriale Bestand der vertragsschließenden Länder garantiert zu werden braucht. Die Möglichkeit einer friedlichen Aenderung der Grenzen könne vorbehalten werden. Nutgers, Holland, der sich mit dem Ausbau der Völkerbundsurteil 10, 11 und 16 beschäftigt, gibt ein ungeheures historisches und dokumentarisches Material. Er fordert die lebhafte Kriegsverhinderung, die schon der sozialdemokratische Abgeordnete des belgischen Rates, de Brouckère, Belgien, immer wieder betont hat. Ebenso wie der Finne stellt er die Kriegsverhütung weit über das Eingreifen in einen ausgebrochenen Krieg. Die Aufgabe des Völkerbundes ist es, den Frieden aufrecht zu erhalten; um diese Aufgabe zu erfüllen, muss er vor allem dem

verhehende und kriegspropagandistische Filme in Massen produziert und einem anspruchslosen Filmpublikum Jahre hindurch Woche für Woche vorgeführt werden, da werden Hah und Rache nicht gefürchtet! Ahmt ein englischer Filmkapitalist seinen deutschen Kollegen die Geschäftstüchtigkeit nach, dann sind sofort die guten Beziehungen zwischen den Ländern in Gefahr. Schon das ist charakteristisch. Dazu kommt aber noch ein weiteres. Der englische Normalbürger, der sich auf seinen Patriotismus sehr viel einbildet, und der in nationalen Dingen sehr empfindsam ist, reagiert auf die deutschen Proteste in sehr entgegenkommender Form. Die Regierung erklärt zwar, daß sie einen Verbot des Films nicht erlassen könne, da es eine amtliche Filmzensur in England nicht gäbe. Aber was so die offizielle Meinung genannt wird, zeigt sich doch bereit, wenn schon nicht den ganzen Film zu verbieten, so doch nur stark korrigiert vorführen zu lassen. Dieses Eingehen auf den Protest mag wohl darauf zurückzuführen sein, daß die englische Bourgeoisie und ganz besonders die englischen Politiker ihr Einvernehmen mit dem offiziellen Deutschland nicht getrübt sehen möchten. Deutschland ist für die britischen Imperialisten zu einem politischen Partner geworden, den sie in den großen Auseinandersetzungen noch oft brauchen werden. Da geht es nicht an, daß die „Herrlichkeit“ des Einvernehmens durch einen Filmunternehmer gestört wird.

Vielleicht wird der verbotene oder der stark zensierte Cavell-Film von den deutschen Nationalisten wieder als ein Beweis für den Erfolg der Stresemannschen „Versöhnungs“-politik angegeben. Auf mehr oder weniger Streusand kommt es ja sowieso nicht an. Aber in Wirklichkeit richtet sich der deutsche Einspruch gegen die erneute Bloßstellung der grausamen Brutalität des Militarismus und des kaiserlichen Kriegsdeutschland, vor die zu stellen die Republik keinen Anlaß hat.

### Chamberlain bemüht sich!

TU London, 10. Februar.

Wie der amtliche Britische Funkspur meldet, hat sich Chamberlain persönlich mit dem Filmzensor O'Connor in Verbindung gesetzt, als er die Pressebeschreibungen des Miss Cavell-Films gelesen hatte. Auf die Einladung, einer Vorbesichtigung des Films beizuwohnen, hat Chamberlain dem Filmhersteller Wilcox geantwortet, daß er die Einladung ablehnen müsse, so sehr er auch das Andenken der Miss Cavell in Ehren gehalten wissen will. Vielleicht kann Miss Cavells Schicksal bildlich dargestellt werden, ohne an Schönheit zu verlieren und ohne die Gefahr einer Kontroverse auskommen zu lassen. Nach Chamberlains Meinung aber wirkt die einfache Erinnerung an die Tote besser als jede bildliche Darstellung ihres Schicksals.

### Nach soviel Niederlagen ein Sieg

SPD London, 10. Februar.

Die Nachwahlen in Lancashire brachten einen Sieg des liberalen Kandidaten Tomlinson über die Konservativen. Der liberale Gewinn ist als ein persönlicher Sieg Lloyd Georges zu betrachten, der am Vorabend der Wahlen dem Wahlkreis einen zweiten Besuch abstattete. Dem Kandidaten der Arbeiterpartei — einem Priester der anglikanischen Hochkirche — gelang es unter den schwierigsten Umständen, die Zahl der für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen um 500 zu vermehren.

### Zeuerung in Frankreich

SPD Paris, 10. Februar.

Die Preise steigen in Frankreich nach wie vor weiter an. Der Index der Großhandelspreise, der im Oktober 1927 eine Aufwärtsbewegung zeigte, hat sich nach der neuesten Statistik auch im Januar dieses Jahres um weitere drei Punkte erhöht. Auch der Kleinhandelsindex ist um sieben Punkte gestiegen. Trotzdem bringt es das Pariser Statistische Amt, dessen Erhebungen für die Lohnfestsetzung von größter Bedeutung sind, fertig, eine Ermäßigung der Lebenshaltungskosten herauszurufen. Der Index der Lebenshaltungskosten setzt im vierten Quartal von 501 auf 498 gesunken. Dengegenüber ist nur darauf hinzuweisen, daß der gleiche Index in Bordeaux auf 571, in Marseille auf 604 steht.

### Polnischer Wahlkampf

TU Katowic, 11. Februar.

Im Anschluß an die Neue Konsolidanz im Sejm hat der Aufständischenverband einen Aufruf erlassen, in dem Konsolidant als Schuft bezeichnet wird, der sich als größter Staatsfeind kennzeichne und in unerhörter Weise die Regierung, den Polwoden und vor allen Dingen auch die Aufständischen beleidigt habe. Dieser Schuft habe von deutschem Kapital 2 Millionen Gold für seine verbrecherische Arbeit genommen. Konsolidant habe während des dritten Aufstandes den Rückzug der Aufständischen vor der entscheidenden Schlacht am Annaberg veranlaßt, wodurch viele Aufständische ihr Leben eingebüßt hätten. Zum Schluß werden die Aufständischen aufgesordert, mit dieser Kanaille ein Ende zu machen.

Die Vereinigung polnischer Reserveoffiziere hat beim Obersten Gericht eine Klage gegen die Zustellung der kommunistischen Wahlliste eingereicht.

### Geheimverhandlungen Pilsudski mit Moskau?

TU Warschau, 11. Februar.

Am Donnerstagmorgen hat sich ganz im Hinter der polnischen Oberst Maciejki, einer der nächsten Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski, zu einer geheimen Mission nach Moskau begeben, ohne daß das geringste über den Zweck der Reise zu erfahren war. Man nimmt an, daß der Oberst mit geheimen Informationen Pilsudski verschenkt ist und in der gegenwärtigen russisch-polnischen Spannung zwischen Warschau und Moskau vermittelns soll.

### Syrien

TU Paris, 10. Februar.

Wie aus Beirut gemeldet wird, ist der Staatspräsident von Syrien, Ahmed Namn Ben, mit seinem Kabinett zurückgetreten. Die Demission wird damit begründet, daß die bevorstehenden Wahlen unter der Führung von neuen Männern vorgenommen werden sollen. Der französische Oberkommissar Bonnot nahm die Demission an. Ahmed Namn, ein Schwiegersohn Abduls Hamids, gehört der franzosenfreundlichen Partei in Syrien an.

# Das Karussell in Berlin

## Hindenburgs Brief an Marx

### Der Druck auf Volkspartei und Zentrum

Der von dem Reichspräsidenten zur „Rettung“ der Deutschen-nationalen und der Bürgerbürgerregierung an den Reichsstaatler gesuchte Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Reichsstaatler! Die Nachrichten über die gegenwärtige Meinung verschiedenster innerhalb der Regierungsparteien wegen des Schulgesetzes, zu einem Auseinanderbrechen der gegenwärtigen Reichsregierung führen können, geben mir Veranlassung, Sie, Herr Reichsstaatler, zu bitten, nichts unversucht zu lassen, um im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Regierungskrisis und ihre politischen Folgen zu vermeiden. Der Reichstag hat zur Zeit dringende und bedeutsame Aufgaben zu lösen. Abgesehen von dem Haushaltplan und dem Liquidationshädengesetz sind die für Landwirtschaft lebenswichtigen Hilfsmahnahmen zu beschließen, und es harrt auch die Strafrechtsform ihrer Abschaffung.“

Es würde meiner Meinung nach eine schwere Schädigung vaterländischer Interessen und des ganzen deutschen Volkes bedeuten, wenn jetzt wegen der Schulgesetzfrage eine unlösbare Regierungskrisis und eine Auflösung des Reichstags notwendig würde.

Ich bitte Sie, bei den bevorstehenden Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien diesen meine Besorgnis mitzutragen und appelliere an alle beteiligten Herren und Fraktionen, dahin zu wirken, daß eine arbeitsfähige Regierung erhalten bleibt, daß eine wichtige parlamentarische Ausgabe gelöst und einige unlösbare Differenzen in der Schulfrage bis nach Erledigung dieser Arbeiten vertagt werden.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Werthöchstung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. von Hindenburg.“

### Die Volkspartei weiter verhandlungsbereit

WTB Berlin, 10. Februar.

Zu der durch den Brief des Reichspräsidenten geschaffenen Lage schreibt die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, daß sich die Deutsche Volkspartei selbstverständlich zur Fortführung der Verhandlungen über ein Gesetz bereit finde, das von der Regierungsposition eingebracht sei, auch wenn die sachlichen Aussichten für ein Zustandekommen des Gesetzentwurfs nach wie gesondert behandelt werden.

vor zweifelhaft seien. Jedenfalls mache die Bereitschaft der Regierungsparteien, die Verhandlungen fortzuführen, zunächst den verfrühten Streit über die Frage, wer für das eventuelle Scheitern des Gesetzes verantwortlich zu machen sei, ein Ende. Von der Tagung des Reichsschulausschusses der Deutschen Volkspartei am Sonntag erwartet der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei keinelei Ueberrathungen, da sich die Beschlüsse des Ausschusses zweifellos in den Richtlinien bewegen würden, die der Zentralvorstand der Partei auf seiner letzten Tagung in Braunschweig aufgestellt hat.

### Gröner entschuldigt Gehör

#### Erläuterung zur Phoebusaffäre

In seiner Programmrede im Haushaltsausschuß des Reichstages, über die wir an anderer Stelle berichten, kam der Reichswehrminister Gröner auch auf die Phoebus-Affäre zu sprechen. Er sagte dazu u. a.:

„Der Kapitän Lohmann war mit der Verwaltung der Sondermittel betraut, die der Marine aus stürmischen Zeiten geblossen waren. Als Sohn eines Direktors des Norddeutschen Lloyd, mit Hanseatenblut ausgestattet, schien er für eine rationale Verwaltung alle Gewähr zu bieten. Bei Beratungen über die Auslieferung der Handelsküste, die Auflösung der Blockade, den Seetransport von Kriegsgefangenen hatte er sich außerordentlich bewährt. Lohmann sah, daß die Regierungen anderer Länder in steigendem Maße den Film als Propagandamittel benutzten. Da in Deutschland eine entsprechende Stelle fehlte, beteiligte er sich an einer deutschen Filmgesellschaft. Lohmann hat das Geheim gehalten, weil er seine Vorgesetzten nicht mit dem Miteintnis und Mitverantwortung belasten wollte. Daraus erklären sich die ersten Dementis, die zu glauben waren.“

Der Minister schilderte dann die bekannten Schwierigkeiten des Phoebus und die zweimaligen Hilfssaktionen, von denen die erste im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister erfolgte, während der zweiten die Vorgesetzten keine Kenntnis erhielten. Die Untersuchung hätte ergeben, daß Lohmann zwar durch Überschreitung seiner dienstlichen Besitznisse dem Reichsfinanzminister Schaden zugefügt habe, wosgleich er auch entklassen worden sei, daß er aber keine unlauteren oder eigennützige Motive gehabt hätte.

Die Phoebus-A Angelegenheit soll in der Debatte im Ausschuss einzeln behandelt werden.

### Für USA gibt es keine Sowjetregierung!

#### Australien protestiert gegen ein amerikanisches Urteil

WTB Moskau, 10. Februar.

Litwinoff rückte an das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten namens der Sowjetregierung ein Telegramm gegen Auszahlung von Geldbeträgen, die dem ehemaligen russischen Fjotis gehören, an einen gewissen Sergius Ugelth, der sich Vertreter der ehemaligen zaristischen und provisorischen Regierung nennt. Auf Grund der vom Staatsdepartement ausgestellten Dokumente, die Ugelth als rechtmäßiger Hüter des ehemaligen Eigentums der Sowjetregierung anerkennen, trat das Amerikaner Gericht die Entscheidung, daß Ugelth eine Entschädigung für während der Explosion von 1910 vernichtete Kriegsgeräte der ehemaligen zaristischen und provisorischen Regierung ausgezahlt werden solle. Unter dem Hinweis, daß der einzige und rechtmäßige Eigentümer dieser Beute die Sowjetunion sei und daß ohne deren Sanktion niemand Ansprüche auf die Beute erheben könne, erklärt Litwinoff, daß sich die Sowjetregierung das volle Recht vorbehält, eine entsprechende Forderung an die Regierung der Vereinigten Staaten zu stellen.

### Eine Bürgerregierung in Norwegen

SPD Oslo, 10. Februar.

Der König hat am Freitag auf Vorschlag der zurückgetretenen Arbeiterregierung den Führer der Radikalen Bürgerpartei mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Mowinkel hat den Auftrag angenommen, und dürfte bis Dienstag der kommenden Woche eine linkebürgische Regierung bilden. Der Führer des linken Flügels seiner Partei hat es bisher wegen der von Mowinkel geführten Aktion gegen die Arbeiterregierung abgelehnt, sich an dem neuen Kabinett zu beteiligen.

Die Mitglieder der Arbeiterregierung werden in der kommenden Woche im Storting über die Aktion der Banken und ins-

### Der kommende norwegische Ministerpräsident



Mowinkel

(Dagbladet.)

besondere über deren Versuche, neue Staatssubventionen zu erhalten, nähere Mitteilungen machen. Erst als diese Versuche gescheitert waren, stürmten die Banken mit aller Kraft und allen Mitteln gegen die Arbeiterregierung an.

### Krach im rumänischen Parlament

WTB Bukarest, 10. Februar.

In der heutigen Kammeröffnung kam es wegen persönllicher Fragen zwischen Mitgliedern der Opposition und der Regierungsmehrheit zu stürmischen Auseinandissen. Der Angriff, der Abgeordneten der Nationalen Bauernpartei riefen sich insbesondere gegen den Arbeitsminister Lupu, wobei sich ein heftiges Wortgefecht entwickelte. Verschiedene Abgeordnete muhten, nachdem sie zur Ordnung gerufen worden waren, gemahnt regelt werden. Der Abg. Balda wurde auf 30 Tage, drei weitere Abgeordnete auf fünf Tage von den Sitzungen ausgeschlossen. Die Debatte über die Strafmaßnahmen entstellt neue heftige Auseinandersetzungen, infolge deren der Abg. Popovici dem Minister Lupu seine Zungen schickte. Der Minister weigerte sich, eine Herausforderung von Venit an anzunehmen, die er verachtete. Dies löste neue heftige Proteste der Opposition aus.

### Austräumen, Herr Groener!

#### Reichswehrskandal in Braunschweig

In der in Braunschweig stationierten Reichswehr herrschten sonderbare Zustände, die schnellste einer Abhilfe bedürfen. Nach einem Bericht des Soz. Pressedienstes unterhält die 3. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 17 d. R. einen Oberleutnant Heinemann, der anscheinend (wie andere Offiziere des Regiments übrigens auch) auf den General Heye nicht gut zu sprechen ist. Als General Heye vor einigen Wochen in Braunschweig war, um die Truppe zu besichtigen, informierte dieser Oberleutnant Heinemann vorher seine Leute über das Aussehen des Generals. Auf eine Frage nach dem Aussehen des Generals Heye antwortete ihm ein Soldat der angetretenen 3. Kompanie: „Er trägt einen weißen Schnurrbart.“ Die Antwort des Oberleutnants war: „Na ja, er sieht aus wie ein Küchenunteroffizier!“ Die Neuherfung wurde von mindestens 30 Mann der angeführten Kompanie verstanden.

Ein anderes Fall über die Zustände in der Braunschweiger Reichswehr. Am 1. Februar beging die 3. Kompanie des J.R. 17 in der Kaserne eine Kompaniefeier. Nach einigen Stunden vergnügter Unterhaltung stieg Heinemann auf den Tisch, schlug auf eine Gitarre und sang dazu das schöne unpolitische Lied: „Schmeiß sie raus, die Judenbande...“ Gemeinsam mit seinen Leuten sang er dann noch die ebenfalls in der Reichswehr sehr beliebten Lieder: „Haltenkreuz am Stahlhelm“ und „Stolz weht die Flagge Schwarzwolfsrot“. Stimmföhrend betätigte sich dabei der Unteroffizier Hahn.

Unterstützt wird Oberleutnant Heinemann in seiner Erziehungsarbeit vom Hauptmann Schaefer, der früher auch in München einmal eine Gastrolle gegeben hat. Schaefer gestattet seinem Burschen z. B. Zivil anzuziehen und die Versammlungen der Nationalsozialisten zu besuchen. Damit ferner die staatsbürglerische Aufklärungsarbeit der republikanischen Zeitungen nicht allzu große Verheerungen in den Köpfen der Reichswehrsoldaten anrichten kann, hat man vorsichtigerweise in die Wachvorschrift die Bestimmung aufgenommen, daß nur die Zeitungsträger der drei rechtsstehenden braunschweigischen Zeitungen (die alle drei dem Kommerzrat Leonhard in Dresden gehören) die Kaserne betreten dürfen. Der Zeitungsträger des Volksfreund durfte also, falls er sich einmal in die Kaserne wagen wollte, nur bis zum Wachposten kommen.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages hat Herr Gröner am Freitag erklärt, daß nach seinem Willen die Reichswehrangehörigen dem Staat und seinen Symbolen die größte Achtung und Ehreerbietung zu erweisen haben. Er werde nicht dulden, daß gegen die Selbstverständlichkeit verstoßen werde. Wer gegen sie verstoße, gehöre nicht in die Reichswehr. Die Vorgänge in Braunschweig geben dem Herrn Reichswehrminister Gelegenheit, durch Taten zu beweisen, daß es ihm mit seinen Erklärungen wirklich ernst ist.

# Um das Ressort Dr. Brauns

## Das Reichsmietengesetz

Berlin, den 10. Februar 1928.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Novelle zum Reichsmietengesetz. Nach den Ausschussschlüssen soll das Gesetz künftig nicht gelten für neue Mietverträge über Geschäftsräume und Wohnungen mit mindestens sechs Zimmern. Die Novelle soll am 18. Februar in Kraft treten und das Gesetz selbst in der geänderten Form bis zum 31. März 1930 gelten.

### Ab. Kuhnt (Soz.)

Redner weist darauf hin, daß die Regierung bei der Erhöhung der gesetzlichen Mieten auf 120 Prozent behauptet hatte, es würden in absehbarer Zeit keine weiteren Mietsteigerungen mehr vorgenommen werden. Es hat Empörung im deutschen Volke erzeugt, als bald darauf bekannt wurde, daß doch noch eine Weitererhöhung um 20 bis 30 Prozent kommen sollte. Das wurde zwar wieder abgelehnt, aber vor wenigen Wochen hat das Reichsarbeitsministerium eine neue Denkschrift herausgegeben, in der sich der Sozialist, es müsse immer wieder die Frage aufgeworfen werden, ob nicht eine weitere Erhöhung der gesetzlichen Miete notwendig sei. (Hört, hört! bei den Soz.)

Man beruhigt die Hausgärtner und beruhigt die hungrigen Mieter. Die Sozialdemokratie wird demgegenüber im Ausschuss den Antrag stellen, die Miete wieder auf 100 Prozent der Friedensmiete herabzusetzen und die Haushaltsteuer nur für die Förderung von Wohnungsbauten zu verwenden. Dem Antrag der Röderung der Wohnungswirtschaft muß endlich Einhalt geboten werden. Tausende und aber Tausende von Gewerbetreibenden sind durch die bisherigen Verordnungen bereits in das arbeitslose Proletariat gedrängt worden.

Hier herrscht ein irrsinniges Elend, unzählige Gewerbetreibende verfluchen die Röderung der Wohnungswirtschaft. Die Verlebungen der Wirtschaftspartei gehen dahin, den Mietshaus völlig auszuheben. Kennzeichnend ist, was ein Regierungsvertreter im Ausschuss dazu erklärt hat:

Wenn die Anteile der Wirtschaftspartei angenommen und durchgesetzt werden sollten, dann würde es in Deutschland zu Nord und Ostflügel kommen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Wenn wir uns gegen diese Gewissheit wenden, so meinen wir den organisierten Hausbesitzer, die ein ganz andres Interesse haben und die die Wirtschaftspartei gern vor ihren Wagen sprunnen möchte. Wir werden die kleinen Hausbesitzer auflösen und ihnen zeigen, zu welchen reaktionären Zwecken sie von der Wirtschaftspartei missbraucht werden sollen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch das Verhalten der Deutschen Volkspartei zeugt von einem gänzlichen Mangel an sozialem Verantwortungsgefühl. Sie hat in einem Antrag verlangt, daß

das Wohnungsmengengesetz außer Kraft gesetzt werden solle. Dieser Antrag muß in seinen Konsequenzen geradezu grausam wirken. Es wäre dann ein Zustand eintreten, bei dem kinderreiche Familien überhaupt kein Dach mehr finden. Wenn bei der Deutschen Volkspartei auch nur ein wenig soziales Empfinden herrsche, so würde sie sich gehütet haben, einen solchen Antrag zu stellen. (Sehr wohl! bei den Soz.) Eigenartig ist auch die Sichtung des Zentrums. Im Jahre 1922 hat der Zentrumsabgeordnete Schöler erklärt, daß man in der heutigen Zeit den absoluten Eigentumsbegriff nicht mehr aufrechterhalten könne. Jetzt aber sagt der Zentrumsabgeordnete Tremmel, daß das Eigentumsrecht in städtischen Plänen in den Vordergrund treten müsse. (Hört, hört! bei den Soz.) Damals hat das Zentrum Agitationstreben halten lassen, jetzt aber treibt es praktische Wohnungspolitik für die Hausbesitzer. Man hat uns damit gedroht, daß der Kampf vor den Wählern ausgezogen werden solle. Wir sind zu diesem Kampf bereit!

Vor kurzem ist von allen Schichten der Berliner Bevölkerung der 70. Geburtstag des Malers Heinrich Ille gefeiert worden. Zille hat einmal eine Zeichnung herausgegeben von Berliner Wohltätern, die die Unterdrückte tröstet:

Nicht nur mit der Axt, sondern auch mit den Wohnungen können Menschen tödgeschlagen werden."

Viele Tausende Menschen sind in der Tat tödgeschlagen worden, weil sie nicht genug Licht und Raum hatten. Wir müssen endlich heraus aus diesem Zustande. Solange Sie (nach rechts) den Bau von Panzerjägern und Torpedobooten bevorzugen und den Beschaffungskontinenten, kommen wir aus der Wohnungsnot nicht heraus. Nötigen kann nur ein Wohnungsbau nach einem Bauprogramm auf längere Sicht und ein wirkliches soziales Miet- und Wohnungsgesetz. Das sind die Forderungen, die wir erheben, das sind die Forderungen, die die wir kämpfen und mit denen wir siegen werden. Wir werden nicht ruhen, bis die Forderung verwirklicht ist: Ein heiles Volk auf freiem Boden! (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Winnicott (D. Wp.) begründet den Antrag, das Wohnungsmengengesetz mit dem 1. April 1928 aufzuheben und die Wohnungsämter und Mieteinstungsämter parallel zu dem 1. Juli 1928 aufzulösen. Der Redner bedauert, daß Abg. Kuhnt seine Forderungen — Mietlenkung und Haushaltsteuererhöhung — nicht vor dem preußischen Finanzminister begründet habe.

Abg. Dr. Jasp (D. Wp.) sagt hinzu, die Zwangswirtschaft müßtendlich verschwinden, ihre Opfer seien ungemein gewesen. Auch die Anteilsträger wollten allerdings keinen plötzlichen, sondern allmäßlichen Abbau der Zwangswirtschaft.

Abg. Piske (Wp.) beantragt, das Reichsmietengesetz nur noch für laufende Mietverträge weitergelten zu lassen, nicht aber für Mietverträge, die nach dem 1. Januar 1928 abgeschlossen sind oder werden.

Abg. Hölslein (Kommu.) meint, der kleine Lude mit dem Stierkopf habe das bläßdämmrige Zeug wiedergerettet. (Schallende Gelächter), das er schon im Ausschuss vorgebracht hätte. Der Verstärkung des Arbeits- und des Justizministers, man denkt nicht an weitere Mietsteigerung, traut der Redner nicht; es handle sich nur um Wahlreden. Er beantragt, das Reichsmietengesetz nicht bis 1930, sondern gleich bis 1932 zu verlängern.

Abg. Dr. Steiniger (Ostal.) weist auf die bedenkliche Tatsache hin, daß 16 Prozent des gesamten deutschen Haushaltsgesetzes sich in Händen von Ausländern befinden.

### Die Abstimmung

Darauf werden sämtliche Abstimmungsanträge abgelehnt, das Gesetz selbst in zweiter und dritter Lesung nach den Ausschussschlüssen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, Volkslistern und Nationalsozialisten angenommen.

Annahme findet auch eine Entschließung der Demokraten, auf die Länder einzutwirken, damit größere Teile der Haushaltsteuer für die Erhaltung des Altramm-Hausbüsches in möglichst günstigen Bedingungen an Besitzer dieser Häuser abgegeben werden.

Die gestern zurückschickte Schlussabstimmung über die Novelle zum Mietengesetz ergibt deren Annahme mit denselben Mehrheit wie beim Reichsmietengesetz.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

### Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

Die Tarifhöhne der meisten Berufe haben in abgelaufenen Jahren mindestens gleichen Schritt gehalten mit der Steigerung der Lebenshaltungskosten. Die wirklichen Verdienste der Arbeiter gehen zum großen Teil noch wesentlich über die tariflich festgelegten hinaus. Auch in der Arbeitszeitfrage sind Fortschritte gemacht worden. Mehr als fünfundfünzig Prozent der von der Statistik des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes erfassten Personen haben eine Wochenarbeitszeit bis zu achtzig Stunden. Der Minister geht dann auf die Frage der internationalen Abmachungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik über. Nach seiner Meinung kommt es darauf an,

#### das deutsche Arbeitsbeschaffungsgesetz,

dessen Beratung im Reichsrat ihrem Ende entgegengehe, weiter vorzugehen. An der Entwicklung der Löhne und Arbeitszeiten in Deutschland sei das Ministerium höchst aktiv beteiligt gewesen. Allein die Anträge auf Verbindlichkeitserklärung seien gegenüber 1926 von tausend auf siebzehnhundert, also um rund 75 Prozent gestiegen. Der Minister erinnert in diesem Zusammenhang an den Konflikt in der Gothaer Industrie. Er stelle fort, daß bei den Verhandlungen im Dezember allerorts davon ausgingen wurde, daß nennenswerte Preissteigerungen vermieden werden müssten. Gerade das sei maßgebend gewesen für einen teilweisen Aufschub in der Einführung des Dreisichtensystems. Preiserhöhungen würden von den Arbeitgebern häufig damit entschuldigt, daß sie „unter dem Druck der Politik des Reichsarbeitersinstituts“ erfolgt seien. Man finde es eben leichter und weniger gefährlich, ein Ministerium anzugreifen, als sich klar und deutlich etwa gegen übersteigerte Monopoldenzenzen anderer Wirtschaftsgruppen oder auch gegen Missstände im eigenen Lager zu wenden.

#### Ein Wohnungsbauprogramm auf viele Jahre

im voraus hält der Minister für unmöglich, da die Baumöglichkeiten von der jeweiligen Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt abhängig seien.

Die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes

in den Wintermonaten scheine sich wieder zum Besseren zu wenden. Da das Anwachsen der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1,4 Millionen offenbar besonders starke Salzneinhülfte vorantreiblich zu machen, daneben auch gewisse Lebungserscheinungen bei der Durchführung des neuen Versicherungsgesetzes. Das Anwachsen der Arbeitslosen auf dem Lande scheine darauf zurückzuführen zu sein, daß ein Teil der Saisonarbeiter im Winter in seine ländliche Heimat zurückkehre.

### Abg. Grotewohl (Soz.)

Für den Ausbau der Sozialpolitik besteht in manchen Kreisen leider nicht das nötige Verständnis. Die Sozialpolitik wird sogar mit dem Schlagwort der sozialen Lüften vielfach geschmäht. Die Sozialpolitik ist ein Teil unserer Staatsinrichtungen, an dem wir nicht rütteln lassen wollen.

Wo aber ist der versprochene erste Schritt zur Besserung des Arbeitsmarktes, besonders für die Bergarbeiter?

Wo ist die Verbesserung der Verhältnisse der Invalidenrente? Die Fortschritte, die gemacht sind, hat das Zentrum mit Konzessionen an die Rechte bezahlen müssen. Den Zentrumsarbeiter drückt der Sozialer ganztags so, wie die anderen Arbeiter. Bei vielen Dingen hat das soziale Verständnis völlig gesiegt. Die Arbeitslosenversicherung ist im Landbund als eine Prämie auf die Faulheit bezeichnet worden.

In der Zentrumsopposition ist festgestellt worden, daß in den Nachfolgen von Berlin noch nie so viel Agrararbeiten gefunden werden konnten und noch nie so viel Zeit gefunden worden ist, wie jetzt, und diese Vente sprechen so über die Arbeitslosenversicherung.

Die Krise fürsorgt ist unzureichend. Die Wohnungspolitik hat die zweimalige Miet erhöhung um je zehn Prozent gebracht, die insgesamt eine Milliarde mehr Miete ausmacht, die meist von armen Leuten getragen werden muß. Die wichtigsten Fragen sind

#### Von und Arbeitszeit.

Lohnsteigerungen bringen allgemeinen Aufstieg mit sich. Die richtige Wirtschaft ist daher eine nationale Aufgabe, aber leider denkt man nur an die deutschnationalen Aufgaben. Die Nationalisierung der Betriebe ist eine Sache geblieben, sie dient nur der Steigerung der Profite und erzeugt nur eine Verschärfung der Gegenseite. Das Arbeitsministerium ist in der Feststellung von Lohn- und Arbeitsbedingungen oft genug zu zaghaft gewesen. (Sehr richtig! links.) Die Gesamtwirtschaft Deutschlands ist aufwärts gerichtet, aber auch die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters ist gestiegen.

Der Mehrwert ist durch die Opfer der Arbeiter erzeugt. Das mußte eine verständige Unternehmerschaft anerkennen, davon ist aber keine Rede. Unsere Arbeiter sind noch nicht begehrlich genug.

Gewiß sind Lohnsteigerungen eingetreten, aber nicht in solchem Maße, daß sie die Lebenshaltung des Arbeiters verbessern könnten. Die Vollernährung hat noch nicht wieder den Stand von 1913 erreicht, in manchen Bezirken wird über Ernährungsmangel, namentlich bei Kindern, über Kleidermangel, Bettwermangel usw. geklagt, wie aus der Denkschrift über den Gesundheitsstand des deutschen Volkes hervorgeht. Von dem Coop-

schen Rezept: „Es geht mir täglich besser, täglich besser“ kann seine Rede sein. Je höher der Lohn ist, um so größer ist Erfahrungsgemäß auch der technische Fortschritt.

Das Arbeitszeitgesetz ist jämmerlich, das Washingtoner Abkommen über den obligatorischen Arbeitstag ist noch nicht in Waltung. Wir kommen zum Arbeitstag nur, wenn die Arbeiter ihn sich selbst eringen. Die Denkschrift über das Schicksal der älteren Angehörigen zeigt die erinnende Notwendigkeit, einen Schutz der älteren Angehörigen und Arbeitnehmer einzuführen. Die Älteren werden zugleich entlassen. Die Rente an den Krankenfassen zeigt von bösem Willen; die Angst auf die Ortsrentanten gehen von Arzten und Apothekern aus. Dieser Kampf der Ärzte ist nur ein Teil des Kampfes gegen die Sozialpolitik. Der Staat ist verpflichtet, für Alter und Arbeitsunfähigkeit seiner Bürger zu sorgen. Er führt das Eigentum; mit demselben Recht muß er das Eigentum der Arbeitskraft hüten. Die Liebe der Unternehmer zur Selbsthilfe soll nur ihnen das Thema: Arbeiter und Staat. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Imbusch (Dr.) gibt zu, daß er manchmal anderer Meinung ist als der Arbeitsminister. Gleich sei aber sein Gegenseit in den Sozialdemokraten. Diese hätten aber kein Recht, christliche Gewerkschafter gegen den Minister auszuplappern. Ueblicherweise gebe es bei den Sozialdemokraten viel schlimmere Reaktionäre als im Zentrum (Heiterkeit und Zustimmung im Ztr.)

In der Sozialpolitik steht das Zentrum den Menschen in den Mittelpunkt; ihm wolle man helfen. Alle sozialen Rechte habe das Zentrum mit den Sozialdemokraten gemacht. Wie könnten diese also dem Zentrum vorwerfen, es sei reaktionär?

Mit den Schiedsgerichten hätten die Arbeiter mehr Anlockung zu ziehen, als die Unternehmer. Gelder ließen sich die Unternehmer immer lieber erst von den Schiedsgerichten zu Angeklagten zwingen. Die Unternehmer sollten doch einsehen, daß die heutigen Lohnverhältnisse unerträglich seien und daß der Arbeiter nicht dauernd in Keller- und Dachräumen hausen könne. (Beifall im Ztr., Gelächter bei den Kommu., und Zuspruch: Man merkt, es sind bald Wahlen!)

Um 19 Uhr wird die Weiterberatung am Sonnabend 12 Uhr vertagt.

### Nötigen

Aus Paris wird gemeldet: Der kommunistische Abg. Marty, der kürzlich verhaftet wurde, hält sich am Freitag vor dem Strafgericht in Toulon wegen einer ganzen Reihe antimilitaristischer Artikeln in der kommunistischen Presse zu verantworten. Marty wurde abermals zu zwei Jahren Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erklärte in seinen Ausschreibungen eine Aufrüstung von Matrosen zum Ungehorsam.

Der bekannte radikale Politiker Jugoslawiens Ljubomir Jovanovic ist gestorben. Jovanovic war der einzige Rivale Borkis innerhalb der Radikalen Partei. Noch kurz vor dem Tode Borkis hatte Jovanovic den Versuch unternommen, den großen Parteiführer zu überzeugen; der Versuch endete jedoch damit, daß Jovanovic selbst aus der Radikalen Partei austreten mußte. Er war mehrere Male Minister und hatte auch längere Zeit hindurch den Vorstand in der Slupskina inne. Das Ergebnis findet auf Staatskosten statt.

Der in Bukarest vor sich gehende Prozeß gegen den Kommunisten Boris Stefanoff, der wegen eines Anschlags auf die Staatschefschaft angeklagt war, endete heute mit der Verurteilung des Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagten Bulewitz und Bisa Disoru wurden in Abwesenheit mit 7 und 10 Jahren Zuchthaus bestraft. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Der Oberste türkische Gerichtshof ist zum ersten Male zur Verhandlung gegen die in den Marstallstand verworfene Personen zusammengetreten. Angeklagt sind der ehemalige Minister Ischan Bey und 13 andere prominente Personen. Der Gerichtshof besteht aus 21 Mitgliedern. Die Verhandlungen werden öffentlich geführt.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Alfred Herze in Leipzig

Berantwortlich für den Amerikaner:

Hugo Senftland in Leipzig

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdrucker Aktiengesellschaft Leipzig.



Ist also ein Vollnahrungsmittel ersten Ranges. Führe setzt eine Tafel bei Dir. Du wirst dann eine verdiente Mahlzeit leicht entnehmen können.

Premier WERKE LEIPZIG W 33  
Schokolade Kakao Pralinen

Der gesamte Stadtteil unserer heiligen Nummer liegt ein Prospekt des Hauses Althoff bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Heute liegt die illustrierte Zeitung Völk und Zeit bei.

Diese Nummer umfaßt 21 Seiten.

# Urteil:

wie Elsenbein und allseits werde ich darum beneidet.“ Professor P. J. L. H. I. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbursten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont

„Ich hatte als Gymnasialschüler und als Student an der Universität gar viel an Zahnschmerzen zu leiden, da ich leider von niemanden zu einer zweckmäßigen Behandlung meiner Zähne angeleitet wurde. Es gab in meiner Studienzeit keine Schulärzte und man ging eben nur zu einem Arzte, wenn man die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. So verlor ich während meiner Studienzeit 2 Mahlzähne und 2 Stockzähne. Da erfuhr ich durch irgend ein Inserat — ich weiß nicht mehr wo — von Chlorodont. Seitdem benütze ich täglich Chlorodont zum Reinigen der Zähne und der Mundhöhle — vielfach zweimal am Tage — und es wäre mir heute unmöglich, Chlorodont entbehren zu müssen. Seitdem ich Chlorodont gebrauchte, hatte ich niemals mehr Zahnschmerzen. Ich habe noch alle Zähne mit Ausnahme der vier, die ich in meiner Jugend verlor. Meine Zähne sind weiß

geblieben.“ Professor P. J. L. H. I. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbursten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalt, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont



# Sigaretten

GEG Nr. 25 Methalis.....	mit Goldm., Stück 2½,-
GEG Nr. 30 Gunbra, hochbale Form.....	mit Goldm., Stück 3,-
GEG Nr. 30 Gunbra, hochbale Form.....	ohne Mundst., Stück 3,-
GEG Nr. 40 Kleine Yatras, hochbale volle Form.....	mit Goldm., Stück 4,-
GEG Nr. 45 Thadmor, hochbale volle Form .....	mit Goldm., Stück 4,-
GEG Nr. 46 Arbeitsspiriller, die gegenwärtig beliebteste Zigarette in Jäger, voller Form.....	mit Goldm., Stück 4,-
GEG Nr. 50 die milde Zigarette für Feinschmecker.....	mit Goldm., Stück 5,-
GEG Nr. 52 Zeronith, das beste Erzeugnis in dieser Preislage, Goldm., Stück 5,-	
GEG Nr. 65 Gostalbe, extrabolle Qualitätszigarette .....	mit Goldm., Stück 6,-



# Rauchtabake

## Feinschnitte

(neuerbegünstigt)

GEG Nr. 80 Blau Shag .....	50-g.-Päckchen 20,-
GEG Nr. 80 Blau Shag .....	100-g.-Päckchen 60,-
GEG Nr. 300 Holländer .....	50-g.-Päckchen 20,-
GEG Schwarzer Krauter .....	50-g.-Päckchen 20,-
GEG Nr. 310 Virginia-Feinschnitt .....	50-g.-Päckchen 40,-
GEG Nr. 100 Gold-Shag .....	50-g.-Päckchen 40,-
GEG Nr. 315 Arbeitsspiriller .....	50-g.-Päckchen 40,-
GEG Nr. 290 Hamburger Krüllschnitt .....	250-g.-Päckchen 1.00

## Krüllschnitte

GEG Nr. 110 Hamburger Krüll .....	50-g.-Päckchen 20,-
GEG Nr. 120 Virginia-Krüll .....	50-g.-Päckchen 25,-
GEG Nr. 130 Gold-Krüll .....	50-g.-Päckchen 45,-
GEG Nr. 130 Gold-Krüll .....	100-g.-Päckchen 90,-
GEG Nr. 150 Primaten-Shag .....	50-g.-Päckchen 50,-

## Mittelschnitte

GEG Portoflio .....	250-g.-Päckchen 1.15
reine Lieberseetabake .....	
GEG Nr. 165 Megerdorf .....	250-g.-Päckchen 65,-
GEG Nr. 180 Megerdorf Prima .....	100-g.-Päckchen 60,-
GEG Nr. 185 Megerdorf Extra .....	50-g.-Päckchen 40,-
GEG Nr. 185 Megerdorf Extra .....	100-g.-Päckchen 80,-

## Grobschnitte

reine Lieberseetabake .....	
GEG Nr. 170 Megerdorf Grobschn. .....	100-g.-Päckchen 40,-
GEG Nr. 170 Megerdorf Grobschn. .....	250-g.-Päckchen 1.00

Spezialität: Altmatha GEG Nr. 220  
Reiner Uebersee - Feinschnitt  
Echter Schnitt von herborragend gutem Geschmack  
und schönem Aroma 50-g.-Päckchen 50,-

Billigste Preise!

# Peter Ludewigs Zahn-Ecke

bestempfohlene

Zahn-Praxis

Ecke Johanniskirchplatz

Nürnberg Straße 1

bietet bei vollständig.

Instandsetzung der Zähne

auch Zahnersatz in

Goldbrücken-Arbeiten

die größten Vorteile

durch das neu eingeführte

günstigste

Teilzahlungs-System

in monatlichen

Raten-Zahlungen!

Bitte auf Straße achten!

Fernruf 23340

Waschwannen Brüderländer,  
Zeitern, Leiterwagen, Stühlen,  
Stühle billig  
Lindenau, Burgaustraße 15

Geraer Möbelfabrik

Niederlage

Zentrum

Matthäikirchhof 19

1 Holzbett, eichenfarben

1 Stahlmatratze mit Federn } zu! 50,-

1 Fußlage

Doppelbett mit Metallreformbett nur 40,-

10 Anzahlung 5,- Abzahlung.

Schlafzimmermöbel 110,- 95,- 75,- 60,-

Rubebetten, farbecht, federd. 58,- 48,- 35,-

Federbetten, farbecht, federd. 58,- 48,- 35,-

Spezielle 55,- 45,- 24,-

Komplett-Schlafzimmer, Schreinmöbel

und Küchen, auch alles einzeln.

Kinderbetten in Holz und Metall, Diwan-

decken Reformunterbetten, Matratzenlich-

bei sofortiger Abnahme.

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Unbekannteste Bezugsquelle für  
billige böhmische Bettfedern!

14 Fundgräber  
gute grünläue  
Bettfedern 80,- bis  
billigste Qualität  
1 M. habt.  
weiß, hellgrün  
1 M. 20,- 1 M.  
40,- weiß, hellgrün  
1 M. 70,- 2 M.  
1 M. 50,- 2 M.  
leichte, grünläue  
Holzbaumwollfaserbetten  
4 M. 5 M. 6 M. holzwerte Dauern 5 M. weiße 7 M. bed-  
jahr 10 M. Verland jeder beliebigen Menge zahlreich  
gegen Nachnahme von 10 Pf. an frische, unbeschädigte  
Holz oder Seide zu verkaufen. Müller und Dreisilbe kommen  
S. Benisch, Betriebsenommen in Wien XII. Jahren

# GEG-Zigarren

in allen Preislagen, z. B.: Unsere Schlager

Nr. 100 Optima ..... 10,- Nr. 101 Norma ..... 10,-

Nr. 112 ..... 12,- Nr. 115 ..... 15,-

GEG-Zigaretten (schwach, mittel und stark) ..... Rolle 15,-

sind Eigenerzeugnisse  
von besonderem Wert für unsere Mitglieder!

Nur erhältlich im

# Konsumverein

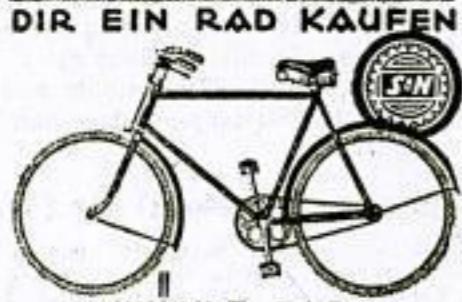
Abgabe  
nur an Mitglieder!



Aufnahmen in allen  
Verteilungsstellen

# Du willst

DIR EIN RAD KAUFEN



WAHLE DAS  
Naumann-Germania  
FAHRRAD.

\* AKTIENGESELLSCHAFT SEIDEL & NAUMANN,  
DRESDEN

Bequeme Bezahlung

Albert Osterwald C. m. b. H.  
Goethestraße 1 ..... am Augustusplatz

Reformbetten-  
Rockstroh  
Spezial-Geschäft  
Nicolaistr. 10  
Vaterl. Qualitätssorten  
Reich. Musterzoll.

Qualitäts-Bad- und  
Reklamemarken  
seit 43 Jahren  
die Spezialität  
Conrad Müller  
Leipziger Str. 10

Billige böhmische  
Bettfedern!  
1 kg  
grüne  
gelbe  
Künt.  
Ekt. 3,  
halbweiss R. Wkt. 4,  
weiße R. Wkt. 5, hell  
R. Wkt. 6, braun-  
weisse R. Wkt. zu 10,  
beige Sorte R. Wkt. 12  
u. 14. Hart, fest, solide  
noch Nachfrage. Wkt. frei  
Umt. u. Rücken gehakt  
Bened. Sachsel. Lomes  
Nr. 1600. Willenb.

# Hilde Scheller, die Kronzeugin

## Der Mordprozeß Kranz

R. Berlin, 10. Februar.

Die sechzehnjährige Hilde Scheller, die Seele des blutigen Schülerdramas — Mittelpunkt des Kranz-Prozesses. Sie, die Hauptbelastungszeugin des Angeklagten. Mit ihrer Aussage fällt und zieht die Anklage. Ihr Geliebter, von ihrem Bruder getötet, der andre Geliebte des Mordes beschuldigt. Um die Glaubwürdigkeit Hilde Schellers töte eineinhalb Tage der Kampf der Parteien im Gerichtssaal: glaubwürdig oder nicht glaubwürdig.

Ein reizvolles Geschöpf, diese Sechzehnjährige mit ihrem schwarzen Bobkopf, ihren sinnlichen, feingeschwungenen Lippen und dunklen Augenbrauen; hemmungsloses Träbleben zeigt in ihr, rodegewandt, schlagfertig und rührend harmlos steht sie vor dem Richterstuhl. Kranz sagt von ihr in einem Gedicht: „das ist mein Typ“. Ein gefährlicher Typ. Denn auch das Richterkollegium scheint bisweilen ihren schauspielerischen Talenten zum Opfer fallen zu wollen. Sie gibt sich so naiv, als wäre sie das unschuldigste Wesen von der Welt. Und doch!

Die Staatsanwaltschaft weiß, was es mit dieser Zeugin auf sich hat: sie besteht auf ihrer Beeldigung, damit sie die Aussagen voll beweisen kann. Die Verteidigung zweifelt dagegen die Verständigkeit der Sechzehnjährigen an: ob sie ihrer ganzen Art nach für die Heiligkeit und die Bedeutung des Eldes das nötige Verständnis aufbringe. Sie beruft sich auf die Polizeirätin Gräulein Dr. Wiking und auf den Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß. Das Gericht beschließt die Ladung der Zeugen. Es wartet aber deren Aussagen nicht ab, sondern vereidigt die Kronzeugin der Staatsanwaltschaft sogar vor deren Vernehmung. Und da ergibt sich sofort, wie gefährlich dieses Spiel mit dem Eide für die Zeugin werden kann.

Man mag es entschuldigen, wenn sie über ihre sexuellen Erlebnisse mit Kranz und mit Stephan sich zurückhaltend äußert, wenn sie bestreitet, daß es bis zum letzten gekommen sei. Denn sie behauptet, sie habe sich in Stephens Zimmer nur gegeben, um ihm eine Dose zu geben, um hinterher doch einzugehen, daß sie ihn habe lassen wollen und daß sie nicht die Absicht gehabt habe, im Schlafzimmer der Eltern mit Stephan die Nacht zu verbringen, sondern ihn habe da behalten müssen, weil die Anwesenheit Günthers es verhindert habe, ihn hinauszulassen. In all diesen Punkten konnte sie vor einem Meineide behütet werden. Man konnte sie nach und nach zur Wahrheit führen.

Unmöglich war es aber, ihr nachzuweisen, daß sie in den beiden für die Beurteilung der Kranzschen Teilnahme an der Ermordung Stephens so wichtigen Punkten die Unwahrheit gesagt habe. Sie behauptete, daß Kranz sie festgehalten habe, als sie am Morgen

des Mordtages mit dem Schlüssel der verschlossenen Schlafzimmer in die Rüste getreten sei, während Günter Scheller versucht habe, zu Stephan einzudringen. Sie behauptete ferner, daß Kranz und ihr Bruder Günter, nachdem sie die Jalousien hochgezogen und Stephan versteckt hatte, gemeinsam in das Schlafzimmer gegangen seien, sie von der Tür fortgedrängt und diese hinter sich geschlossen hätten. Trifft dies beides zu, wird die Anklage wohl sagen dürfen, das Kranz Günters Tat als seine eigene gewollt hatte. Der Angeklagte hatte aber gestern erklärt, daß die offenen Fenster des Schlafzimmers, das harmlose Aussehen der Hilde bei ihm den Anschluß erweckt hätten, Stephan sei schon über alle Berge. Besonders war auch eine andre Aussage Hildes: Kranz habe sie gebeten zu sagen, daß er nicht im Schlafzimmer gewesen sei und daß ihm der Revolver nicht gehört habe. Dieser Aussage entspricht auch die Aussage des Dr. Freund, Kranz habe ihm gesagt, nun würde der Verdacht auf ihn fallen, er rechte mit seiner Verhaftung.

Ist also Hilde glaubwürdig oder nicht? Das Gericht schien von der Zeugin sehr eingenommen. Bis der Vizepolizeipräsident Dr. Weiß und die Kriminalpolizeirätin Gräulein Wiking erschien. Ihre Aussage hat den Glaubwürdigkeit der Sechzehnjährigen den Todestross erzeigt. Es war am Tage nach der Mordnacht. Die Kriminalpolizei wollte hinter die Motive der Tat kommen. Kranz hatte gestanden, daß er die vorangegangene Nacht mit Hilde in seinem Bett verbracht habe. Hilde hatte aber erklärt, die ganze Nacht in ihrem Zimmer gewesen zu sein. Dr. Weiß ließ sie sich vorführen. Sie kam unbesangen, lächelnd, harmlos, als wäre nichts vorgefallen, ins Zimmer und verneinte mit dem naivsten Ausdruck der Welt die Zutat, sie hätte die Nacht mit Kranz verbracht. Als er ihr dann gegenübergestellt wurde, fuhr sie wie eine Hyäne auf ihn los. Gestern behauptete sie unter ihrem Eide, der Vizepolizeipräsident habe die Unwahrheit gesagt, sie sei nie danach gefragt worden, ob sie mit Kranz die vergangene Nacht verbracht habe. Und wieder mit dem harmlosesten Ausdruck. Nach langem Winden und Drehen mußte sie schließlich zugeben, daß die Frage an sie doch gerichtet worden sei.

Und nur die Aussage der Kriminalpolizeirätin Dr. Wiking. Zwei Tage nach der blutigen Katastrophe. Wieder betritt sie lächelnd das Zimmer, ist zu scherzen bereit, als wäre nichts geschehen. Der Kriminalrätin sagt sie aber nichts davon, daß sie zu Kranz hinausgegangen sei, um ihm eine Dose zu bringen. Sie gibt frei und offen zu, daß es sie gebracht habe, zu Kranz ins Zimmer zu gehen. Vor Gericht hatte sie aber von der Dose gesprochen, die sie ihm hinauftragen wollte. Dies die Glaubwürdigkeit der Zeugin. „Das unglaublichste Wesen, das ich je gesehen habe“, sagt von ihr Dr. Weiß. „Unbeeindruckt und gemütsstumpf“, meinte Gräulein Wiking. Der Vater erzählte von ihr, dunkel. Im Zimmer war große Unordnung. Im Schlaf-

wie sie ihrer Mutter in der Trauerwohnung nach deren längerer Abwesenheit begegnete: sie habe gelan, als wäre nichts gewesen; erst als sie die Erregung der Mutter sah, fiel es ihr wohl ein, daß sie ein paar Tränen „machen müsse“. Dies die Seele des blutigen Schülerdramas. Wegen solch ebenso sinnlicher wie gefühlloser Frauen ist schon so manches blutige Drama in den Annalen der Gerichtschronik vermerkt. Das bekannte Gedicht, das sie in das Tagebuch Kranz geschrieben hatte, schloß nach der Ermutigung, an die Frauen ranzugehen, mit den Worten: „Wenn du's auch nicht kannst, so ist es doch kein Grund, dich zu erschrecken. Die Angst spart zu andern Zwecken.“

Wie reagiert aber der Angeklagte auf die Aussagen der Zeugin? Er sieht mit hochrotem Kopfe da. Sein Menschenbild ist bewegt. Er hält kaum an sich, um nicht mit Worten dazwischen zu fahren und macht sich Lust in seinen Bemerkungen zu den Verteidigern. Er erlebt schwer die Lügen dieser Zeugin. Nun sieht er, wie sein Idol aussieht; ja, selbst sein Tagebuch hat sie ihrer Confine gezeigt und mit ihr zusammen das Gedicht hineingeschrieben. Für ihn gibt's noch eine Hoffnung: die Aussage der Ellinor Katti. Sie war ja auch am Tatort anwesend. Vielleicht wird auch sie die Zeugin widerlegen können. Hilde Scheller erzählte aber haarschein, wie ihr Bruder Günter sie eigentlich angegrüßt hatte, wie er, der nach Alkohol roch, durch die Zimmer getrotzt ist, wie sie ihn aufzudenken sah, als er im Spiegel Stephan erblickte, wie sie nach den beiden Schüssen ins Zimmer stürzte und Kranz „Mörder“ zuriess. Ja, hätte sie nicht das Unglück verhindern können? Sie ist eben das leichtsinnige Geschöpf, das, wie sie selbst von sich sagt, nichts richtig überlegt hat. Vor dem Gericht macht sie aber sehr überlegte und überlegene Aussagen.

Morgen kommen die Eltern des toten Günter Scheller und des Angeklagten Paul Kranz zu Worte. Dann wird sich die Gelegenheit bieten, in die Häuslichkeit dieser beiden Familien tiefere Einblicke zu tun.

## Vorgänge vor der Tat

berichtet die Zeugin:

Zuerst sei sie einen Augenblick lang mit ihrem Bruder Günter Paul Kranz und Ellinor im Esszimmer gewesen und haben darauf gewartet, daß Ellinor bald ginge. In der Zwischenzeit sei ein alter Bekannter von ihr, Herbert Schleinger, gekommen und habe auf der Straße am Fenster gestanden. Mit ihm habe sie sich durchs Fenster unterhalten.

Vor: War er Ihnen wegen gesunken?

Zeugin: Ja, sicher. Während der ganzen Zeit saß Hans Stephan in der Kammer, und zu ihm ging sie nun zurück. Als sie nach einer Weile wieder herauskam, fand sie die Haustür offen und die Wohnung herauströmend. Im Esszimmer war große Unordnung. Im Schlaf-

# Leipzigs Sensation



Überzeugen Sie sich durch eine Besichtigung unserer künstlerischen Innen- u. Außendekorationen. Das Preisausschreiben ist mit Sonnabend, den 11. Febr. beendet. Resultat wird Ausgang kommender Woche veröffentlicht

mer stand sie Paul Krantz und Elinor. „Es mag gegen ½ 12 Uhr nachts gewesen sein. Elinor wollte nach Hause gehen; die Haustür war aber abgeschlossen, und mein Bruder hatte den Schlüssel mitgenommen. Ich schlug nun vor, Elinor sollte bei mir bleiben und mit mir zusammen schlafen, weil ich Angst hatte. Sie hatte aber keine Erlaubnis von ihren Eltern, wegbleiben zu dürfen. Sie waren gute Eltern und konnten sie nicht durch Gewalt springen, nach Hause gehen, und um Erlaubnis fragen. Deshalb tat ich das. Elinors Eltern erlaubten aber nicht, dass sie wegbleibt, und verlangten, sie solle sofort zurückkommen. Nun ging ich wieder zurück, und Nachbarsleute ließen mich ihren Schlüssel, damit ich ins Haus kam. Ich habe dann Paul gebeten und gesagt, bleib du wenigstens hier, damit wir drei zusammen sind. Elinor habe ich dann hingezogen. Nun standen wir drei, Paul Krantz, Hans Stephan und ich, im Korridor und wußten nicht, was wir machen sollten. Da hörte ich Günther kommen. „Hans, versteck dich schnell!“, sagte ich zu Stephan, du kannst dann nachher raus, und zu Paul sagte ich: „Sag um Gotteswillen nichts, dass Stephan hier ist.“ — Ich habe dann Günther die Tür aufgemacht; ich gehe jetzt schlafen. Hans Stephan hatte sich unterdessen im Schlafzimmer versteckt. Nun sahen wir dort und warteten. Aber die beiden gingen nicht schlafen. Sie sahen in der Kälte und sprachen miteinander. Um 3 Uhr wurde ich sehr unruhig. Hans meinte, ich sollte mich doch hinlegen. Ich wollte das aber nicht. Darauf sprachen wir weiter miteinander und Hans sagte, er wolle mich doch heiraten, und wir seien doch schon so gut wie verheiratet. Ich habe ihm darauf gesagt, er müsse mir versprechen, nicht das zu machen. Das hat er mir auch versprochen. Er hat dann aber gesagt, eigentlich wären wir doch schon verheiratet. Dann haben wir uns gemeinsam hingelegt.“

Borj.: Haben Sie jedes in einem Bett geschlafen?

Zeugin: Nein. — Ich hatte gesagt, es ginge doch nicht, dass Günther sage, dass beide Seiten benutzt seien. Deswegen haben wir zusammen geschlafen.

Borj.: Gründe sind immer da. Ist noch etwas vorgekommen?

Die Zeugin zögerte eine Weile, dann sagt sie: Wir sind erst später eingeschlafen.

### Die Tat

Borj.: Wie viel Schüsse sind gefallen?

Zeugin: Meiner Erinnerung nach drei, aber ich kann es nicht mehr genau sagen.

Borj.: Welche die Schüsse schnell hintereinander? Die Zeugin kann darüber nichts sagen.

Borj.: Sie gingen dann in das Zimmer hinein. Was haben Sie gesehen?

Zeugin: Ich sah meinen Bruder liegen; neben ihm stand Paul Krantz.

Borj.: Wie lag er denn?

Die Zeugin schildert ganz gleichmütig und unberührt die Lage des sterbenden Bruders. Seine Füße lagen zum Nachttisch, der Kopf zum Schrank. Paul kniete dicht bei seinem Kopf.

Borj.: Bewegte sich Ihr Bruder noch?

Zeugin: Nein, er blieb.

Borj.: Und wo lag der Revolver?

Zeugin: Hinter meinem Bruder am Nachttisch. — Sie habe dann zu Paul „Mörder!“ gesagt, berichtet sie weiter. Er sagte aber: „Ich war es nicht, es war Hans!“ Da kam mit zum Bewusstsein, dass Hans noch da war. Ich rief, er sollte herkommen. Er kam aber nicht. Nun sah ich, dass er hinter dem Schrank stand und auch tot war.

Borj.: Warum sagten Sie denn „Mörder“?

Zeugin: Weil ich sah, dass Günther erschossen war. Da lief ich aus dem Zimmer und weiss nur, dass ich im Kinderzimmer war. Paul und Elinor waren auch da. Ich hörte dann die beiden im Schlafzimmer atmen und dachte: es ist alles gleich, du musst helfen. Paul und ich versuchten dann Hans hinter dem Schrank hervorzuziehen. Es ging aber nicht. Nachher im Kinderzimmer sagte Paul, als ich den Revolver und die Wolldecke anrufen wollte: „Lass das, drei sind schon genug!“ Vorher sagte er, als er auf meinem Bett saß: „Doch muss ich mir auch das Leben nehmen. Es fällt doch alles auf mich. Es sind noch drei Kugeln im Revolver.“ Da hielt ihn Elinor fest und ich lief ins Schlafzimmer und nahm den Revolver an mich.

Bei Frostbeulen sowie zur Vorbeugung derselben wirkt bestens Perino-Balsam, Salbe und Badekräuter. 17  
Allein König-Salomo-Apotheke. Grimmaische Straße

## Rückfall in Russland

### Die Methoden des Kriegskommunismus lehren wieder

Von A. Jugow.

Noch eine Clownsrede der Geschichte! Stalin, der nach der Meinung der kommunistischen Opposition den „Thermidor“ verwirklicht, in der Rolle eines Überkopisten! Die gewaltsame Wegnahme des Bauerngetreides („Getreideumlage“) wird als ein Mittel zur Verbesserung des gearteten Organismus des KP. d. SSSR mit der Romantik der ersten Jahre des Kommunismus verwechselt. Das Sichwinden in Widerprüchen ist nur die Folge jenes schleschten Kreises, in dem die Sowjetdictatur hineingeworfen ist. Schon während des 15. Parteitag erließ das Politbüro der Partei „Ausführungsbestimmungen für Bodenreform“, in denen Beschränkungen der Pacht und der Lohnarbeit (ein Rück nach links) in gleichem Maße zugunsten der dauerhaften Sicherung der Bodennutzung für die Bauern, die ihren Grund und Boden im Augenblick bearbeiten (ein Rück nach rechts) der Partei zur Durchführung dictiert wurden. Für die Erhaltung in den führenden Kreisen der KP. d. SSSR ist bezeichnend, dass auf dem 15. Parteitag selbst einer der nächsten Schilknappons Stalins, Molotow, den Gedanken der Errichtung von Saatkomitees zur Regelung des Landbaus von 24 Millionen Bauernwirtschaften vertrat. „Was, wo, wann und wie“ angebaut werden soll, sollte auf diese Weise reguliert werden. Ein Gedanke, mit dem die Zeit des Kriegskommunismus (auf dem 8. Parteitag der russischen Kommunisten) glücklich ihr leichtes Lebenszeichen von sich gegeben hatte! Der Gipelpunkt der Utopisten — ist jetzt also wieder erreicht.

In einer Art Verzweiflungssinnung unterliegen heute die leitenden Kreise der KP. d. SSSR linken Strömungen, die alle Fragen mit „Stahlampagnen“ zu lösen geneigt sind. Die Getreidebereitstellung ist misslungen. Der Bauer hat sich geweigert, die erforderlichen Mengen Getreide zu liefern, um seine Saatkredite zu erhalten. Für die Erhaltung seiner Saatkredite ist er weder in der Lage noch verpflichtet. Ein Vorsprung, kein Eisen, kein Textilwaren, kein Petroleum erhält. „Ein Rechenschlüssel“: so wurde eine ähnliche Katastrophe vor zwei Jahren mit einer Absegnung von Kamenew glossiert, der sich damit rechtfertigte, dass er „erst seit 9 Monaten das Handelskommissariat verwalte“. Zwei Jahre sind vergangen. Kamenews Nachfolger Molotow hat schon mehr als einmal seine Siege über die Anarchie der Bauernwirtschaft gefeiert. Aber wirtschaftliche Entwicklungsgesetze lassen sich nicht mit „entschiedenen Maßnahmen“ bekämpfen. Und als die Zeit erfüllt war, wurden alle phantastischen Pläne des Staatslichen Planausschusses, des Obersten Volkswohlfahrtspolitik, des Handelskommissariates von den Bauern spontan über den Haufen geworfen. Unwillkürlich erinnert man sich der prophetischen Worte Dschirinskijs, die er Kamenew entgegengeschoben: „Ihr werdet auch in zehn Jahren nichts gelernt haben!“

Sieben Jahre fanden zehn Jahre Anschauungsunterricht das Land zu stehen. Nach allen Erfahrungen der Zeit des Kriegskommunismus sollten, so könnte man meinen, die Leiter des Sowjetstaates eingesehen haben, dass man die in Getreide oder in Geld allgemeinerten Überflüsse der Bauernwirtschaft nicht mit Gewalt entziehen kann, weil dies wirtschaftlichen Zerfall und politische Katastrophen zur Folge haben muss! Die Behauptung des erreichten Standes der industriellen Produktion und mehr noch die Erweiterung der Industrie und die Verwirklichung der Pläne der „Rekonstruktion“, der „Industrialisierung“, der „Elektrifizierung“ usw. erfordern einen stetigen und großen Zufluss von Geldmitteln von außen. Ebenso sind gewaltige Mittel für das Funktionieren des Verwaltungsapparates notwendig. Und wenn weder die Bauern noch die kapitalistischen Länder unter Aufrechterhaltung des heutigen politischen Kurses diese Gelder hergeben wollen, so sollte man meinen, die Sowjetpolitiker würden zu der Schlussfolgerung gelangen, dass eine politische Umstellung nicht zu umgehen sei. Eine politische Umstellung sowohl gegenüber den Bauern als auch gegenüber der kapitalistischen Welt, die allein die Möglichkeit gäbe, den schlechten Kreis in- und außerhalb des Landes zu durchbrechen. Auch solche Stimmungen sind vorhanden. Und der dem Staat wohlgestoßene Berichtsteller des Berliner Tagessatts, Scheffler, brachte sie zum Ausdruck, als er schon vor einiger Zeit schrieb, dass radikale Reformen bevorstanden und verantwortliche Verschärfungen in Moskau bereits gefasst seien. Aber das Besindes der Regierung und der kommunistischen Partei ist heute so, dass sie zu verantwortlichen Umstellungsbeschlüssen nicht fähig sind; es reicht nur zu unverantwortlichen Schwankungen und zum ewigen Zickzack. Heute werden alle Machtmittel, alle Mittel der schriftlichen und mündlichen Agitation gegen Idee und Programm der Opposition angespannt und morgen verwirkt man das,

was am utopischsten ist von den Forderungen der Opposition, man verwirkt die Illusion ohne jeden Aufzug von romantischem Pathos ehrlicher Betrührung.

So überzeugt, so überzeugend bewies die Parteimehrheit auf dem letzten Parteitag der Opposition, dass die Rückkehr zum Kriegskommunismus undenbar sei! „Behütet das Bündnis mit den Bauern, denn es ist das Fundament, auf das sich der Sowjetstaat stützt“ — dies war der Sinn der Ausführungen des offiziellen Politburos. Und dennoch hat — kaum einen Monat nach dem Parteitag — eine offensichtliche und hartnäckige Opposition gegen das flache Land begonnen. Man will die Bauern zwingen, ihre Getreidevorräte und ihre Gelderparnisse dem Staat zu geben. Für die Erreichung dieses Ziels sind alle Mittel recht. Zuerst kam die 100 Millionen-Bauernrente. Und das eben erst erwähnte Vertrauen der Bauern zu den Staatsfinanzen mit Füßen treten, geht man daran, die Anteile mit Mitteln unterzubringen, die ihrem Wesen nach den Charakter des Zwanges nicht verbergen können. Selbst in kommunistischen Kreisen entstehen lebhafte Bedenken. Man habe schon Erfahrungen damit, wozu die Zwangsumverteilung von Anteilen führt, klarisiert die Partei G. Wulf, einer der Leiter des Finanzministeriums. — Als zweites folgten „Ausführungsbestimmungen für die Durchführung der Selbstbesteuerung auf dem Lande“. In den letzten Jahren führte die Regierung einen erbitterten Kampf mit allen „Selbstbesteuerungsversuchen“, die von den lokalen Machthabern unternommen wurden; eine Reihe von Rundschreiben des Finanzministeriums proklamierte das ausdrückliche Verbot aller „Selbstbesteuerung“, weil sie Willkür und ungleiches Behandlung der Steuerzahler in die staatliche Steuerpolitik hineintrage. Nun wird plötzlich die Arbeit vieler Jahre zunehmend gemacht, die „Selbstbesteuerung“ im lokalen Maßstab wird nicht nur erlaubt, sondern auch noch gefordert, wobei der Dorfpatent nothgelegt wird, die Last solcher Lokalsteuern auf die „Kulak“ und „Halbkulak“ abzuwälzen. Darüber hinaus ist verkündigt worden, dass alle Saatkredite zu zugeschlagen werden müssen, ebenso werden alle übrigen Zahlungsordnungen der Bauern eingetrieben.

In die Getreidebereitstellungsbezirke hat man verstärkte Lieferungen von Industriewaren dirigiert. Um aber die Kampagne mit der nötigen „Stahlkraft“ auszuführen, hat man in dieselben Bezirke Mitglieder des Zentralexekutivkomitees mit außerordentlichen Vollmachten entsandt. Mit den Methoden der „Getreidekompanien“ und „Militärkommissare“ unzähligen Angehörigen ausgerüstet, werden diese außerordentlichen Kommissare binnen kurzer das ganze lokale Wirtschaftsleben des organisierten. Schon berichtet die Sowjetregierung über Massen- und Untersuchungen der Bauernscheune, bei welchen Massen- und Großbetreiber der Getreidebereitstellung festgestellt werden sollen; schon werden Be- schlagnahmungskontrollen in den Fällen, in denen die Bauern sich weigerten, das Getreide zu den staatlichen Auflaufpreisen abzugeben, gemeldet; schon wurden die einzigen Kontrollen des Staates, die privaten Getreideausläufer, durch Verhaftungen und Konfiskationen aus den Dörfern vertilgt, aus dem einen Grunde, weil sie den Bauern höhere Preise bezahlen, als der Staat für sich als Käufer feststellt; in mehreren Bezirken wurde die Getreideeinfuhr aus den Dörfern, die nicht über den Eisenbahntransport geh, verboten, und die Eisenbahnpolizei führt bereits einen Kampf gegen den „Traglastentransport“. Die Spannung im Dorfe ist durch diese Maßnahmen bis zum höchsten gesteigert worden.

Gewiss ist vieles von dem, was jetzt vorgeht, auf das Konzept des kriegskommunistischen Seitensprungs von Uebergeschichten im Stile der „Getreideumlage“ (so glossiert es die „Pravda“) zu lehnen; aber schließlich wurden auch in der Periode des Kriegskommunismus die Getreidebereitstellung auf dem Wege des Guizenzards des Bajonetts und der „Kampf gegen die Mütterfrauen“ von den „aufgelösten“ Zentralbehörden nur für Auswüchse erklärt. Es war innerhalb eines Systems, die praktische Durchführung der staatlichen De- kretes, es war die Existenznorm, in der die russische Bevölkerung lebte. Und wenn heute von der Zentrale aus Anweisungen erfolgen, dass die Getreidebereitstellung unter allen Umständen, um jeden Preis, ohne irgendwelche Rücksichtnahme vorwärtsgetrieben sei, so werden sie nur Heuchelei darüber wundern, dass in der Praxis die Methoden der „Getreideumlage“ die Oberhand gewinnen. Nur der erste Schritt zur Zwangsenteignung des Getreides fällt schwer. Das weitere ergibt sich von selbst aufgrund der inneren Logik der Ereignisse.

In kommunistischen Kreisen ist heute der Satz verbreitet: „Gebt mir eine Getreidekompanie, und das Ge- treide ist da!“ Und gewiss kann man den Bauern mit Bajonetts und Maschinengewehren ihr Getreide wegnehmen; die russischen Kommunisten haben eine nicht geringe Erfahrung auf dem Gebiete dieser Art „Getreidebereitstellung“. Doch nicht geringer ist auch die

### Die Geburtsstunde des Friedens

Roman von Henry Boulaillé.

Am Nachmittag stand eine Unterredung statt, der Herr Charlton bewohnte.

„Ich werde nicht nachgeben“, heulte er. „Nicht euren Streit! Ihr werdet zurückkommen, ehe ich euch hole... Ich will nicht diskutieren... Nicht euren Streit!“

Obgleich es der erste Tag war, gab es am Nachmittag bereits Scharmügel unter den Frauen. Gegen drei Uhr kam eine Stenotypistin und setzte sich vor Ihre „Remington“. — Der Auslieferungsdeich funktionierte. Die drei Auslieferer und die drei Chauffeure hielten sich geweigert, mit den Streitenden zu gehen. Da ihre Löhne erst ein paar Wochen vorher erhöht worden waren, hielten sie sich nicht für verpflichtet, sich dem Streit anzuschließen.

„Schleichen wir uns vorsichtig hinein“, sagte ein Radfahrer.

„Ich schaue mich“, gestand eine Arbeiterin.

„Schon müde?“

„Nein, aber mit diesen „Dummköpfen“! Und wie könnte man sich an die Fuhrwerke heranwagen?“ Daran war kaum zu denken, ein umfassender Ordnungsdienst war für Herrn Charlton einigermaßen gewohnt worden.

„Man muss auch aushalten.“

Die Abendversammlung war sehr bewegt, aber es zeigte sich noch ein ernsterhafter Hinweis auf vorhandene Müdigkeit.

Als die anderen fort waren, drückte der Arbeiter, der bereits von der Verbindung des „Kastens“ mit dem „Arbeitgeberverband“ gesprochen hatte, von neuem seine Befürchtungen aus. Er sprach von einer Rekrutierung der Gesellen.

„Daran glaube ich nicht“, behauptete der Sekretär.

„Man muss aber auf seiner Hut sein. Es könnte immerhin sein, dass dank dieser umfassenden Organisation der Streitbrecher die Arbeiterschaft in ein paar Tagen vollzählig wäre.“

„Wir werden aufpassen.“

„Aber kann man nicht auch durch die Rücksicht ins Haus?“ sprach der Arbeiter weiter. „Dort ist doch eine verschlossene Tür.“

„Versucht“, rief der Sekretär aus, „er hat recht! Durch diese

Verschanzung kann man hinein. Diese verschlossene Tür könnte vielleicht schon nicht mehr geschlossen sein.“

„Das muss den Frauen verheimlicht werden“, sagte Magneux hinzu, „denn in ihrer Angst würden sie alle zur Arbeit zurückkehren.“

In der Tat ging in der Fabrik etwas Ungewöhnliches vor. Von morgens neun Uhr an spät der Schornstein des großen Gebäudes keinen schwarzen Rauch zum Himmel empor. „Seht, dass die Frauen nicht erschrecken“, empfahl man und entschloss sich, zu schwimmen. Man schwimmt das Blaue vom Himmel herunter. Man behauptete, dass der Portier Stroh verbrenne und die Maschine mit Holz heize, um den Anschein zu erwecken, dass gearbeitet wird. Man arbeitete aber wirklich.

Man hatte hinterließ keine angeworben, bezahlte sie reichlich, und sie arbeiteten so gut es ging; jedenfalls genug, um die Bewegung zum Schellen zu bringen. Magneux und zwei andere Delegierte hatten sich bei den Streikposten erklungen, die verhinderten, dass seit Dienstagabend zwölf bis fünfzehn Mann eingetreten wären. Mittwochabend war auch ein Soldat zusammen mit den Arbeitungscheis durch die Tür gegangen.

Jetzt gingen ein paar Frauen an, sich zu fragen, was sie tun sollen. Sie schwankten zwischen zwei Befürchtungen hin und her: zwischen der Befürchtung, gesehen zu werden, wenn sie den Verlust machen, hineinzugehen, und der Befürchtung, entlassen zu werden, wenn sie den Streit fortsetzen.

Um dem möglichen Übergreifen zum Feinde vorzubeugen, spielte man mit Zahlen.

Die einen behaupteten, die Firma verlor täglich zehntausend von Frauen, es würden ganze Tonnen an Produkten verloren gehen. Tausende von Kilogramm an Fleisch wären wegzuwerfen, sagten die Fleischer.

Jeder versuchte mit seinen Mitteln sein eigenes sinkendes Vertrauen zu verbessern und ebenso das seiner Nachbarn, das er für noch schwächer hielt.

Die Chefs schüchtern ihre Freunde ein.

Zuerst erhielten einige von ihnen einen Gilbtrieb. Man drohte damit, sie zu entlassen, wenn sie der Aufruhrer nicht folge leisteten.

Keine erzählte etwas davon. Aber jeden Morgen hielt man jedoch oder auch von ihnen wenige Schritte vor der Fabrik an.

Mehrere Male hintereinander muhten sie umkehren. Alle zwei Tage erhielten sie einen neuen Mahnbrief mit dem Zusatz, rechts oben, mit Blaustrich unterstrichen: „Zweite Benachrichtigung“.

Meine Arbeiterinnen gaben sich, um sich angenehm zu machen, der Spionage hin. Zur Zeit des Fabrikabwurfs gingen sie ein wenig entfernt schon von der Fabrik, an die Werkmeisterinnen heran und berichteten ihnen über die Vorgänge draußen, zeigten ihnen die erbittertesten Streitenden an.

Von der zweiten Woche an wandte die Direktion eine andere Kriegslist an. Jeden Morgen und jeden Nachmittag holten die Autos die Arbeiterinnen von ihrer Wohnung ab. Auf diese Weise gegen Untrempelien geschützt, begaben sie sich an die Arbeit — eine ganze Zahl wenigstens. Ehe zehn Tage um waren, sahen fast alle wieder vor ihren Arbeitsstellen.

Der Ausgang des Streits war nun gewiss. Wie die beiden anderen, wütete auch dieser jämmerlich Schellen.

Von Zeit zu Zeit erhielt das Komitee einige Benachrichtigungen. Der Soldat war ein Uraler, ein Nachbar eines der Agenten der Firma. Dieser hatte dem Soldaten verheiwort, dass man ihn die vier oder fünf Tage in der Fabrik danken würde. Er war ein ehemaliger Fleischer. Er konnte sich nicht machen, und da seine Entlassung nahe bevorstand, würde er, sobald er frei wäre, eine schöne Stelle haben und würde willkommen sein. Wie hätte er also widerstehen können? So hatte er seine Dienste angeboten.

Was die Frauen betrifft, so hatte die eine heute nachgegeben, die andere morgen. Und so nahmen täglich welche die Arbeit wieder auf. In den Büros waren sie alle vom dritten Tage an wieder vollzählig gewesen.

Die Müdigkeit hatte die schöne Hoffnung der ersten Stunden geknackt. Durch die Hintertür hatten etwa zwanzig neu eingestellte die Zahl der Gelben vermehrt.

Die Arbeit nahm wieder beinahe ihren normalen Gang. Das Dringendste wurde erledigt. Das Bureau benachrichtigte die Kunden, deren Bestellungen Verzögerungen erlitten, und forderte die Unzufriedenen auf, sich zu gebunden. Schon war es gelungen, einige der versäumten Tage nachzuholen.

Noch war die zweite Woche nicht vorüber, als bereits die Hälfte der Arbeiterschaft vom Streit zurückgetreten war

Erfahrung im Käfigjammer, den die Folgen erbringen. Zerstörung der Landwirtschaft. Zerfall der Industrie, Hunger, Massensterben, Epidemien! Sind denn die Lehren der Bauernhebungen und des Kronstädter Aufstands so schnell vergessen?

Es ist möglich, daß der Selbstbehaltungstrieb die Kommunisten, soweit sie realistisch denken, in Bälde dazu zwingen wird, sich dieser Lehren zu erinnern. Und dann ist wieder ein neuer Schritt zum R.E.P. die Folge. Aber wird es nicht schon zu spät sein? Eine sofortige Ernährung, die entschiedene Liquidierung aller bauernfeindlichen Maßnahmen ist notwendig, damit das Wirtschaftsleben nicht der Katastrophe entgegenseht.

In seiner schon verfassten Schrift „Über die Getreidesteuer“ hat Lenin nicht wenig Vernünftiges und Lebhreiches über Fehler und Folgen der „Getreideumlage“ gesagt; es war dies die Grundlage der Umkehr zur R.E.P. Wenn die Methoden des Kriegskommunismus sich in den in Russland herrschenden Kreisen immer weiter durchsetzen, wird man die Leninische Schrift „Über die Getreidesteuer“ wohl als gegenrevolutionär beschlagen müssen.

### Hilfsaktion für Ostpreußen

Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die durch die Friedensverträge geschaffene einzige wirtschaftliche Notlage Ostpreußens war in der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Ende Dezember vorigen Jahres abgehalteten Sitzung des Reichsministeriums und des Preußischen Staatsministeriums die Renditeleistung von Hilfsmahnen für die Provinz grundsätzlich anerkannt worden.

Über die Durchführung dieser Hilfsmahnen sind in der Zwischenzeit eingehende Beratungen unter den Kabinetts- und mit den Vertretern der ostpreußischen Wirtschaft in Königsberg und Berlin gewlossen worden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen bildete den Gegenstand nochmaliger gemeinschaftlicher Beratungen der beiden Kabinette unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. Dabei wurde ein volles Einverständnis über die Hilfsaktion erzielt.

Diese zerfällt in ein System von einzelnen Maßnahmen, zu denen insbesondere auch die Erleichterung der Aufnahme einer größeren Anleihe gehört. Aus Mitteln des Reiches und Preußens wird für das laufende Jahr ein Beitrag von 75 Millionen Mark vorgesehen, von denen 60 Millionen vom Reiche und 15 Millionen von Preußen bereitgestellt werden sollen.

Die Wege, die zur Herbeiführung der Gesundung der ostpreußischen Wirtschaft beschritten werden sollen: die Errichtung neuen erstelligen Realkredits zu günstigen Bedingungen, die Umwandlung der drückenden hohen Personalausgaben der Landwirtschaft in einen langfristigen zweistelligen Hypothekarkredit, besondere Kreditaufnahmen für kleinbäuerliche Bewohner, Pächter, Siedler usw., und weitere Maßnahmen zur Erhaltung des Viehs sowie zur Stützung der ostpreußischen Industrie fanden allseitige Billigung. Zur Senkung der öffentlichen Lasten wird das Reich durch Entgegenkommen bei den Reichsteuern und andere Entlastungsmaßnahmen, Preußen durch Erleichterung der Schulden und Realsteuern beitragen.

Schließlich wurden die Vorschläge für eine besondere Berücksichtigung Ostpreußens auf dem Gebiete des Eisenbahngüterverkehrs geprüft und anerkannt. Die Hilfsmahnen werden unverzüglich verwirklicht werden.

### Unfallsicherung für Reichsbeamte

Die Reichsregierung hat ein neues Unfallsicherungsgesetz für Reichsbeamte dem Reichstag zugeleitet. Das Gesetz sieht vor, daß ein Reichsbeamter, der im Dienste durch einen Unfall verletzt wird,

Anspruch auf Unfallsicherung hat. Diese besteht in einem Heilsfahrt für den Verletzten, einem Ruhegeld nach dem Ausscheiden aus dem Reichsbeamtenverhältnis, wenn er infolge des Unfalls in seiner Dienst- oder Erwerbstätigkeit beeinträchtigt ist, einer Hinterbliebenenversorgung, wenn der Reichsbeamte infolge des Unfalls gestorben ist. Die Ruhegeldentziehung ist gegenüber der bis jetzt bestehenden Regelung verbessert worden. Die Hinterbliebenenversorgung soll in Unfallruhegeld, Unfallwirkgeld, Unfallwaisengeld und einem Unterhaltsbeitrag für Verwandte der aufsteigenden Linie bestehen. Es ist vorgesehen, daß das Gesetz mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 in Kraft tritt; es findet auf die zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Unfallverletzten nur hinsichtlich der Festsetzung des Ruhegeldes und der Hinterbliebenenversorgung Anwendung.

der öffentlichen Ordnung und der Staatsicherheit. Der Verhandlung wohnen bei ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, ein Vertreter des Reichskommissariats für öffentliche Ordnung, ein Vertreter des Reichsinnenministeriums und Rechtsanwalt Scheurlen zur Unterstützung seines Chefs. Rechtsanwalt Haushmann, der Sohn des bekannten Demokraten Haushmann, verteidigt den Franzosen.

F. K.

### Die Berliner Lombardie

Die Berliner Lombardikondole nehmen noch kein Ende. Am Freitag ist das Lombardehaus des Berliner Kaufmanns Max Schlewinck in der Spandauer Straße von der Polizei geschlossen worden. Die Kriminalpolizei versegelte die Räume und beschlagnahmte sämtliche Geschäftsbücher. Gleichzeitig wurde über das Unternehmen Konkurs eröffnet. In Schlewinck's Lombardhaus sind in der letzten Zeit schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Einzelne veränderte Dinge wurden den Kreditgebern als nicht verändert vorgezeigt. Außerdem hat Schlewinck's Händler als Sicherheit angeboten, die in Wahrheit gar keine Wandler waren. Die Aktien sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Passiva betragen mehr als eine Million Mark.

In der Fäste des städtischen Handelsheros Friedländer ist festgestellt worden, daß in vielen Fällen Sachen, die bereits verkauft waren, von Friedländer anderweitig veräußert wurden. Es handelt sich durchweg um Einrichtungsgegenstände, die junge Leute erworben hatten, aber entweder auf dem Lombardspeicher stehen ließen, weil sie noch keine Wohnung hatten. Ferner hat der Betrüger Sachen, die ihm zum Verkauf übergeben waren, versteigern lassen, den Erlös aber nicht an die Eigentümer abgeliefert. Die Geschäftsräume Friedländers sind von der Kriminalpolizei geschlossen worden.

Die Frau des verhafteten Lombardhausinhabers Bergmann ist am Freitag auf Antrag ihres Verteidigers aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung erfolgte, weil keine Verdunkelungsgefahr mehr bestehen soll.

### Der Bischof als Haupt der Konterrevolution

SVD Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes der Ukraine in Kiew hat den Bischof Staltski zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Todesstrafe, die er auf Grund der Amnestie in eine zehnjährige Gefängnisstrafe umzuwandeln bat.

Die Gerichtsverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Vorsitzende Ulrich verlas das Schreiben einer „bediensteten Regierung“ (natürlich Polens! D. Red.), in der die Witte ausgesprochen wurde, die Öffentlichkeit auszuschließen.

Dem Bischof Staltski wurde zur Last gelegt, daß er in den Jahren 1921/27 unter der Bevölkerung gegen die Sowjetregierung agitiert habe, daß er ferner katholische Geistliche auf Empfehlung des polnischen Generalstabes in Kasernärrern untergebracht, einer großen Anzahl katholischer Geistlicher und anderen Personen illegale Überschreiten der Grenz ermöglicht und schließlich in der Ukraine eine konterrevolutionäre Organisation aufgesetzt habe. Die Anklage basiert in der Hauptfrage auf das Geständnis des Bischof Staltski selbst, das er in der Gerichtszeitung ablegte und auf die Aussage einer Zeugin, die behauptete, der Bischof sei Prästdammitglied der konterrevolutionären Organisation „Der weiße Adler“ gewesen, deren Hauptfritz Schlimm war.

Wie weit die Beschuldigungen der Wirklichkeit entsprechen, mag dahingestellt bleiben. Bekannt ist allerdings, daß eine große Anzahl katholischer Geistlicher seitdem gegen die Sowjetregierung konspirierte haben.

# PROPAGANDA-TAGE

## FÜR KLEIDERSTOFFE

um den guten Ruf der „Schneiderschen“ Qualitätsstoffe weiter zu verbreiten und zu festigen.

Die schönsten Neuheiten für den kommenden Frühling in interessanten neuen Geweben und Farben, wie immer zu billigen Preisen und in Massen-Auswahl.

Mel. Blusenstreifen und Pulloverstoffe . . . Meter	<b>85</b>	Shetland-Kasha reine Wolle in mehreren schönen Melangefarben Propagandapreis . . . Meter	<b>260</b>	Kunstseid. Faconné in vielen Farben für Tanzkleider Propagandapreis . . . Meter 1.25	<b>98</b>	Satin riche ca. 15 cm breit, groß. Farbensortiment für Tanzkleider und Masken-zwecke Propagandapreis Meter	<b>295</b>	Vollvoile bedruckt, solide dunkle und mittelfarbige Muster, ca. 100 cm breit, Propagandapreis Meter	<b>88</b>
Schotten und Karos . . . doppeltweit, bewährte Strapsazier-Qualitäten, in großem Sortiment Propagandapreis . . . Meter	<b>135</b>	Reinwollene Kashastolle drei farbige Traversstreifen in moderner Abteilung. Propagandapreis . . . Meter	<b>295</b>	Brokat für Blusen und Westen, elegante dunkle Changant-Muster Propagandapreis . . . Meter	<b>125</b>	Tafel gute Kleiderware, 81 cm breit, Seide m. Kunstseide, in neuen leichten Ballardinen, auch schwarz Propagandapreis . . . Meter	<b>390</b>	Indanthren-Stoffe moderne Klinsilmuster, 80 cm breit, Propagandapreis Meter	<b>98</b>
Neue Blusenstoffe Mosaik-Effekte im Traversenschmuck Propagandapreis . . . Meter	<b>175</b>	Kasha-Hoppen die große Mode für Composé-Kleider Propagandapreis . . . Meter 3.60	<b>295</b>	Reinseld. Messaline glänzende Ware in vielen Farben Propagandapreis . . . Meter	<b>165</b>	Crepe de Chine reine Seide, reiches Farbensortiment, ca. 100 cm breit Propagandapreis Meter 4.80	<b>395</b>	Baumw.-Crepe maroquin späte Blumtmuster, ca. 100 cm breit . Propagandapreis Meter	<b>125</b>
Reinwoll. Crepe Papillon-Karo in vielseitiger Auswahl Propagandapreis . . . Meter	<b>195</b>	Kasha-Karo mit farbigem Durchzug, elegant und solid, ca. 100 cm breit Propagandapreis . . . Meter	<b>450</b>	Waschsamt 70 cm breit, bewährte Qualitäten, viele moderne Farben Propagandapreis . . . Meter 2.80	<b>195</b>	Wäsche-Crepe de Chine Kunstseide, ca. 100 cm breit, weich-fließendes dichtes Gewebe Propagandapreis . . . Meter	<b>480</b>	Wollmusseline ca. 80 cm breit, gängbare schöne Muster, Propagandapreis Meter 1.95	<b>145</b>
Popeline eine Wolle, doppeltweit, großes Farbensortiment Propagandapreis . . . Meter 2.25	<b>195</b>	Kasha-Vigoureux meliert, ca. 130 cm breit in Pastellabteilungen Propagandapreis . . . Meter	<b>580</b>	Kunstseid. Crepe maroquin 130 cm breit, schöne mehrfarbige Druckmuster Propagandapreis . . . Meter	<b>295</b>	Velourline Wolle m. Seide, erstklassige Qualität, ca. 100 cm breit, in großem modernem Farbensortiment Propagandapreis Meter	<b>890</b>	Foulardine schöne späte Muster, ca. 100 cm breit . Propagandapreis Meter	<b>165</b>
Reinwoll. Rips-Popeline ca. 130 cm breit, schöne griffige Qualität Propagandapreis . . . Meter	<b>395</b>	Kasha-Lamé reine Wolle, mit wunderbaren Metalleffekten Propagandapreis . . . Meter	<b>590</b>	Kasha-Angora 130 cm breit, wunderschöne Melangen prachtvolles Material Propagandapreis . . . Meter	<b>950</b>	Mantelstoffe in englischem Geschmack, neue Pastellfarben „Straußfell - Leder“, ca. 130 br. Propagandapreis Meter	<b>980</b>	Kammgarn im Herrenstoff-geschmack, für Mantel und Kostüm, dezente Musterung, ca. 130 cm breit Propagandapreis Meter 11.50	<b>985</b>

**M. Schneider Nachf.**  
Grimmaische Straße, Ecke Reichsstraße.

Auf Wunsch zum gekauften Kleiderstoff  
**1 Schnittmuster**  
nach Wahl gratis!

## Siehen wir vor einer Weltentwende?

Die Erdbeben- und Unwetter-Katastrophen der letzten Jahre als Geburtswehen eines neuen Zeitalters?

Am Mittwochabend sprach im großen Saal des Zentraltheaters vor einem vom unvermeidlichen Manager als „neinige Elite Leipzigs“ bezeichneten Publikum — es kann wirklich froh sein, daß es diese Eigenschaften nicht zu beweisen braucht — Wilhelm Bölsche über die großen geologischen Ereignisse, die unserem Planeten und damit der aus ihm herkommenden Menschheit mit einiger Wahrscheinlichkeit bevorstehen. Allerdings war er vorsichtig genug, hinter das etwas anstreitiges, klingende Thema ein dragezeichen zu legen, und wer Bölsche kennt und über die aktuellen geologischen, meteorologischen und astronomischen Probleme auch nur lediglich unterrichtet ist, erwarte von vorneherein weniger unmissverständliche Prophezeiungen als vielleicht eine angenehm-jenilletonische, dabei jedoch wissenschaftlich exakte Darstellung der Möglichkeiten, die sich aus den Naturereignissen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte für die Zukunft unserer Erde herausziehen lassen.

Zu dieser Bezeichnung wird denn auch kaum jemand enttäuscht werden sein. Ruhig und klar, mit einem leichten Anflug von Humor vermittelte er Bilder aus früheren geologischen Epochen, verglich sie mit der Gegenwart, zog die logisch sich ergebenden Schlüsse daraus und entwarf schließlich ein paradiesisches Gemälde von dem Garten Eden, an dessen Schwelle die Menschheit zur Zeit steht. So weit, so gut! Nun konnte oder wollte er es aber nicht unterlassen, in diesen Gedankengang „philosophische“ Betrachtungen über soziale Fragen einzuflechten, die ungewöhnlich primitiv anmuteten und bei jedem politisch ernsthaften Intellektuellen erst ein verwundertes Kopfschütteln, bald jedoch ein nachdrückliches Lächeln hervorriefen; sie zeigten wieder einmal, daß auch ein bedeutender Fachmann, ein als „groß“ anerkannter Mensch, in den einsätzlichen Gelegenheiten des täglichen Lebens naiv wie ein Kind zu sein vermag. Trotzdem wurden diese „Weisheiten“ natürlich von den gelehrt und ungelehrten Babys und den vom Bewußtsein ihrer Bildung gehenden Mittelschulspitzen höchst begeistert aufgenommen. Doch seien wir uns erst den Vortrag selbst mal an.

Die Behauptung, die Menschheit stände „am Vorabend“ großer geologischer Ereignisse, klingle möglicherweise etwas seltsam auf einem Gebiete, auf dem man mit Hunderttausenden und Millionen von Jahren zu rechnen gewohnt sei; er habe ja auch, vorsichtig, wie er nun mal sei, ein dragezeichen dahinter gelegt und wolle sich durchaus nicht festlegen. Dennoch spricht aber mancherlei dafür, daß wir uns an einer Wende der Zeitalter befinden, und zwar an einer Wende zum Besseren! Es gäbe zwar zahllose Theorien, die das Gegenteil zu beweisen suchen und von einer absterbenden Erde, einem über kurz oder lang eintretenden Kälte Tod alles Lebens unten; doch sei ihnen, wie er noch darum werde, äußerst wenig Glaubwürdigkeit beizumessen.

Unser Planet sei alt, seziert in jeder Beziehung; wohin man auch schaue —: überall grünse Verwitterung, Berge, Niedergang aus den Spalten der Gebirge, den Sandmassen der Wüsten, der Formen-Degeneration der Pflanzen und Tiere, der Unterkultur der Menschen. Immer stärker werde daher die Sehnsucht nach einer juvenilen Erneuerung von Stoff und Geist! Nun hätten sich gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten zahlreiche Naturereignisse abgespielt, die nicht recht in den hergebrachten Rahmen passen: Das Wetter verschlechterte sich nach allgemeiner Überzeugung mehr und mehr, die Wetter- und Erdbeben-Katastrophen nähmten in erstaunendem Maße zu, die Tätigkeit der großen, zum Teil bereits für erloschen gehaltenen Vulkane, namentlich des pazifischen Gebiets, wurde immer lebhafter, die Meeresstürmen seien infolge von Landhebungen hier und -senkungen dort in ununterbrochener Veränderung begriffen! Könnten das nicht Vorboten eines neuen Weltalters, einer vor den Toren stehenden Quintärtie sein?

Der Übergang von der Kreide-Periode in das Tertiär sei eingeleitet worden durch ungeheure Magmakaustüsse, die die alten, stark „heruntergesunkenen“ Gebirge durchbrachen und gründlich umgestaltet oder auch ganz neue Ketten aufbauten, und mit dem Tertiär habe sich eine wesentlich andere Fauna und Flora entwickelt. Man werde einwenden, daß wir einen derartigen Wechsel überhaupt nicht würden erleben können, da er „bekanntlich“ gewaltige Zeiträume erfordere; diese Annahme sei jedoch völlig ungerechtfertigt und erkläre sich aus einer ebenso merkwürdigen wie weitverbreiteten Begriffsverlauftung: man verwechsle die Dauer der Epoche mit der Dauer des Übergangs! Der Übergang spiele sich in der Regel verblüffend schnell ab, wie die vielen Mutationsversuche an Pflanzen und Tieren naßgerade zur Genüge gezeigt hatten.

Allerdings gäbe es eine ganze Reihe von Hypothesen, die die erwähnten Katastrophen mit kosmischen Vorgängen der verschiedenen Art in Zusammenhang bringen möchten; bei den meisten seien die Sonnenflecke das ausschlaggebende Moment, und ein gewisser Einfluß der Tidenperiodizität auf die meteorologischen Verhältnisse unseres Planeten könne gewiß nicht abgeleugnet werden. Sämtliche Versuche, zwischen der Erdbebenfrequenz und den Ereignissen auf der Sonne eine Beziehung herzustellen, seien dagegen völlig fehlgeschlagen, und so bleibe wohl oder übel nichts weiter übrig, als in den Judungen der Erdinde die Anfänge eines neuen Verjüngungsprozesses zu erblicken.

Warum es nun ausgerechnet eine Verjüngung sein müsse? Sol eine Wendung zum Schlechteren nicht bedeutend wahrscheinlicher? Kühle sich die Erde nicht immer mehr ab, netzte sie nicht stärker zu einer Eiszeit hin? — Bölsche antwortet: Keinesfalls! Die sogenannte Bodenheizung, die Erwärmung der Erdoberfläche vom Kern her, würde nicht die geringste Rolle mehr und sei aller Wahrscheinlichkeit nach schon in all den Perioden, die Leben irgendwelcher Art aufgewiesen haben, ohne nennenswerte Wirkung gewesen; denn wäre, da das Gestein ein sehr schlechter Wärmeleiter ist, heute bereits in zehn Meter Tiefe Notglut voraussehbar, um nur den gleichen Heizungsfall wie die Sonne zu erzielen! Gegen die Annahme, daß wir uns einer absoluten Eiszeit nähern, spreche aber auch der Umstand, daß die vorangegangenen Glazial-Epochen der Perm-Zeit und des Diluviums durch ungeheure Zwischenräume voneinander getrennt gewesen seien und daß im Laufe der letzten dreitausend Jahre das Klima seinerlei Abflühlung erhaben habe. Als positives Anzeichen einer Wendung zum Besseren, das heißt: zu mehr Wärme und folglich üppigerem Wachstum, sei jedoch die verstärkte vulkanische Tätigkeit in den vergangenen Jahrzehnten zu bewerten, die regelmäßig als Vorläufer neuer Gebirgsbildung und damit juveniler Perioden in der Erdgeschichte aufgetreten sei.

Im weithen Gewande werde diese Quintärtie sich nun darbieten? Ein guten Anhalt für den Entwurf eines einigermaßen realistischen Gemäldes biete da der Überrest an Pflanzen und Tieren aus der tertiären Epoche, der sich versteinert in den geomorphenen wie auch salten Zone gefunden habe. In Mitteleuropa hätten damals ausgedehnte Palmenwälder gestanden, Ajen, tropische Bögel, Nashörner, Tapire und andere Dschäuler hätten sich in ihrem Schatten herumgetrieben, der Winter sei eine unbekannte Erscheinung gewesen, Klima, Fauna und Flora hätten also ganz denen des heutigen Brasilien, des Kongo-Gebiets oder der Süde entsprochen. Mit einer ähnlichen Temperatur und Vegetation müsse nun auch in Zukunft für Europa bis weit zu den Polen hinzurechnen werden, und es sei wohl zu hoffen, daß die Menschen, die in einem so parodistischen Karten ihr Leben verbringen dürften, ihre Kraft nicht mehr in jenem lächerlichen Frosch-Mäuse-Krieg

(lies: Klassenkampf!!) vergessen, den sie heutzutage „führen zu müssen glauben“!

Bölsche streifte eingangs seines Referates mit leichtem Sarkasmus jene „Zeitungsschreiber“, die Nachrichten und Artikel über geologische, meteorologische und überhaupt naturwissenschaftliche Probleme schrieben, ohne von dem entsprechenden Fachwissen belastet zu sein. So berechtigt dieser Sarkasmus an sich ist sein mag, so unangebracht war er hier! Denn mit mindestens nicht geringerer Leistungsfähigkeit äußerte sich Bölsche über Dinge, von denen er anscheinend weniger versteht als mancher fünfzehnjährige Arbeitsbeschäftigte! Dabei kann man ihm sicher nicht realistische Absichten unterstellen. Es ist einfach die Überhöhung des eigenen Berufs, der eigenen wissenschaftlichen Tätigkeit, die ihn wie so viele mehr oder weniger einseitige Fachwissenschaften veranlaßt, auf jegliche andere Betätigung geringfügig herabzusehen. Und nun als schon Politik! Darüber kann ja jeder reden, was braucht man da schon zu wissen?! Nicht mehr jedermann, als irgendein Durchschnitts-Journalist von Vulkanismus und von der Aberration des Lichts, nicht wahr, Herr Bölsche?

Von diesen paar Entgleisungen abgesehen, verhalf die ausgewogene Popularisator seinen äußerst zahlreich erschienenen Hörern einige höchst genussreiche Stunden.

Dirigenten kann man wohl kaum eine solche Geschmaklosigkeit zutrauen. Gleichviel vielleicht auch durch diesen Abend der Silberjubiläum der ersten republikanischen Medaille?

J. B.

## Leipziger Musik

Max Bauer's zweiter Klavierabend: ein eigenwilliger Dienst an Schumann. Eigentlich nicht in der Interpretierung des Werkes, nein, keiner wird Schumann treuer und liebender spielen als Bauer. Doch eigentlich aber in der Programmsammlung. Ein ganzer Abend Schumann hat seine Freuden wegen des engen, oft wiederholten Ausdrucksgebietes dieses musikalischen Nachläufers einer literarisch schöpferischen Romantik und wegen seiner kurzatmigen, kleinen Sätze unermüdlich rezipierenden Formweise. Gewiß, auch ich kann rasch ein Dutzend Juwelen von Schumanns Klavierkunst nennen, die mir optimal teuer sind und die ich begründet als vollendet hinstelle — worunter aus Bauers letztem Programm die Phantasiestücke, Op. 12, und der Karneval, aber besonders die überlange Phantasie, Op. 17, — sitzen einen Abend lang reihen sie nicht und behindern sich gegenseitig. Bauers fanatische Beharrlichkeit begnügt sich aber nicht, aller Mode entgegen öster Schumann-Abende zu geben, er spielt dabei auch Stücke, die völlig verblaßt und nicht mit Unrecht ungespielt sind.

Einen berechtigten außerordentlichen Aufgangsanhänger erlangt sich die junge Marilda Cavao. Die vielseitige Begabtheit und blühende Sauberkeit der Konzertgejüngre entzückt, zumal sich all der technischen Glanz über einem von Natur höchst reizvollen frischen Sopran ausstellt. Die Lieder zeigen noch nicht solche Intensität und Kultur, doch wurden auch sie respektabel gelungen.

Die fünfte Gewandhauskammermusik begann mit Beethovens Bläserfestett, Op. 71, gespielt von W. Schreiner, Berninger, G. Weigel, G. Junge, Th. Henck und O. Renn. Für die Aufnahme solcher seltenen Kostbarkeiten in das Programm ist man dem Gewandhaus-Quartett Dank schuldig. Im folgenden Klavierquintett C-Moll von Reger gelangte das Quartett mit Otto Weinreich am Klavier zu einer seiner schönsten Leistungen. Ich hörte Regers nachgelassenes bedeutsames Werk zum drittenmal, aber noch nicht so reif und klar wie damals. Daran mag die kluge Mäßigung der Tempi im letzten Satz zunächst befremdend teilhaben, besonders aber Weinreichs Ideal und mit Reger innig vertrautes Kammermusikspiel. Bei ihm verdeckte Reger oft beständigen dichten Klaviersatz nie die Linie der Streicher. Den gewichtigen Abend bekrönt Mojarts G-moll-Quartett, das in seiner etwas robusten Ausführung hinter dem langjährigen Zusammenspiel bei Reger zurückblieb.

Im Sinfoniekonzert vom A.B.T. im ausverkauften Konservatorium, spielte ein junger und hochbegabter Pianist, R. Macudzinski, mit ausgeprägtem Klangbau und Elan das Romantische Klavierkonzert von Joseph Marx. Daß er im letzten Satz ein wenig erlahmt, ist mit der enormen physischen Anforderung des Konzerts entstanden, in dem von dem Wiener Marx nichts Neues zu erfahren ist. Er schreibt einen üppigen und effektvollen Klavier-Satz und einen ebensoles Orchester-Satz, sieht die Ganzton Dreitakt- und harmonisiert raffiniert. Strauss und Debussy sind seine großen Vorbilder, auch in diesem opernhafthen, aus vielen Stilen gemischten Klavierkonzert, dessen Konturen in Wiener Rendibilität allzu verschwommen sind, daß ein nachhaltiger Eindruck entstehen könnte. Alfred Szendroi bewies mit dem Sinfoniorchester eine vorzellhafte Aufführung. Auch Richard Strauß' Alpen-Sinfonie erfuhr eine beschwingte und präzise glänzende Übermittlung, besser als in einem Novemberkonzert an der nämlichen Stelle. Ich habe damals gegen die Alpensinfonie geschrieben, doch ist nichts dagegen einzuwenden, solche typisch Werke musikalischer Zeitwende für das A.B.T. spielen zu lassen. An der Alpensinfonie wurde einst erstaunlich offenbar, wie impressionistische Dekorationsmusikmacherei zuletzt leer laufen mußte, je monotoner und rassinnerter die Orchestermitglieder wurden, nach diesem eistallen Montblanc der Gattung sank die Produktion sinfonischer Programmmusik rasch.

H. W. Die Regerschen Orchesterwerke, die zu Lebzeiten des Meisters viele Gegner hatten, mit der Motivierung, seine Instrumentation und Farbe seien zu schwärflich, haben jetzt in reichlichem Maße Beachtung gefunden und stehen erfreulicherweise oft auf den Konzertprogrammen. Namentlich sind es die modernen Dirigenten, die durch ihre richtige Gestaltung der Regerschen Konzerte so schnelle Aufschwung gegeben haben. — Was Wilhelm Furtwängler in Gestaltung und Fortentwicklung aus dem „Vier-Tondichtungen“ nach Bölkow im 12. Gewandhauskonzert herausholte, war unüberträglich, darin Edgar Wollgangs geigener Erstling voll jüßen, verläßlichen Tones und das Orchester in glänzendster Stimmung. — Die Geigerin Stefie Geyer spielte ein Konzert von Ludwig Spohr. Spohr gehörte zur romantischen Schule, er war ein sehr fleißiger Komponist, besonders mit seinen Violinkonzerten, dessen Konturen in Wiener Rendibilität allzu verschwommen sind, daß ein nachhaltiger Eindruck entstehen könnte. Alfred Szendroi bewies mit dem Sinfoniorchester eine vorzellhafte Aufführung. Auch Richard Strauß' Alpensinfonie erfuhr eine beschwingte und präzise glänzende Übermittlung, besser als in einem Novemberkonzert an der nämlichen Stelle. Ich habe damals gegen die Alpensinfonie geschrieben, doch ist nichts dagegen einzuwenden, solche typisch Werke musikalischer Zeitwende für das A.B.T. spielen zu lassen. An der Alpensinfonie wurde einst erstaunlich offenbar, wie impressionistische Dekorationsmusikmacherei zuletzt leer laufen mußte, je monotoner und rassinnerter die Orchestermitglieder wurden, nach diesem eistallen Montblanc der Gattung sank die Produktion sinfonischer Programmmusik rasch.

L.

Die silberne Staatsmedaille der Republik

Staatssekretär a. D. Dr. Bredow hat seine Saat in den Aether gestreut und eine silberne Staatsmedaille geerntet. Ich grüße sie ihm. Meine wegen einen ganzen Klempnerladen. Die Zukunft des deutschen Volkes scheint nun mehr im Aether zu liegen. Hüttet die Nationalversammlung von Weimar auch nur eine Ahnung vom Rundfunk gehabt, sie hätte die Verfassung anders beschlossen. Die Beteiligung der Jesuit und der Ehrenzeichen könnte nur in der vorrundfunktiven Zeit in die Verfassung aufgenommen werden. Das ist heute alles schon wieder veraltet. — Es lebe der Rundfunkkommissar Dr. Bredow, der Berliner der überparteilichen Neutralität, der Ritter der ersten Staatsmedaille der deutschen Republik! Er hat den Rundfunk zu dem gemacht, was er heute ist: zu einem Instrument der bürgerlichen Kulturpolitik. Seine Entdeckung der Überparteilichkeit des Rundfunks ist das Schwert, das über dem Mannschaft jedes linksgerichteten Redners schwiebt, bereit, es zu zerreißen, der Hüter der Wohlstandsbündnis und der Unterthanentreue Platz des Kapitals vor dem Mikrofon. Sie schaffte jenen Zustand im deutschen Rundfunk, über den wir uns so oft beklagen: daß rechts jede Meinung frei geduselt werden darf, und links keine.

Heinz Eisgruber.

## Die silberne Staatsmedaille der Republik

Solcher Art waren meine Gedanken am Montag, als der Vorsitzer des Senders den Vortragsabend der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft aus dem ehemaligen Herrenhaus übertrug. Am Dienstag aber wurde ich freudlich gestimmt, durch den „Frauenkunst“ des Leipziger Senders, in dem die Stadtverordnete Schumann über das Thema „Proletarische Frauen“ sprechen durfte. Die Abendveranstaltung „Wirklichkeit und Dichtung in der sozialen Dichtung“ aber konnte mit manchen auslöschen. Auch mit den Entgleisungen des Majors a. D. Ernst, die wir nicht vergessen, aber in den Maniels des Schweigens halten wollen. Die Abendveranstaltung aber in den der Liebe. Die Sehnsucht der Liebenden, ihre Schmerzen und Seufzer wurden schon so oft im Rundfunk behungen, daß es an der Zeit war, die Sehnsucht der Arbeitenden und Unterdrückten singen und sprechen zu lassen. Die süßliche Wirkung erzielte Georg August Koch mit der Erzählung „Der Schatten vom anderen Ufer“ von Paul Jach. Diese Allegorie von dem Gerechten, der niedergeschlagen wird von der Macht der Herrschaft und ihren Slaven, welche in dem finsternen Erdloch der Dummheit und Unwissenheit hausen, gestaltete Koch so lebendig, es gelang ihm die Symbolik der Dichtung so scharf herauszuarbeiten und sichtbar zu machen, daß die Erzählung eine leise Erregung hinterließ. Die Großstadt-Märchen Bruno Schönlants wollten ihm nicht so gut gelingen. Rudolf Brämmann der Mit-Kritikator des Abends, brachte Gedichte von Wohlgemuth, Thurow, Kurt Kläber und Engelke. Dessen „Lied der Kohlenhauer“ hat Brämmann besonders gut in seinem dumpfen, schweren Söhnen erloft. Wie erstaunt aber war ich, als Otto Didam auf dieses Gedicht, saß ohne Poule, seine Jugendkinder das lustige „Mädel raus raus raus“ singen ließ! Da muß doch wohl etwas nicht stimmen. Entweder kann Didam die Gedichte nicht, denen seine Chorgesänge folgten, oder es wurden Lieder ausgelassen, die er vorgeschenkt hatte. Dem sehr jünghüßen

Ein interessanter Amerikafilm. Von Freitag, den 10. bis Sonntag, den 12. Februar, veranstaltet die Urania, Leipziger Kultursäle-Gemeinde im Planetarium Filmaufnahmen über „Das schaffende Amerika“, erläutert durch Vorträge des Kapitäns H. B. Bremen. Zu den Vorführungen, die täglich 18.15 und 20.30 Uhr stattfinden, hat jedermann Zutritt. Wie stets gelegentlich der ersten Vorführung vor einem Jahre: „Die Düring-Filmwerke zeigen den Reisefilm Das schaffende Amerika, den begeisterten ihrer Produktion. Zwar erschöpft er nicht alle Wünsche, die der sozial eingestellte Zuschauer hat, aber er hält sich nur an Authentisches. Und das ist viel wert. Eine Bilderserie von prächtigem Eindringlichkeit, ohne süßliche Romantik. Neuigkeit und Eifer mit Ihren Menschenbauten, Ihren Städten und dem Volke der Arbeit. Im Gegenzug zu den eleganten Avenuen des Juarez sind die großen Plätze unter primitiven Verhältnissen, auch die Rege und Chinenviertel. Der Bau der Hochhäuser in New York, die Schlachthäuser von Chicago, die Fort-Stadt Detroit und andere wichtige Städte Amerikas. Eine Anzahl gelungener Trickfilme (Wirtschaft, Geologie und Verkehr) gehen in Einzelheiten ein.“

Achtung, Rundfunkhörer! Mit der nächsten Woche beginnend wird an jedem Sonntagmorgen zwischen 11 und 12 Uhr und jeden Donnerstagabend zwischen 19 und 20 Uhr ein Vortrag am Leipziger Sender von der und für die Arbeiterschaft stattfinden. Am Sonntag, den 12. Februar, beginnt die Vortragsreihe „Das freie Arbeiterbildungswesen in Mitteldeutschland“ mit einem Vortrag des Großen Krüger, Dresden, über „Die Jugend und ihre Heime“. Diesen Vorträgen möchten die Hörer ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.

## Kleine Chronik

Ein interessanter Amerikafilm. Von Freitag, den 10. bis Sonntag, den 12. Februar, veranstaltet die Urania, Leipziger Kultursäle-Gemeinde im Planetarium Filmaufnahmen über „Das schaffende Amerika“, erläutert durch Vorträge des Kapitäns H. B. Bremen. Zu den Vorführungen, die täglich 18.15 und 20.30 Uhr stattfinden, hat jedermann Zutritt. Wie stets gelegentlich der ersten Vorführung vor einem Jahre: „Die Düring-Filmwerke zeigen den Reisefilm Das schaffende Amerika, den begeisterten ihrer Produktion. Zwar erschöpft er nicht alle Wünsche, die der sozial eingestellte Zuschauer hat, aber er hält sich nur an Authentisches. Und das ist viel wert. Eine Bilderserie von prächtigem Eindringlichkeit, ohne süßliche Romantik. Neuigkeit und Eifer mit Ihren Menschenbauten, Ihren Städten und dem Volke der Arbeit. Im Gegenzug zu den eleganten Avenuen des Juarez sind die großen Plätze unter primitiven Verhältnissen, auch die Rege und Chinenviertel. Der Bau der Hochhäuser in New York, die Schlachthäuser von Chicago, die Fort-Stadt Detroit und andere wichtige Städte Amerikas. Eine Anzahl gelungener Trickfilme (Wirtschaft, Geologie und Verkehr) gehen in Einzelheiten ein.“

Achtung, Rundfunkhörer! Mit der nächsten Woche beginnend wird an jedem Sonntagmorgen zwischen 11 und 12 Uhr und jeden Donnerstagabend zwischen 19 und 20 Uhr ein Vortrag am Leipziger Sender von der und für die Arbeiterschaft stattfinden. Am Sonntag, den 12. Februar, beginnt die Vortragsreihe „Das freie Arbeiterbildungswesen in Mitteldeutschland“ mit einem Vortrag des Großen Krüger, Dresden, über „Die Jugend und ihre Heime“. Diesen Vorträgen möchten die Hörer ihre besondere Aufmerksamkeit schenken.



## Wer ist der Rechtsanwalt?

Es gibt in Leipzig einen Rechtsanwalt, der nicht die Volkszeitung liest, so sehr, daß er nicht oft genug in der Dössentlichkeit mit deren Schriftstellern zusammenkommen kann. Für die vielen "Rendezvous", die verschiedene Redaktionmitglieder in der Vergangenheit mit diesem Herrn gehabt haben und in Zukunft noch haben werden, müßte in der Tauchera Straße ein besonderer Terminkalender angebracht werden; unmöglich, daß ein mit normalem Gedächtnis ausgestatteter Mensch das alles im Kopfe behalten könnte. Nur schade, daß diese traulichen Zusammenkünfte immer nur an Gerichtsstelle stattfinden konnten und daß ihre Zweck jedesmal die Austragung einer der vielen Bekleidungslagen war, die dieser Herr Rechtsanwalt anscheinend so sehr als Zeitvertreib liebt, wie andere Leute das Kreuzworträtselraten.

Aber es sind nicht nur die Genossen von der Redaktion, mit denen unser "großer" Unbekannter sich beschäftigt; auch andere Leute gehören zur freiwilligen und unfreiwilligen Kundenstamm seines wohlflorierenden Bekleidungsgeschäfts-Engros- und Detailgeschäfts. Mit seinen politischen Freunden hat er Streit gehabt, weil die edle nationale Clique nicht unter einen Hut, geschweige denn unter einen Zählhelm kommen konnte. Als Stammtunde lief ferner vor einigen Jahren der damalige Herausgeber des von Hans Neumann gegründeten "Drachen", Hans Bauer. Die verschiedenen Bekleidungsgeschäfte, die Hans Bauer wegen Anklagungen harmloser Art mit dem Herrn Anwalt durchzuschlagen hatte und die er auch fast alle verlor, weil doch unser Herr Rechtsanwalt damals noch auf der ungebrochenen Höhe seines Ruhmes stand, waren sehr lustig.

Warum ich das erzähle? Darum:

Unser Unbekannter hat nämlich ein Buch geschrieben. Den Titel habe ich vergessen; aber es ist etwas sehr Vaterländisches. Leider hat das Schöne nationale Werk im gespaltenen nationalen Lager nicht die verdiente Beachtung gefunden. Wer aber etwas geschrieben hat, der möchte, daß es gelesen wird. Er möchte das um so mehr, je weniger sein Werk taugt. Das schlimmste nun, was einem untermittelbaren Schriftsteller zustoßen kann, ist, totgeschwiegen zu werden. Das passierte unserem Rechtsanwalt. Nun war er zufällig bestreut mit den Eltern jenes Hans Bauer, deren Sohn ihm allerdings weniger sympathisch erschien. Und so kam es, daß er zur Mutter seines politischen und literarischen Gegners meinte:

"Wissen Sie, ich lese manchmal, was Ihr Sohn so in der Volkszeitung schreibt; er kann wirklich was, das muß man ihm lassen. Sagen Sie, Frau Bauer, könnten Sie ihn nicht mal veranlassen, daß er mein Buch in der Volkszeitung bespricht?"

"Aber Herr Doctor," meinte die Verblüffte, "das gibt doch wieder einen Bekleidungsprozeß!"

"Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht klage, wenn er mich auch noch so herunterreißt! Mir ist ganz egal, was er über das Buch schreibt, wenn er nur schreibt!"

Nun, Hans Bauer hat dem Herrn Rechtsanwalt den Gefallen nicht getan; so wird der bekannte Leipziger Verteidiger schon noch ein Weilchen auf die Kritik warten müssen. Und weil ich nicht verschwindend doch noch Propaganda machen wollte, so habe ich gesellschaftlich den Namen jenes nationalen Mannes verschwiegen, dessen ironisches Empfinden sich nicht verlegt gefühlt hätte, wenn in einer linkssozialistischen Zeitung für ihn Reklame gemacht worden wäre. Ich überlasse es dem Scharfum der Leser, herauszufinden, wer dieser ehrenwerte Mann ist; als Preis für die beste Lösung sehe ich ein nur wenig romantiertes, sonst aber gutehaltenes Zählhelmabzeichen aus. Wenn mehrere richtige Lösungen eingehen sollten, entscheidet ein Schiedsgericht, das aus Mitgliedern der Leipziger Anwältekammer zusammengesetzt ist. Romo.

## Der Sanierungsagent als Wohltäter

Herr Richard Höpner, Büchervorvisor, früher in Dresden, hat sich seit zwei Jahren in Leipzig niedergelassen. Nach seinem Geschäftskontakt und Anzeigen ist sein "Geschäft" sehr beliebt. Insbesondere hat er aber in seinem edlen Herz die "wirtschaftlich Schwachen" geschlossen, d. h. die, die mehr Schulden als Vermögen haben. Denen hilft er "sanieren". Das macht er so, daß er sich mit den Gläubigern in Verbindung setzt, sich Vollmacht geben läßt. Dann kriegt er den armen Schuldner auf die Brust und verteilt die eingetriebenen Gelder an die Gläubiger prozentual, wie sie am meisten drängen. Also lohnen sich die Gläubiger der Menschheit — Nun sollte man annehmen, daß die Gläubiger froh wären, etwas von ihren faulen Forderungen einzukriegen und ihm gern davon Provision geben würden. Das tun sie aber nicht, so behauptet wenigstens Herr Höpner. Also nimmt er sein Honorar von den Schuldnern dafür, daß er hilft ihnen das Fell über die Ohren zu ziehen. Und dieses Geschäft blühte anscheinend so, daß er beschloß noch eine Zweigstelle in Halle zu gründen. Annonce: Höpner sucht einen Volontär. Darunter versteht man bekanntlich einen Angestellten, von dem man die Arbeit umsonst hat. Er fand einen 25 Jahre alten, abgebrannten Bankbeamten aus Wurzen. Der war verlobt. Solche Leute pflegen nach Erfahrung Höpners die Soldaten zu sein. In sieben Wochen war der junge Mensch in die "Finnen" des Sanierungsgeschäfts eingeweiht, wenigstens nach Ansicht seines Chefs, und dann übernahm er Ende Oktober 1926 die Filiale Halle.

Der nötige Schmuss: "Sie können eine glänzende Position ergreifen, bald heiraten. Wenn Sie die Kundshaft bereitstellen, verzicht Ihre Braut das Bureau (natürlich auch umsonst); er selbst bekommt nur Provision. Anweisung: „Stellen Sie Spesen gleich von der Kundshaft ein. Wenn Sie Gelder von den Schuldern einbekommen, führen Sie sie auch gleich an die Gläubiger ab.“ Das tat der junge Mann auch. Er verteilte die Einkünfte etwa folgendermaßen: Von 25 Mr. eingegangenen Geldern schickte er 10 Mr. an den Gläubiger, 10 Mr. für Honorar an Höpner; er selbst behielt 5 Mr. für Reisekosten und Spesen. Der Schuldner war der Meinung, die gezahlte Summe käme ganz den Gläubigern zugute. Es kam deshalb zu Differenzen mit dem Sanierungsinstitut. Höpner schickte den jungen Mann hinaus und verlangte von dessen Vater 2000 Mr. Schadensersatz, weil der Sohn das Geschäft in Halle ruiniert habe. Er drohte, den Sohn wegen Unterschlagung anzeigen zu wollen. 200 Mr. verlangte H. sofort, nach einer Woche folgerte er die Forderung auf 400 Mr. Aber der Vater gab nichts. Im Gegenteil, er behauptete, sein Sohn habe die Schweinereien erst bei H. im Bureau gelernt.

## Ein Dokument früherer Seiten Schöne

Wenn man Rathäuser baut, pflegt man eine Urkunde von der Seiten Schöne irgendwo mit einzumauern. Wenn so ein Rathaus einen Turm hat, ist es beinahe selbstverständlich, daß diese Urkunde irgendwo im Turm Wohnung angemessen erhält. Und wenn gar der Turm auf den Maurenrechten eines alten Burgherrenes eingesprosst wurde, würde die ganze burgherrliche Kapitalistenklasse aufzuhören vor Enttäuschung, wenn man diesen "feudalen Rest" nicht als selbstverständliche Ausstattung des Wahrzeichens kapitalistischer Herrlichkeit verwertete. Was wunder, wenn die "herrlichen Urkunde", "die lüstigen Geschlechter von dem Bau ablegen soll", hoch oben in dem Turmkopf eingelassen wurde. Die "herrlichen Urkunde" beginnt:

"Heute, den 30. November 1903, im zweiten Jahre der Regierung seiner Majestät des Königs Georg, als Dr. Bruno Tröndlin Oberbürgermeister, Dr. Rudolf Dietrich Bürgermeister, Richard Breßneider Polizeidirektor, Dr. Johannes Jund erster Vorleser, Maurerobermeister Ernst Otto Ende zweiter, Fabrikbesitzer Friedrich Rohwoldt dritter Vorleser der Stadtverordneten war, ist diese Urkunde im Turmkopf des Rathauses der Stadt Leipzig verwahrt worden."

Gewissenhaft wird darin berichtet, daß am 19. September 1899 der Grundstein zum Rathause gelegt wurde; gewissenhaft wird aufgezählt, was für Materialien zum Bau verwendet und woher sie bezogen wurden; gewissenhaft werden die Leiter des Baus und die Schöpfer der daran befindlichen Schmuckstücke "verewigt". Was aber im Anschluß daran den "lüstigen Geschlechtern" mit glitzernder Weihrauchsträne im Knopfloch bezeugt wird, ist von besonderem Reiz und verdient daher, auch heute wieder einmal der aushorchen den Welt unterbreitet zu werden. Vernehmet also:

"Vier Jahre, eine kurze Zeit, aber schätzbar schwer für unsre Stadt und unser Land. Am 19. Juni 1902 ward unser geliebter König Albert nach einer langen, von Gott reich gezeigten Regierung in die Ewigkeit abgerufen. Im ersten Jahre der Regierung Seiner Majestät des Königs Georg sind dem königlichen Hause schwere Wunden geslagen worden. Unsre Stadt leidet noch unter den Folgen des schmerzlichen Ereignisses, von dem sie vor drei Jahren betroffen worden ist: des Zujunwachsens des alten und, wie es schien, für alle Zeiten fest gegründeten Leipziger Bank. Einen neuen Schmetz hat sie vor kurzem noch erfahren. Zum ersten Male seit der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches ist bei der Reichstagswahl am 25. Juni 1924 der Wahlkreis Leipzig-Stadt den bürgerlichen Parteien entzissen worden.

Dennoch blicken wir hoffnungsvoll in die Zukunft. Möge die Tatkraft unserer Bürgerlichkeit unter Gottes Beistand die erlittenen Schäden heilen und aus neue Gedanken, Wohlstand und Zu-

friedenheit herbeiführen. Wie der neue Rathausurm hoch über die Spitze des ehemaligen Pleißenburgturmes in die Ferne leuchtet wird als ein Wahrzeichen der Größe und der Blüte unserer Stadt, so wollen wir inmitten der Arbeit, der Unruhe und der Kämpfe unserer Zeit drei Wüllsternen hafzen: dem Glauben an Gott, der Treue gegen den König, der Liebe zum Vaterland und zu unserer Stadt."

Seit dieses "lüstigen Geschlechtern" zu Ruhe und Stommen dargelegt wurde, haben ihre Verfasser und deren politische Epochen manchen "neuen Schmerz" erfahren müssen. Der Glaube an Gott mag ihnen „in der Unruhe und des Kampfes unserer Zeit“ als Leitstern geblieben sein; vielleicht auch nicht! Wir wissen es wenigstens nicht. Wohl aber wissen wir, daß die „Treue gegen den König“ ebenfalls belohnt wurde. Friedrich August von Sachsen hat die Treuenen schade im Silb gelassen und sich huldvoll in die Blüte gedrückt mit den königlichen Worten: „Macht euer Dreieck alleine!“ Die marktstreitig zur Schau gestellte „Liebe zum Vaterland und zu unserer Stadt“ aber hat sich mehr als je zuvor verschärft als das ebenso umsohnende wie grob materialistische Betreiben, den Ertrag der Arbeit des gesamten Volkes an das Monopol des Besitzes zu binden und den physischen und geistigen Schöpfern alles materiellen und geistigen Reichtums der Welt nichts weiter zu lassen, als die zur Erhaltung der Arbeitssatz zum Zwecke weiterer Ausbeutung unbedingt notwendige Menge dürftiger Lebensmittel. Die „herrlichen Urkunde“ schließt mit einem herzlichen Ergrün aus Hoffnung und Huchheit:

„Gott der Allmächtige und Allgütige, der diesen Bau und alle, die daran gearbeitet haben, bis hierher gnädig behütet hat, erhalte uns seine Gnade bis ans Ende.“

Die Urkunde ist unterzeichnet von dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Tröndlin und dem damaligen Stadtverordnetenvorsteher, sechzehn wohlbestallten Rechtsanwalt beim Reichsgericht, Dr. Johannes Jund. Die Bitte um die Gnade des Allmächtigen und Allgütigen hat inzwischen eine eigenartige Erledigung gefunden. Die damals Lebenden wissen nicht recht, wie sie daran sind. Der Allmächtige und Allgütige hat sich nach dem politischen Umsturz ebenso wie während des Krieges, auf die Seite der stärkeren Bataillone geschlagen. Er hat sich, wie so mancher arme monarchistische Erdewurm, trauernd auf den Boden der gegebenen Tatsachen gestellt und ist dann unter die Republikaner gegangen. Vielleicht meint er's doch noch gut mit den Büttelern. Vielleicht sieht er kleine andere Möglichkeit, ihnen seine Gnade bis ans Ende zu erhalten. Sei's drum. Das klassenbewußte Proletariat sagt: „Dort lach ich über.“ Was ihm aber sonst heilig ist, wird es zu halten und die errungenen Positionen nicht nur zu halten, sondern auch zu festigen und zu erweitern wissen.

Strafanzeige Höpners. Der Filialleiter steht vor dem Schöffengericht Halle. Da entpuppt sich die Sache als ein ganz gewöhnlicher Strafrechtsstreit. Ein Missverständnis. Der Junge war in die Finanzen des Alten doch noch nicht so eingedringen. Höpner erklärt unter Eid: „Die Hauptbache ist, daß der Schuldner vor allen Dingen unter Honorar bezahlt, und wenn einer z. B. 25 Mr. abzahlt, dann muß der Sanierungsagent ihn aber noch weiter drücken, nun kommen noch Honorar und Spesen dazu.“ Der junge Mann holt die 25 Mr. für alles, was er im Augenblick von dem gutwilligen Schuldner herausholen konnte, und rechnete davon Spesen ab. So kam es natürlich zum Freispruch.

## Der Leipziger Haushaltplan 1928

In Einnahmen und Ausgaben 204 Millionen.

Der Gesamtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 10. Februar den vom Finanzausschuß in mehreren Sitzungen vorbereiteten Entwurf des Haushaltplans der Stadt Leipzig für das Wirtschaftsjahr 1928, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 204 Millionen Mark gegen rund 199 Millionen Mark im Wirtschaftsjahr 1927 abschließt.

Voraussetzung für das Gleichgewicht des beschlossenen Haushaltplans ist, daß alle den Gemeinden verbliebenen

Steuerquellen voll ausgeschöpft werden, demgemäß auch der städtische Aufschlag zur Grund- und Gewerbesteuer von 125 auf 150 Prozent erhöht und der von den drei städtischen technischen Werken an die Stadtclasse abzufordernde Betrag von 5 auf 8 Millionen Mark erhöht wird, ohne daß wegen des Mehrbetrags von 1 Million Mark die Tarife erhöht werden. Es wurde demgemäß beschlossen. Der Haushaltplanentwurf ist unverzüglich zu vervielfältigen und den Stadtverordneten zur Entscheidung zu unterbreiten.

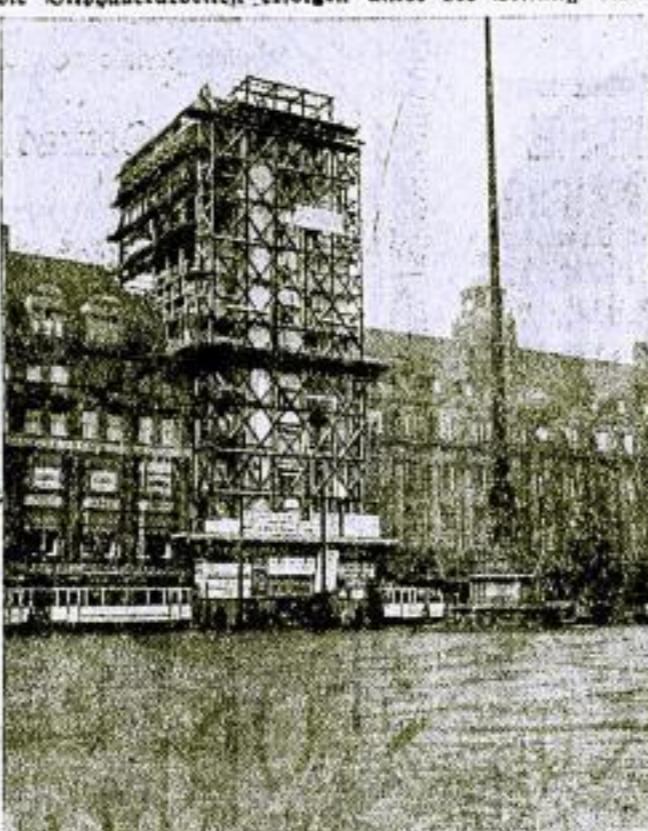
Man wird abwarten müssen, bis der Voranschlag zum städtischen Haushaltplan vorliegt, um zu erkennen, welche höheren Einnahmen vom Rat eingelegt und wo Streichungen vorgenommen worden sind, damit ein Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben erreicht wurde. Ob die Wechselfahrt der Stadtverordneten nach dem vorjährigen Verhalten der Kommunisten und Bürgerlichen einer Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer von 125 auf 150 Prozent zustimmen wird, ist fraglich. Die bürgerliche Presse macht bereits gegen eine solche Steuererhöhung Stimmung und wendet sich gegen neue Steuerbelastungen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten werden vor allem dem Haushaltplanvoranschlag darauf zu prüfen haben, ob genügende Mittel für Wohlfahrtswesen und dringende Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit in den Haushaltplan eingesetzt sind. Vor der Lösung solcher Aufgaben müssen andere, weniger wichtige Aufgaben zurücktreten.

Erfreulich ist, daß der Voranschlag des diesjährigen Haushaltplanes früher an die Stadtverordneten geht, als im vergangenen Jahre, so daß die Aussicht vorhanden ist, in nicht allzu ferner Zeit mit der Beratung des Haushaltplanes zu Beginn des neuen Jahres im Stadtverordnetenkonsilium anzufangen. Dadurch wird erreicht, daß man auch in Leipzig wieder zu geordneten Haushaltplanverhältnissen kommt.

Im vergangenen Jahre ist von den Stadtverordneten zum ersten Male eine andere Methode der Haushaltplanberatung in Anwendung gekommen, die sich im allgemeinen bewährt hat. Man hat vor Beratung des Haushaltplanes in den Stadtverordnetenausschüssen auf eine Generaldebatte im Stadtverordnetenkonsilium verzichtet und auf diese Weise erreicht, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die Haushaltplanberatung beendet und der städtische Rat nach einer dreitägigen Debatte im Plenum der Stadtverordneten verabschiedet werden konnte. Wahrscheinlich wird dieses oder ein ähnliches beschleunigtes Beratungsverfahren auch in diesem Jahre zur Anwendung kommen.

## Winters Schwindel vor Gericht

Der betriebsame „Betriebsanwalt“ Gustav Winter, dessen Märchen von der bevorstehenden Auflösung der alten rotegezähmten Kaufmannschaften immer noch zahllose gelöste Jerritete fasziniert, soll jetzt wegen Betrugs vor Gericht erscheinen. Der Staatsanwalt Dr. Hölder hat, wie wir den letzten Nummern des Winterischen Winkelblättchens „Wahrheit und Recht“ entnehmen, dem ausgetrockneten Betriebsanwalt eine 39 Seiten umfassende Anklageschrift überhandt. 37 Belastungszeugen sollen geladen werden. Herr Winter wird's nun doch schwül in den Hosen. „Die Jagd beginnt! Die Jagd geht an! Zur Zeit des Reichstagswahlkampfes soll Winter unbeschädigt gemacht werden.“ So weinet der nun gestellte langjährige erfolgreiche Schwindler seine Peiner an. Und zugleich ruft er nach Hilfe: „Kämpfen gehen, steht jetzt Ihr Jahr, es gilt! Majendemonstrationen nach genaueren Instruktionen müssen die Antwort sein!“ Auf die „genannten Anweisungen“ des Herrn Winters sind wir gespannt. Das Ende des Prozesses ist vorausehen. Das Schwindelmach Winter ist nun endlich so überfüllt, daß er zunächst für einige Zeit seinem Mandatverein entzogen werden wird. Wenn er dann wieder in Freiheit auftreten will, wird schon eine Anzahl, wie hoffen sogar die große Mehrzahl, seiner jetzt noch immer opferbereiten Getreuen zur Vernunft kommen und damit Winters Konjunktur endgültig vorüber sein.



Professors Waderle-München. An der Fassade wird eine große Uhr und eine darüber sich bewegende Mondtugel in Kupfer angebracht. Das Dach des Turmhauses erhält ein Glockenspiel mit drei Glocken: ein jugendlicher Schläger soll durch Anschläge der einen Glocke die Bierstunden, ein älterer Schläger durch das Verhören einer anderen Glocke die Stunden verkünden. Die mittlere Glocke gibt das Echo wieder. Das Glockenspiel sowie das Turmhaus dürfte ein originelle Verehrung für die Stadt Leipzig werden. Das Haus soll Mitte dieses Jahres fertiggestellt sein.

## Wo rast die Pflicht?

Seid geweih!

von Bruno Schönlanck

wird am 4. März um 9 und 11 Uhr in der Alberthalle ausgeführt.

Frauen.

**Thonberg.** Dienstag, den 14. Februar, 20 Uhr, im Himmelreich, Vortrag der Genossin Auhn über: Die Tätigkeit der Frau im Stadtparlament.

**Lößnig.** Montag, den 13. Februar, 20 Uhr, im Kinderheim, Arbeitsgemeinschaft mit Gen. Kammer: Das Arbeitertum und die bürgerliche Gesellschaft.

**Engelsdorf.** Donnerstag, den 16. Februar, 20 Uhr, im Guten Trocken, Heiterer Abend mit Genossen Wiesbach.

**Leibnizwoltz.** Freitag, den 17. Februar, 20 Uhr, im Schwarzen Ross, Vortrag des Genossen Klippchen: Auf froher Fahrt.

**Connewitz.** Dienstag, den 14. Februar, Besichtigung der städtischen Häuser in Sadowfeld unter Führung des Gen. Stadtrat Mahnert. Treffen 13,45 Uhr am Kreuz.

**Dölitz-Dösen.** Dienstag, den 14. Februar, im Turnereich, Freien, Freieabend mit Genossin Kunze, Connewitz. (Briefe von Fürsorgezöglingern.) Gäste willkommen.

Arbeiterwohlfahrt.

**Dienstag,** den 14. Februar, 20 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 3-5, wöchentliche Zusammenkunft der in der Jugendfürsorge tätigen Genossen.

**Donnerstag,** den 23. Februar, 20 Uhr, im Volkshaus, großer Saal, Hauptversammlung aller in der Arbeiterwohlfahrt tätigen Genossinnen und Genossen. Tagesordnung: Geschäftsbürobericht des Vorsitzenden und Kassierers. Vorschläge für den Ortsausschuss-Organisatorisches. Die Sitzungen der Bürgschaftsräte müssen so gelegt werden, daß alle Genossen an der Hauptversammlung teilnehmen können. Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Jugendzialisten.

**Eutritsch.** Wir nehmen am Kursus der Naturfreunde im Gohliser Heim über „Entwickelungsgeschichte des Menschen“ mit Gen. R. Herre teil.

**Gohlis.** Mittwoch, den 15. Februar, Vorleseabend.

**Gruppe Süd.** Montag, den 13. Februar, 20 Uhr, Zusammenkunft in der Scharnhorststraße 27 (Jugendheim). Gen. Laumann spricht über: Thilos Kampf um seine Freiheit. Gäste herzlich willkommen. Aufschließend an unseren Gruppenabend Arbeits-Ausschuß-Sitzung im Volkshaus.

**Arbeitsgemeinschaft der Gruppe Süd.** Wie treffen uns heute Sonnabend, 19,30 Uhr, im Jugendheim, Töpferstraße. Zimmer siehe Tafel.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

**Gohlis.** Heute, 20 Uhr, im Heim, Elternabend und Mitgliederversammlung. Jahresbericht und Lichibilder.

**Südost.** Gruppe Fritz Kühl trifft sich am Sonntag, 8,30 Uhr, am Ostplatz zum Boden. — Alle Mitglieder gehen am Sonntag, 10 Uhr, ins Volkshaus zur Jahreshauptversammlung von Groß-Leipzig.

**Hausauschuss** Machern hat anschließend an die Hauptversammlung morgen eine kurze Ansprechung. Bringt alle Kosten- und Materialberechnungen mit.

**Mit-Leipzig, Nord.** Montag zum Gruppenabend alle Tüschlüpfer mitbringen!

**Schönsfeld.** Der Kindernachmittag im Gohliser Heim fällt aus. — Gruppe „Othello“ trifft sich Sonntag, 7 Uhr, mit der SGT, Stöckiplatz, 40 Pfz. zur Fahrt mitbringen. — Helferzusammenkunft Dienstag, 20 Uhr.

**Connewitz.** Montag, den 13. Februar, 10 Uhr, gehen alle Mitglieder, Freunde und Helfer in die 6. Volksschule zur Hauptversammlung.

**Mitglieder-Veranstaltungen**

**Westen II.** Dienstag, den 14. Februar, 20 Uhr, im Frankfurter Torhaus Vortrag des Genossen Stoye über sozialistische Kommunalpolitik.

**Leutzsch.** Dienstag, den 14. Februar, pünktlich 20 Uhr im kleinen Saale des Schwarzen Jägers Mitgliederversammlung. Genosse Gurland spricht über: Sozialdemokratie und Kommunismus. Die Wichtigkeit des Vortrages erfordert zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Eingeführte Gäste willkommen.

**Mit-Leipzig (Osten).** Montag, den 13. Februar, 20 Uhr, im Posthörnchen Mitgliederversammlung. 1. Vortrag der Genossin Ch. Hammermeister über: Die Frau als Gemeindebürgerin. 2. Vortrag über soziale Gelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**Gohlis.** Dienstag, den 14. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Altauaußenschul, Eisbühlstraße. Genosse Arno Bruchardt spricht über: „Das Kampfjahr 1928“.

**Ost.** Freitag, den 17. Februar, 19,30 Uhr, Mitgliederversammlung in den Reichshäusern. Tagesordnung: 1. Die kommunale Totenbestattung, Referent Stadtverordneter Gen. Dowald Bauer.

2. Stellungnahme zu den Kandidaten zur Reichstagswahl. 3. Vereinsangelegenheiten. Da das Thema einen großen Teil unserer Mitgliedschaft interessieren dürfte, ersuchen wir um zahlreiches Erscheinen.

**Nörla.** Die Versammlung am Montag mit Genossen Dr. R. Schröder muß umständshalber ausfallen. Sie findet nunmehr am 5. März statt.

## Ein Radfahrer tödlich überfahren

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitagmittag in der vierten Stunde in der Neueren Hallischen Straße in Wahren. Ein Radfahrer blieb mit seinem Fahrrad in einer Straßenbahnschiene hängen und kam zu Fall. Ein unmittelbar daraus die Stelle passierendes Postauto fuhr dem gestürzten Radfahrer über den Kopf. Der in den mittleren Jahren stehende Mann war sofort tot. Der Unglücksfall sollte eine Warnung für Radfahrer sein, die Nähe der Straßenbahnschienen so weit wie möglich zu meiden.

## Sittlichkeitssverbrecher und Messerstecherei

Ein Misslieker J., der in der Eisenbahnstraße von seiner Frau getrennt lebt, suchte eine Haushälterin. Die 20 Jahre alte Helene B. hatte sich beworben und ließ sich am Donnerstag nach Ausforderung dazu in der Wohnung vor. Der Misslieker schloß gleich die Tür hinter der Eingetretenen ab, verhandelte mit ihr über Gehaltshöhe, Dienstbotliegenheiten und schilderte ihr seine Familiensituation; weiter machte er ihr Aussichten, daß er sie später vielleicht heiraten werde. Auf die Frage nach ihrer Schlafstätte erklärte J., daß er nur über ein Bett verfüge, so daß die „Haushälterin“ bei ihm schlafen müsse, wie das bei ihren Vorgängerinnen auch der Fall gewesen sei.

Als daranthon die B. ablehnte und gehen wollte, warf er sie auf das Sofa und vergewaltigte sie. Danach ließ er sie gehen.

Das Mädchen erzählte sofort das Geheimnis ihrem Onkel, einem Autohändler S. Dieser suchte sofort den Misslieker auf; es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf J. schließlich ein Küchenmesser nahm und S. einen Stich in den Hals verbrachte, so daß dieser sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Hausherrin alarmierten die Polizei, die J. zur Wache brachte, aber ihn später wieder entließ. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

## Ein tödlicher Unfall. Zeugen gesucht.

Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag, dem 10. Februar, gegen 16 Uhr, in der Hallischen Straße in Leipzig-Wahren. Der 24 Jahre alte Lohnarbeiter Erich B. streifte mit seinem Fahrrade den Begleiter eines mit Pferden bespannten Postkutschens beim Ueberholen und stürzte hierdurch auf die Straße. Der Führer eines im gleichen Augenblick hervorommenden Postkutschwagens vermochte nicht mehr rechtzeitig auszuweichen. Der Radfahrer wurde von dem Hinterrade des Postkutschwagens über den Kopf geschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Wer Zeuge des Unfalls war, wird gebeten, sich beim Kriminalamt zu melden.

## Arbeiter-Kammer-Orchester.

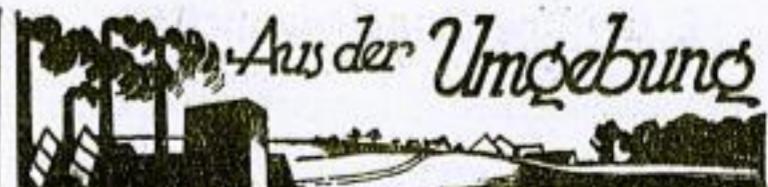
Die Probe zu Vergoletsis Oper „Der treue Musikmeister“ findet Sonntag, den 12. Februar, 19,30 Uhr, im Volkshaus statt. Niemand verläume zu kommen.

## Elternabende.

5. Volksschule, Montag, den 13. Februar, 20 Uhr, im Schulsaal: Schule und anstehende Krankheiten. Herr Schularzt Dr. Langenhans. (Mit Lichibildern.) — 25. Volksschule, Freitag, den 17. Februar, 20 Uhr, im Schulsaal: Vortrag mit Lichibildern: Mit einer Klasse vier Tage im Erzgebirge. Herr Direktor Siegert. Außerdem: Gefangene Darbietungen. — 31. Volksschule, Freitag, den 17. Februar, 19,30 Uhr, im Schulsaal: 1. Lichibildvortrag: Schönheiten des Leipziger Landes. Herr Oberlehrer Richter. 2. Gesänge des freiwilligen Kindergartes. Herr Oberlehrer Herlmer.

**Strassenvermessung.** Die Sitzlunder Straße zwischen der Häusergrenze und der Stadtgrenze in Leipzig-Moda wird wegen dringender Instandsetzungsarbeiten zur Vermeidung von Verkehrsunfällen mit sofortiger Wirkung für den Fahrverkehr gesperrt.

**Zimmervermietung zur Frühjahrsmesse.** Nachfrage nach Zimmern der Sonderklasse (zirka 9 bis 12 Mark pro Bett pro Nacht) und der Klasse 1 (7,50 Mark pro Bett pro Nacht) gehen in derart starkem Maße beim Leipziger Mehramt ein, daß mit dem augenblicklich vorhandenen Bestand an angemeldeten Zimmern schon heute nicht mehr allen Anforderungen entsprochen werden kann. Wie uns das Mehramt mitteilt, hat es die Zahl seiner Wohnungsbevölkerung und Wohnungsvermietung wesentlich verdoppelt, so daß auf Wunsch der Vermieterabschluß in der Wohnung selbst vorgenommen werden kann. An alle Leipziger Familien, welche über gute Wohnungen verfügen, richtet das Mehramt die dringende Bitte, im Interesse der Messe ein oder mehrere Betten zur Vermietung anzumelden.



## Wieder zwei

In Hartha, einer ehemaligen Hochburg der Kommunisten, haben im Laufe der letzten Jahre verschiedene Führergruppen der Sowjetpartei abgetreten müssen. Daß dieser Zustand anhält, dafür wurde in der letzten Sitzung des Stadtverordneten zu Hartha der Beweis geliefert. Vor Eintreten in die Tagesordnung wurde den Verordneten ein Schreiben zur Kenntnis gegeben, dessen Inhalt besagt, daß der Stadtrat Auerbach und der Stadtverordnete Claus aus der kommunistischen Fraktion ausgetreten sind. Wohin die beiden Männer sich schlagen werden, wurde in dem Schreiben nicht verraten.

Ob die SGZ ihre Leser davon unterrichtet?

**Knaulseeberg.** Aus dem Gemeindeparlament. Kenntnis genommen wurde von dem Bericht des Verbandstellers, wonach die geprüfte Jahresrechnung 1928 in Ordnung ist, ferner eine Mietteilung der Kreishauptmannschaft wegen Aufstellung eines gemeinsamen Flächennutzungsplanes der Gemeinden Knaulseeberg, Knauthain, Hartmannsdorf, Bösdorf und Egitha.

— Zu der in Frage kommenden Ortsverbandsitzung wird aus der Fraktion ein Gemeindeverordneter delegiert. — Die amtliche Einführung der 24-Stunden-Zeit wird beschlossen. — Die Gemeinde erwirbt die körperschaftliche Mitgliedschaft beim Bezirksschubbauverein Leipzig. — Der erste Nachtrag zur Ortsverbandsitzung für den Schubbezirk Knaulseeberg, wonach die Volksschule zu Knaulseeberg eine aktiffig ist, wird einstimmig gutgeheissen. Formal haben damit die Gemeindevertreter alles getan, um eine Verschlagung der Volksschule zu erschweren. — Ab Ostern dieses Jahres soll in der Schule der obligatorische Schul-Schwimmunterricht eingeführt werden. Gegen 3 bürgliche Stimmen wurde hierzu gründlich die Zustimmung erklärt. — Für die Männerabteilung werden die Mittel zur Anschaffung einer neuen Kreiselpumpe mit Motor bewilligt. — Die Zeichnungen für das neu zu errichtende Feuerwehrgerätehaus mit Wohnung und Einbau einer Desinfektionskammer wurde genehmigt. — Einem Kriegsbeschädigten wurde zum Bau eines Einfamilienhauses das notwendige Land im Erbbaurecht zur Verfügung gestellt. — Wenn alle Bauvorhaben in diesem Jahre zur Ausführung kommen, werden der Gemeinde damit 22 neue Wohnungen für ihre Wohnungsuchenden zur Verfügung stehen.

**Wachau.** Oessentalische Verordnetensitzung. Der Bürgermeister erstattet den Geschäftsbericht und weist besonders auf die schwere finanzielle Lage der Gemeinde hin, obwohl der Gemeinde im Jahre 1927 beachtliche Beihilfen gewährt wurden. Der Wohnungsbaufrage muß die Gemeinde die nötige Beachtung schenken. Schon allein durch die Tatsache, daß acht Familien in Werkwohnungen untergebracht sind, obwohl sie nicht mehr in dem bestehenden Betrieb beschäftigt sind, kann heute oder morgen eine schwere Sorge für die Gemeinde entstehen. Unter östpreußischen Verhältnissen hausen zwei Familien in einem Stall; dringende Abhilfe ist not! Der Geschäftsbericht ist vervollständigt und wird der Einwohnerschaft übermittelt. — Der Bürgermeister wird einstimmig zum Vorsteher gewählt. Als Stellvertreter wird der Genoss Horzberg, zum Schriftführer Herr Lehrer Grau gewählt. — Weiter nimmt man Kenntnis davon, daß die Gemeinde in den Kaisenrevisionsverband aufgenommen worden ist. — In der Räumungslage gegen den früheren Bürgermeister W. muß die Gemeinde Erfahrungsraum zur Verfügung stellen. — Die Straßenfluchtlinie der Siedlung SGS wird mit der Grenze der Staatsstraße gleichgelegt. — Das Straßenland der Straßen D und F übernimmt die Gemeinde mit der weiteren Bedingung, daß die Unterhaltung weiterhin den Anliegern auferlegt wird. — Die Jahresrechnungen von 1925/26 und 26/27 sollen von zwei unparteiischen Gemeindebeamten gelegt werden. — Für das Erholungsheim Tannenmühle werden zur Ausbildung 20 Mark bewilligt. — Die körperschaftliche Mitgliedschaft zum Obstbauverein Sachsen wurde abgelehnt. — Dem Geschäft der Genossen Brandel auf Entbindung von ihrem Amt als Verordnete wird zugestimmt.

**Markranstädt.** Volksschule. Elternabend: Montag, den 13. Februar d. J., 20 Uhr, in der Neuen Schule. Vortrag mit Lichibildern über Jugendwandern und Jugendherberge. Vortragender: Herr Lehrer Waterstraat von der heiligen Volksschule.

4, VERBESSERTE RAUCHER!  
MOSLEM  
QUALITÄT  
FORMAT!

Fabrikniederlage: Leipzig, Weststraße 80

## Sächsische Angelegenheiten

### Noch 17 Millionen für die Hausbesitzer

Der Landtagsabgeordnete Enterlein hat in einer Versammlung in Plauen erklärt, dass die Wirtschaftspartei es als ihre Aufgabe betrachte, dem Hausbesitz am 1. April 1928 noch weitere 4½ Prozent der Miete zufallen zu lassen. Die gesetzliche Miete beträgt tatsächlich jetzt 120 Prozent der Friedensmiete. Davon bekommen die Hausbesitzer 60 Prozent, während 51 Prozent Mietzinssteuer erhoben werden. Von diesen 51 Prozent Mietzinssteuer dienen 21 Prozent den allgemeinen Zwecken von Staat, Gemeinde und Bezirksverbänden, während der Ertrag von 30 Prozent für den Wohnungsbau verwendet werden soll. Diese 30 Prozent ergeben voraussichtlich eine Summe von etwa 108 Millionen Mark. Wird pro Wohnung ein Zuschuss von 8000 Mark im Durchschnitt gegeben, was unbedingt notwendig sein dürfte, wenn die Mieter der neuen Wohnungen halbwegs erträglich sein sollen, so lassen sich damit in Sachsen 18 000 Wohnungen bauen. Soll aber nicht nur der laufend neu entstehende Bedarf an Neuwohnungen gedeckt, sondern die Wohnungsnot gemildert werden, so müssen jährlich 25 000 Wohnungen in Sachsen erreicht werden. Nur dann besteht die Aussicht, dass in den nächsten fünf Jahren die ärgste Wohnungsnott in Sachsen besiegt sein wird.

Würde der Wunsch des Herrn Enterlein erfüllt, so bliebe weiter nichts übrig, als die Summe zu vermindern, die heute für den Wohnungsbau zur Verfügung steht, denn bei der gegenwärtigen Finanzlage könnten Staat, Gemeinden und Bezirksverbände es nicht ertragen, dass ihre Einnahmen aus der Mietzinssteuer vermindert werden. Es würden daher für den Wohnungsbau etwa 16 bis 17 Millionen Mark weniger übrig bleiben und das hätte zur Folge, dass in Sachsen im nächsten Jahre etwa 3000 Wohnungen weniger gebaut würden und nicht einmal der Neubedarf an Wohnungen gedeckt werden könnte. Die Wirtschaftspartei fragt natürlich nicht danach, ob ein paar tausend Wohnungslöse noch ein paar Jahre länger auf eine Wohnung warten müssen und die Wohnungsnot noch verschärft wird. Die Hauptsache ist ihr, dass es den Herren Hausbesitzern möglichst gut geht. Die Partei der Weber und Enterlein wird natürlich ihren ganzen Einfluss in der Koalition auswenden, um die Erfüllung ihres Wunsches durchzusetzen, und es ist zu befürchten, dass sich auch diesmal die Koalitionsgenossen von der USPD und der Aufwertungspartei nur allzu willfährig zeigen werden. Darum ist es dringend notwendig, allenfalls gegen diesen gefährlichen Plan der Wirtschaftspartei entschieden Protest einzulegen, damit dieser neue Antrag gegen die Mieter und die Wohnunglosen vereitelt werden kann.

Inzwischen ist bekanntgeworden, dass im Reichstage der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Lude erklärt hat, dass laut schriftlicher Vereinbarung der Regierungsparteien im sächsischen Landtag mit der sächsischen Regierung

die sächsischen Hausbesitzer ab 1. April 1928 einen weiteren

Anteil an der Miete erhalten sollen, und zwar in Höhe von 5 Prozent. Diese Erklärung des Herrn Lude stimmt also mit den Ausführungen des Herrn Enterlein überein, so dass kaum noch bezweifelt werden kann, dass dieses neue Geschenk an die Hausbesitzer bewilligt werden soll.

Die sozialdemokratische Fraktion hat deshalb im sächsischen Landtag folgende Anfrage eingebrochen:

Der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Enterlein hat in einer Versammlung in Plauen, an der auch der Finanzminister Weber teilgenommen hat, mitgeteilt, dass die sächsischen Hausbesitzer ab 1. April 1928 einen weiteren Anteil an der Miete von 4½ Prozent erhalten sollen.

Auch der Reichstagsabgeordnete Lude von der Wirtschaftspartei hat im Wohnungsausschuss des Reichstages erklärt, dass laut schriftlicher Vereinbarung der Regierungsparteien mit der sächsischen Regierung die sächsischen Hausbesitzer ab 1. April 1928 einen weiteren Anteil an der Miete erhalten sollen, und zwar in Höhe von 5 Prozent.

Wir fragen die Regierung:

- Sind die Angaben der wirtschaftsparteilichen Abgeordneten Enterlein und Lude zutreffend?
- Ist eine weitere Mietsteigerung geplant?
- Wenn ja, wie gedenkt die Regierung ihre, die breiten Massen aufs schwerste belastende Mietpolitik zu rechtfertigen?

Die Antwort auf diese Anfrage liegt schon vor. Amtlich wird versündigt!

bestätigt, dass vom 1. April 1928 ab die Hausmiete in Sachsen insgesamt 16 bis 17 Millionen Mark, nämlich die besprochenen 4½ Prozent, mehr als bisher aus der Mietzinssteuer erhalten werden. Diese 17 Millionen sollen an anderer Stelle „eingespart“ werden, und zwar entweder von den 21 Prozent des Anteils der Gemeinden, Bezirksverbände und des Staates, oder von den 30 Prozent des Anteils für den Wohnungsbau. Bei der gespannten Finanzlage von Staat und Gemeinden ist an eine Verminderung ihres Anteils an den Mieterräumen nicht zu denken. Daher werden die Regierungsparteien sich für die „Sparsamkeit“ beim Wohnungsbau entscheiden. Damit die Hausbesitzer in Sachsen 17 Millionen Mark mehr erhalten können, werden 1928 3000 Wohnungen weniger gebaut. Es lohnt sich also für die sächsischen Hausgratler, mit im Kabinett zu sitzen!

Was sind gegenüber diesen fortgeschrittenen Millionengeschenken, die den Besitzenden durch die Politik des Kabinetts gemacht werden, die paar Mark Unkosten, die den Handlanger der Besitzenden in Form von zwei Ministergehaltsläufen und dem was so drunten und dran hängt, gezahlt werden müssen? Das sind in den Augen der bürgerlichen Regierungsparteien logischen Geschäftsunkosten, die ja zudem auch noch die Steuerzahler tragen. Die Koalitionsbildung versteht sich aufs Geschäft und nutzt die Zeit, in der sie die Macht haben, gründlich aus. Daher wird es um so notwendiger, mit aller Kraft auf den Sturz der Koalition durch Beseitigung des Landtags hinzuwirken.

### Der Diktator im Landes-Arbeitsamt

Aus Dresden wird gemeldet:

„Die freigewerkschaftlichen Mitglieder des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamtes Sachsen haben ihre Aemter niedergelegt und die Sitzung demonstrativ verlassen, weil der neue Präsident des Landesarbeitsamtes, Dr. Schulze, die Rechte des Verwaltungsausschusses nicht beachtet hat. Er hat den Ecat für die Monate Februar und März aufgestellt, sowie Anstellungen und organisatorische Veränderungen vorgenommen, sich aber nicht mit dem Verwaltungsausschuss, sondern nur mit dem Vorstand in Verbindung gesetzt. Der Bezirkshaushalt Sachsen des ADGB hat sich mit dem Vorgehen der Mitglieder des Verwaltungsausschusses einverstanden erklärt. Der ADGB ist bereit, noch schwere Kampfmaßnahmen anzuwenden, wenn die Miachnung des Selbstverwaltungsrechts nicht aufhört.“

Schneller als erwartet werden konnte, ist es unter dem neuen Leiter des Landesarbeitsamtes mit den Arbeitnehmervertretern zum Konflikt gekommen. Dr. Schulze, der vor seiner Ernennung Amtshauptmann in Dresden war, hat sich offenbar zum Grundjazz gestellt, den Verwaltungsausschuss ebenso mißachtend zu behandeln, wie es der Reichsarbeitsminister Brauns tat, als er den Amtshauptmann Schulze zum Vorsitzenden im sächsischen Landesarbeitsamt bestellte, trotzdem sich der Verwaltungsausschuss einstimmig für den Oberregierungsrat Lüttich ausgesprochen hatte. Es ist nur zu begründen, dass die Gewerkschaftsvertreter im Verwaltungsausschuss den Dr. Schulze gleich beim ersten Versuch der Vergewaltigung energisch entgegengestellt sind. Wäre der in der Gewerkschaftsbewegung geschulte Oberregierungsrat Lüttich statt Dr. Schulze zum Leiter des Arbeitsamtes ernannt worden, so wäre es nicht zu dem heutigen Konflikt gekommen. Daß Schulze und nicht Lüttich Vorsitzender des Arbeitsamtes in Sachsen geworden ist, liegt mit an den Quertreibereien, die auch von der sächsischen Helderegierung gegen die Ernennung Lüttuchs unterkommen wurden. Es steht einwandfrei fest, dass die sächsische Regierung, trotzdem ihr bekannt war, dass sich der Verwaltungsausschuss für Lüttich entschieden hatte, bei der Reichsregierung nicht für Lüttich, sondern dafür wirkte, dass der jetzige Arbeitsminister Elsner zum Vorsitzenden des sächsischen Landesarbeitsamtes ernannt werden sollte. Elsners Freunde hatten auf Heldt eingewirkt, die sächsische Regierung für Elsner mobilzumachen. Der Erfolg dieser Heldaktion war, dass Elsner zwar den Posten nicht bekam, aber Lüttich auch nicht. So hat sich Heldt in diesem Falle, wie in zahlreichen anderen Fällen, an den Interessen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft verschwendigt!

### Einer der Edelsten

Der Steuerkreis Rittergutsäcker.

Der 1897 zu Liebstadt geborene Landwirt Hanscarl Rudolf v. Carlowitsch, jetzt Pächter des Rittergutes Großhartmannsdorf bei Freiberg, war am Nachmittag des 17. Juni vorigen Jahres nach Dresden gekommen, um einiges zu besorgen und dann die Weiterreise nach München anzutreten. In Dresden hatte er sich mit dem Bürgermeister Vollmann aus Großhartmannsdorf und einigen anderen Personen getroffen, mit diesen im Ratskeller und in der Barberina herumgezählt und dann, nach angeheizter, allerlei Rüpelchen begangen. So hatte er vor dem Central-Hotel aus den Blumenkübeln die Blumen herausgerissen und damit unter Beschimpfungen vorübergehende Personen beworfen. Im Vorlesezaal des Hauptbahnhofes schlug v. Carlowitsch verschiedenen dort anwesenden Personen die Hölle vom Kopfe und beleidigte sie in gräßlicher Weise. Wegen dieser Ungeheuerkeiten nach der Bahnhofswache stiftet, stellte der Herr Rittergutsäcker die Behauptung auf, die Polizeibeamten hätten ihm 200 Mark aus der Tasche gestohlen. Wegen dieser Verlusten der Woche äußerte er u. a.: „Die Deutschen, diese Boches!“ Die anderen Schimpfwörter, die v. Carlowitsch gebraucht, lassen sich überhaupt nicht wiederholen. Wegen groben Unsugs, Widerstands und Beleidigung zur Verantwortung gezogen, wurde er in der Sitzung des Amtsgerichts Dresden vom 17. Oktober vergangenen Jahres freigesprochen, da man wegen der großen Trunksucht angenommen, der Angeklagte habe im Zustand der Bewußtlosigkeit gehandelt.

Hiergegen war vom Oberstaatsanwalt Berufung eingelegt worden, die vor der 2. Strafkammer als Berufungsinstanz verhandelt wurde. Nach den Gutachten zweier örtlicher Sachverständiger, wonach § 51 des StGB nicht einschlage, wurde das erstmals frei gesprochene Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen groben Unsugs, Widerstands und Beleidigung zu insgesamt 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Halle der Uneinbringlichkeit 40 Tage als Gefängnisstrafe zu trocken haben.

Uns scheint, der adlige Rohling ist recht gut weggekommen. Vor Gericht wurde festgestellt, dass der Rittergutsäcker v. Carlowitsch im vorigen Jahre keine Einkommenssteuer gezahlt hat, weil er sein Einkommen aus seinem Rittergut gezogen habe!!! Kommentar überflüssig!

### Wie die Kundgebung der Temeoder zu Stande kam

Vor einigen Tagen veröffentlichten die Dresdner bürgerlichen Zeitungen eine Entschließung der sogenannten Vaterländischen Verbände, in der die Freilassung der Temeoder Schulz und Genossen gefordert wurde. Unter dieser Entschließung war auch die Zeitschrift des Katholischen Gesellenvereins in Dresden. Jetzt müssen diese Zeitungen eine Verlängerung des Katholischen Gesellenvereins bringen, worin erklärt wird, dass der Katholische Gesellenverein nichts mit dieser Kundgebung zu tun habe. Diese habe er erst aus der Presse kennengelernt, habe also seine Unterschrift für die Kundgebung gar nicht geben können. Die Unterschrift ist also ohne Wissen des Gesellenvereins unter die Entschließung gesetzen.

Nieja, Gesunkenes Elbfähn. Am Donnerstagvormittag geriet infolge des herrschenden Sturmes ein mit Steinen beladener großer Frachtfähn mit seinem Vorderteil auf Grund, wodurch er ein Loch bekam. Der auf der Fahrt begriiffen Kahn wurde durch die Strömung aus der Fahrtrichtung gerissen und vor die Elbschleife getrieben. Den Schiffen gelang es noch, sich und einen Teil ihrer Habe in Sicherheit zu bringen. Die Bergung der Ladung dauerte längere Zeit beanspruchten.

Adorf i. B. Ein übler Stammischstreit. An einem Stammtisch unterhielten sich die Gäste über den Verbrecher Hein. Dabei zog der Oberlehrer Kuhn zur Demonstration einen Revolver aus der Tasche, den er für entladen hielt, und legte auf einen Kollegen an. Plötzlich brachte ein Schuh, und mit einem Kopftreffer musste der Getroffene ins Plauener Krankenhaus gebracht werden.

Annaberg. Aus dem fahrenden Zug gesprungen. Die wogen verschiedener Delikte bestraft Silke eines kleinen Restaurants, die verbotswidrig aus der Tschechoslowakei nach hier zurückgekehrt und verhaftet worden war, sollte nach einer Strafanstalt transportiert werden. Unterwegs sprang sie aus dem fahrenden Zug und entkam.



Stets empfohlen. Vielmillionenschwach bewährt. Padung 25 Pf.

# Weisse Werbewoche für

## Wäsche-Blum

# Woche eisse Qualitätswaren

Für Brauileute  
Hotels  
Gasstätten  
Pensionen  
Meßvermietungen

willkommene Gelegenheit

Haus-, Tisch-,  
Bettwäsche  
Bettlücke  
Damaste  
vorteilhaft einzukaufen  
Die Parole  
für jede Hausfrau  
für jeden Käufer  
also auch für Sie

ist

### Aussteuer-Wäsche

Überschlagslaken  
mit Klöppelspitze, Ein- und  
Ansatz, Langseite  
16,75 12,75

Baunendecke  
pa. Flüllung 68

Tee-Gedecke  
mit Servietten 13,75 7,50

1,95

Strampelhöschen  
Wolle u. Baumwolle 3,90

Leukfeldchen 2,50

Wagendecken und  
Couverte 4,90 3,75

Kissen dazu passend  
3,50 2,75

### Bett-Wäsche

1 Bezug m. 2 Kissen  
weiß, nur solide Qualitäten

15,00 13,50

Bettlücke  
mit u. ohne Hohlsaum, beste  
Aussteuer-Qual. 6,50 4,90

Fertige Gedebe  
m. dopp. gereinigt, Fed.,  
reichl. gefüllt, Oberbett,  
Unterbett, 2Kiss. 150,00

85,00

Handlücke  
6,75 3,75

Handlücke  
2,25

Prinzessröcke  
6,50 4,50

Hemdose  
5,50 4,25

Handlücke  
6,75 3,75

Handlücke  
2,25

Stellenangebote

Für unseren Zugmotor suchen wir zum sofortigen Antritt

**tüchtigen Chauffeur**

gelernten Chauffeuren.  
Offerten erbeten unter V 63  
an die Exped. dieses Blattes,  
Tauchaer Straße 19/21.

Einige tüchtige  
**Wirtschaftswirker**  
und **Arbeitsburschen**

stellt sofort ein

Otto Brauer  
Leipzig-Lindenau, Querstraße 5

Mehrere tüchtige  
**Zurichter**

stellt sofort ein  
Rauchwarenzurichterei  
Maliba, G.m.b.H., Leipzig W 33,  
Spinnereistraße 2.

Mehrere kräftige  
**Zurichter-Lehrlinge**

stellen ein

**Gebr. Hecht**

Rauchwarenzurichterei, G.m.b.H.  
Lindenau, - Endstation Linie 15

Wir stellen

**Schwarzblech-**  
**Klempnerlehrlinge**  
**Schlosserlehrlinge**

Fahrgeld wird vergütet.

Bösdorfer Maschinenfabrik und  
Eisengesserei

vorm. J. A. Wiedemann, G.m.b.H.

**Bösdorf** (Elster).

**Tüchtiger Drahtflechter**

mit Schmidtschem Automaten vollkommen  
vertraut, zu sofortigem Antritt gesucht.

**C. Emil Puschke, Drahtw.-Fabrik**  
Leipzig O 28, Brandiser Straße 11.

**Lehrling**

welcher Ostern die Schule verlässt, für  
Drahtweberei und Flechterei, stellt ein

**C. Emil Puschke, Drahtwarenfabrik**  
Leipzig O 28, Brandiser Straße 11.

Ostern 1928 ein

**Schwarzblech-**  
**Klempnerlehrlinge**  
**Schlosserlehrlinge**

Fahrgeld wird vergütet.

Bösdorfer Maschinenfabrik und  
Eisengesserei

vorm. J. A. Wiedemann, G.m.b.H.

**Bösdorf** (Elster).

Wertstoffe u. Umgebung

100-150 Arbeiterinnen

(auch Heimarbeiterinnen)

für große Beutelsleberei in Zwenkau

bei guter Entlohnung gesucht.

Ungewöhnliche werden angefordert.

Meldungen erbitten

Öffentl. Arbeitsnachweis Zwenkau u. Umg.

Fernruf 219

**Frauen**

werden eingeteilt bei  
**Otto Preitsch,**  
Leipzig-Lindenau,  
Plautstraße 31.

**1 Bauhöfller**  
Lehrling

wird am 1. April an-  
genommen.

**C. Weigmann,**  
Leipzig-Lindenau,  
Zollstraße 45.

**Verkäufer**

Ranzen-Sähne  
verkaufen:

Moltkestr. 54, IV, 1.  
Hausm.

Auf Kredit  
**Herrenzähne**  
mit 10 Mark Abzugshand  
Möbel-Waren-Kredit-Haus  
Hans Hoffmann  
Sohlandstr. 10, 1. Stock

Teppiche — über alle Anzahlung in 10 Monaten liefert Teppichhaus Aspe & Göld, Frankf. a. M.  
Schreiben Sie sofort! 769  
Neu-Federbetten 20,-  
Bettkreidze 3,-  
Bruchbettuch 1.50  
Divandecken 3,-  
Etagengesch. Mand. Kohlgartenstraße 29.

**Möbel**

Schränke v. 80.-  
Vertiko 75,-  
Auszugt. 45,-  
Stühle m. R. 7,-  
Sofa v. 100,-  
Büchersehr. 90,-  
Schreibtisch v. 90,-  
Pliz-Tisch 50,-  
Büffett v. 175,-  
Anrichte 100,-  
Gr. Auszugt. 60,-  
Chaiselong. v. 50,-  
Bettstellen 20,-  
Stahlbetten 15,-  
3-teil. Aufig 20,-  
Wascht. m. N. 50,-  
Garderoben 35,-  
trotz der billiz.  
Preise bequeme  
Zahlungsweise

**Max Raschig**  
Karl-Heine-Str. 61

**Bill. Bezugsquelle**  
solider Möbel  
Tischlerei, gefertigt.  
Rath. Altmühlstr. 38.

**MÖBEL**  
auf Teilzahlung

billigste \*  
Vorstadtpräise  
**Möbelhaus Poll**

Eutritzscher Markt  
(Gosonschänke)  
Str. 14, 16, 21

**Teilzahlung!**

Neueröffnetes Möbel-  
haus in Kl.-Zschocher,  
enorm bill. Einführungspkt. 1. Schlafz.,  
Rück-, Speisezimm.,  
und Einzelmöbel  
u. Winkelst. Diesla-  
hr. 38. Verkauf 1. Nov.

**Auf Kredit**  
Bettstellen mit  
Matratzen  
mit 5% Abzugshand

**Scherbel**  
Grimmaische St. 26  
und Markt 2

Bettstellen m. Matr.,  
Kleider- u. Küchen-  
möbel verf. billig  
Rath. 100, pt 1.

**Schreibische**

**68,-**  
eigene Anfertigung  
große Auswahl.

**Herren-Zimmer**

**Küchen**

**Einzel-Möbel**

Weitgeh. Teilzahlg.  
**Möbel-Handlung**

**R. Hahn** meister  
Kuchengartenstr. 13/15

**Neue Plüschesolas**

eig. Anfertigung, in  
all. Preislagen, von  
85 M. an, an neue  
Chaiselongues p.  
40 M. an, verkauf

**Haupt. Sternwarten-**

Str. 40, I. Volteret.

Sehr gut erh. Rom-

mode bill. zu verf.

Schlafenz., 9, 10, 11  
bei Jähnert.

**Tafelläuter** 90,-  
Hörtelefon 4. Pianoh.

**Tafelklavier** Metall-

klavier bill. zu verf.

Telephon 27. v.

**Pianos**, Qualitäts-  
instrumente

Feuerich, gebr. u. a. v. pr.

Pippig, Reud., Eislastr.

1. ohne Anzahlung

2. Nur monatliche Raten

3. 1. Rate am 1. März 1928

4. 18 Monate Ziel

5. Niedrigste Preise

6. Einwandfreie Qualitäten

7. Sortierte Lieferung

8. Größte Rücksicht bei Krank-  
heit und Stellungslosigkeit

Gefl. Zuschriften mit Angebe

der Wünsche von nur ernsten

Interessenten erbitten unter V 66

an die Expedition dieses Blattes.

Tauchaer Straße 19/21.

**Vorzüge beim**

**Möbel-Einkauf**

gewährt leistungsfähige

Firma am Platze jedem

kreditwürdigen Beamten,

Angestellten od. Arbeiter:

1. ohne Anzahlung

2. nur monatliche Raten

3. 1. Rate am 1. März 1928

4. 18 Monate Ziel

5. niedrigste Preise

6. Einwandfreie Qualitäten

7. Sortierte Lieferung

8. gr. Rücksicht bei Krank-  
heit und Stellungslosigkeit

Gefl. Zuschriften mit Angebe

der Wünsche von nur ernsten

Interessenten erbitten unter V 66

an die Expedition dieses Blattes.

Tauchaer Straße 19/21.

**8**

**Vorzüge beim**

**Möbel-Einkauf**

gewährt leistungsfähige

Firma am Platze jedem

kreditwürdigen Beamten,

Angestellten od. Arbeiter:

1. ohne Anzahlung

2. nur monatliche Raten

3. 1. Rate am 1. März 1928

4. 18 Monate Ziel

5. niedrigste Preise

6. Einwandfreie Qualitäten

7. Sortierte Lieferung

8. gr. Rücksicht bei Krank-  
heit und Stellungslosigkeit

Gefl. Zuschriften mit Angebe

der Wünsche von nur ernsten

Interessenten erbitten unter V 66

an die Expedition dieses Blattes.

Tauchaer Straße 19/21.

**8**

**Vorzüge beim**

**Möbel-Einkauf**

gewährt leistungsfähige

Firma am Platze jedem

kreditwürdigen Beamten,

Angestellten od. Arbeiter:

1. ohne Anzahlung

2. nur monatliche Raten

3. 1. Rate am 1. März 1928

4. 18 Monate Ziel

5. niedrigste Preise

6. Einwandfreie Qualitäten

7. Sortierte Lieferung

8. gr. Rücksicht bei Krank-  
heit und Stellungslosigkeit

Gefl. Zuschriften mit Angebe

der Wünsche von nur ernsten

Interessenten erbitten unter V 66

# Mehrarbeit - Sonntagsarbeit

## Das Urteil von Dresden

Wie von uns bereits mitgeteilt wurde, ist vom Arbeitsgericht Dresden am 6. Februar ein Urteil verkündet worden, das den Schiedsspruch über die Arbeitszeit für die sächsischen Hüttenarbeiter ungültig erklärt. Der Schiedsspruch wurde vom Deutschen Metallarbeiterverband angefochten, weil er verschiedene Arbeitergruppen zu Mehrarbeit über die 8. Stunde hinaus und zu Sonntagsarbeit verpflichtet, die nach Ansicht des Verbandes auf Grund der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 in Verbindung mit der Verordnung über die Arbeitszeit in Stahlwerken vom 16. Juli 1927 und nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung und einer Bundesratsverordnung über die Sonntagsarbeit ungültig ist.

Das Arbeitsgericht macht sich nun in seinem jetzt schriftlich vorliegenden Urteil nicht alle Argumente des Metallarbeiterverbandes zu eigen. Es kommt zu der Entscheidung, dass der Schiedsspruch, soweit er die tägliche Mehrarbeit von einer Stunde festlegt, nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstößt und besonders durch den Alt der Verbundsfreiheitserklärung seitens des Reichsarbeitsministers bindendes Recht für die Tarifparteien geworden sei. Dagegen erklärt das Urteil die Sonntagsarbeit in dem verlangten Maße für ungültig.

Wenn aber ein Teil eines Vertrages ungültig ist, ist der gesamte Vertrag ungültig, weil nicht anzunehmen sei, dass der übrige Teil für den Fall, dass der eine ohne Geltung ist, für die Parteien bestehen bleibt soll, da er mehrere zusammenhängende Arbeitsprozesse regelt. Vielmehr ist er als ein einheitliches Ganzes zu betrachten, das bei der Ungültigkeit eines Teiles die gesamte Unwirksamkeit der privatrechtlichen Verhältnisse gemäß § 129 BGB nach sich zieht. Damit ist der Schiedsspruch in allen seinen Teilen unwirksam.

Höchstwahrscheinlich ist zu erwarten, dass die Unternehmer das Urteil durch Berufung beim Landesarbeitsgericht und weiterhin mit Revision beim Reichsarbeitsgericht ansehn. Dem Reichsarbeitsminister steht auch die Befugnis zu, nach den Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes unter Umgehung des Landesarbeitsgerichts eine sofortige, endgültige Entscheidung mittels Sprungrevision durch das Reichsarbeitsgericht herbeizuführen zu lassen. Dem Metallarbeiterverband verbleibt die Aufgabe, im weiteren Verlauf des Rechtsstreites dahin zu wirken, dass seine geltend gemachten Anfechtungsgründe in den weiteren Instanzen volle Anerkennung finden, um den Abschubendtag für die Zukunft den schwerarbeitenden Hüttenarbeitern besser zu sichern.

### Vertrag! Vertrag!

MTB Dresden, 10. Februar.

Die heute im sächsischen Arbeitsministerium geführten Verhandlungen wegen der Arbeitsverhältnisse in der sächsischen Hüttenindustrie sind abermals verlängert worden und zwar auf Donnerstag, den 16. Februar. Die Parteien sollen inzwischen zu den gegenseitigen Vorschlägen Stellung nehmen.

MTB Magdeburg, 10. Februar.  
Da in dem Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie beide Parteien entschieden abgelehnt haben, einen Antrag auf ein neues Schlittungsverfahren zu stellen, und der Reichsarbeitsminister bei dieser Sache ein Eingreifen von Amts wegen noch nicht für gekommen hält, hat Dr. Lüttgens, der Schlichter für Mitteldeutschland, die für Sonnabend angefochtenen Einigungsverhandlungen auf einen neuen noch zu bestimmenden Termin für die nächsten Woche versetzt.

SPD Am Dienstag und Mittwoch nimmt der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart zu der neuen Situation Stellung. Seine Beschlüsse werden der Stimmung der Streikenden entsprechen. Diese Stimmung ist gut, sie ist sehr gut.

### Metallarbeiterwahlen in Leipzig

Unter dieser Überschrift bringt die SAZ am 10. Februar einen Bericht über die Wahlen der Komitee- und Branchenleitungen im Deutschen Metallarbeiter-Verband Leipzig. Da die Wahlen nicht nach dem Geschmac der sogenannten "Opposition" (dies Kommunistische Partei) ausgefallen sind, verkrückt man sich hinter die böse Ortsverwaltung. Besonders Herrmann Schäfer hat es ihnen angetan, welcher der SAZ nähere Angaben verweigert habe. Bisher hatte man andere Berichterstatter, wenn es galt, für sich auch nur 1 Prozent an Stimmenzuwachs festzustellen.

Zugestanden werden soll, dass die Kommunistische Partei bei diesen Wahlen alle Anstrengungen gemacht und kein Mittel, selbst Lüge und Verleumdung nicht, gescheut hat, um einen Sieg zu erringen. In dem letzten Flugblatt, welches man den Metallarbeitern ins Haus schickte, hieß es:

"Genossen, denkt daran, es gilt eine Schartie auszuwählen vom letzten Jahre, wo wir das Westkomitee verloren, in dem wir die dahin die Führung hatten. Macht alle Anstrengungen, um in diesem Jahre neue Komitees einzuzuspielen."

Der gesunde Sinn der Leipziger Metallarbeiter hat entschieden, und zwar dahingehend, dass es den Kommunisten nicht gelang, das so heftig begehrte Westkomitee zurückzuerobern oder gar neue hinzugewinnen. Trotzdem versucht man, seinen Leibern noch einen Erfolg vorzutäuschen, indem man die Belebung des Werkzeugmacherskomitees mit 4 Oppositionellen und 3 Reformisten als Sieg hält. Sowiel Bescheidenheit konnte man bei diesen Maulhelden bisher nicht verspüren, denn das Komitee hatte früher schon einmal 5 Oppositionelle, und der "große Kritik" ging diesmal mit der niedrigsten Stimmenzahl als verblässender Stern gerade noch durchs Ziel.

Als weiterer Erfolg muss eine geringe Stimmenverschiebung im Osten herhalten, um damit den bedeutenden Stimmenübergang der KPD bei den Formern, Gelbmetall, wo man es nicht einmal mehr zu Vorschlägen brachte, und allen anderen Komitees zu verdecken. Beachtet man die Wahlen vom gewerkschaftlichen Stand-

punkt aus, so bedeuten sie, da die gewählten Komitees große Ortsverwaltungen bilden, eine glänzende Rechtfertigung der Tätigkeit der Verbandsleitung am Oste.

Den organisierten Metallarbeitern rufen wir zu: Kollegen, ihr habt entschieden und habt recht entschieden! Weiter so, und die kommunistischen Drakonien werden bald einsehen müssen, dass die Gewerkschaftsversammlungen nicht zum Tummelplatz einziger Gerngötze da sind, andernfalls ihr ihnen den Weg zeigt.

### Joseph Diermeier ♀

Joseph Diermeier, der seitherige Vorsitzende des Nahungs- und Genussmittelarbeiterverbandes (Denag) ist am 1. Februar infolge einer Leistungsbürooperation gestorben. Diermeier war seit 1918 bis zur Verschmelzung der Denag Vorsitzender des genannten Verbandes. Bis zum Jahre 1918 war er Vorsitzender des Verbandsausschusses im gleichen Verband. Für seine Berufskollegen hat er sehr viel geleistet. Seit der Errichtung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates war er dessen Mitglied. Ferner gehörte er der Internationalen Union der Lebensmittelarbeiter seit Gründung als Vorstandsmitglied an. Besondere Verdienste hat sich der Verstorbene um das Zustandekommen der Internationalen Konvention zum Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien erworben. Nach der Verschmelzung der Verbände der Lebensmittelarbeiter schied er auf seinen Wunsch aus dem Vorstand aus, um in München, seinem früheren Wirkungskreis, Bäckereileiter zu werden. Seiner tapferen Arbeit für die Lebensmittel- und Bäckereiarbeiter hat der Tod ein Ende gesetzt. Sein Andenken wird in den Kreisen der Arbeiterschaft allezeit in Ehren gehalten werden.

Der Deutsche Tabakarbeiterverband zählt jetzt mehr als 70 000 Mitglieder. Die Ausperrung im November des vergangenen Jahres hat die Mitgliederzunahme beträchtlich gesteigert.

"Die Beamten und die Swien!" Den Ruin der Landwirtschaft haben die Beamten verhübt! Die neueste Entdeckung zu machen, blieb den Großgrundbesitzern Schleswig-Holsteins vorbehalten. In den von Ihnen gegen die Steuererhebung verantworteten Demonstrationen wurden Plakate gezeigt mit der Ausschrift: "Die Beamten und die Swien, die sind uns' Ruin." Dafür, dass die Beamten ihre Pflicht tun, werden sie von den Großgrundbesitzern beschimpft. Die Anzemplerungen der Beamten wirken aber nicht anders als der Aufruhr. Halten den Diebstahl.

Kündigung in den Oberlausitzer Granitschleifereien. Die in den Oberlausitzer Granitschleifereien beschäftigten Steinmechanen haben geschlossen die Kündigung eingereicht. Bereits vor längerer Zeit sind den Unternehmern die Forderungen der Arbeiter für den Abschluss eines neuen Tarifes mit dem Erreichen um Verhandlungen unterbreitet worden. Anscheinend wollen die Unternehmer aber die neue Lohnregelung verschleppen; sie waren absolut nicht zu bewegen, sich mit den Steinarbeitern an den Verhandlungstisch zu setzen. Die Arbeiterschaft wird erneut, Zugang von Steinmechanen nach der Oberlausitz fernzuhalten.

Über die Lohnverhandlungen im nordwestböhmischen Bergbau ist folgende Mitteilung ausgegeben worden: "Die am 4. Februar unterbrochenen Verhandlungen wurden am 9. Februar fortgesetzt. Trotz mehrstündiger eingehender Beratungen ist keine Einigung zustande gekommen. Zum Schluss haben beide Parteien übereinstimmend erklärt, dass sie zu weiteren Verhandlungen bereit sind.

**Wieder ein Beweis unserer enormen Leistungsfähigkeit**

<b>Küchenhandtücher</b> gestickt und gebändert . . . Stück	<b>25</b>	<b>Frottierhandtücher</b> indianer . . . Stück	<b>68</b>	<b>Betttücher</b> 140/200, kräftige Ware . . . Stück	<b>2<sup>75</sup></b>	<b>Eoliennes</b> doppeltbreit, Wolle mit Seide, gr. Farbenvielfalt . . . Mir.	<b>3<sup>25</sup></b>
<b>Wischtücher</b> Haloleinen 56/58 . . . Stück	<b>28</b>	<b>Stangenleinen</b> seidenglanz, Ware, 130 cm breit 1.10 . . . 80 cm breit Mir.	<b>70</b>	<b>Reinwoll-Kleiderstoffe</b> doppelbreit für die Koalition . . . Mir.	<b>1<sup>30</sup></b>	<b>Crepé de Chine</b> ca. 100 cm breit, in weiß u. allen Farben . . . Mir.	<b>3<sup>50</sup></b>
<b>Hemdentuch</b> 80 cm breit, feinländige Ware . . . Mir.	<b>36</b>	<b>Finette</b> 80 cm breit, schwer Rauhware . . . Mir.	<b>75</b>	<b>Kleider-Kasha</b> moderne Muster . . . . . Mir.	<b>2<sup>40</sup></b>	<b>Veloutine</b> ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide . . . Mir.	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Jacquard-Handtuch</b> 45 cm breit . . . Stück	<b>38</b>	<b>Renforcé</b> 80 cm breit, voralgl. Wäschequalität . . . Mir.	<b>75</b>	<b>Weiß Wollbatist</b> reine Wolle, für Kommandantenkleider, Mir.	<b>2<sup>40</sup></b>	<b>Kostümstoffe</b> 140 cm breit . . . . . Mir.	<b>1<sup>90</sup></b>
<b>Handtücher</b> gestickt und gebändert . . . Stück	<b>45</b>	<b>Bettdamast</b> aprik. Blumenmuster, 120 cm breit . . . 65, 80 cm breit Mir.	<b>95</b>	<b>Weiß Popeline</b> reine Wolle, doppelbreit, gute Qual. . . Mir.	<b>2<sup>95</sup></b>	<b>Mantel-Kasha</b> 140 cm breit reine Wolle, moderne Farben . . . Mir.	<b>4<sup>90</sup></b>
<b>Linen für Bettwäsche</b> 130 cm breit Mir. 95,- . . . 80 cm breit Mir.	<b>52</b>	<b>Frottierhandtücher</b> 50/100, indianer . . . Stück	<b>95</b>	<b>Mantel-Rips</b> reine Wolle, in modernen Frühjahrslar., 130 cm br. . . Mir.	<b>4<sup>80</sup></b>	<b>Gabardine</b> impr. 120 cm breit, reine Wolle . . . Mir.	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Cretonne</b> 80 cm breit, prima Qualität . . . Mir.	<b>55</b>	<b>Haustuch f. Bettlaken</b> 140 cm breit . . . . . Mir.	<b>1<sup>15</sup></b>	<b>Masken-Atlas</b> in vielen Farben . . . . . Mir.	<b>1<sup>85</sup></b>	<b>Mantel-Gabardine</b> ca. 145 cm breit, mit angew. Futter . . . Mir.	<b>9<sup>80</sup></b>
<b>Weiß Köperbarchent</b> vollgeblümkt . . . . . Mir.	<b>55</b>	<b>Inlett</b> federlicht und säurefest 130 cm breit 2.50 . . . 80 cm breit Mir.	<b>1<sup>50</sup></b>	<b>Satin Brillant</b> moderne Farben . . . . . Mir.	<b>2<sup>90</sup></b>	<b>Kammg.-Anzugstoff</b> reine Wolle, pr. Qual., ca. 125 cm br. Mir.	<b>10<sup>80</sup></b>
<b>Rein Mako</b> Egypt Baumwol el. eleg. Leibwäsche Mir.	<b>65</b>	<b>Ca. 20000 Meter Wäschelinon</b> 78 beste süddeutsche Qual., 130 cm breit Mir. 1.30 . . . 80 cm breit Mir.		<b>Ein Posten bestickte Bettwäsche</b> 6 <sup>90</sup> 1 Kissen bestickt, 1 Kissen bestickt, 1 Kissen glatt . . . Garnitur			

**Leipziger Textil-Gesellschaft**  
BRÜHL 21



## Gewerbliche Bekanntmachungen

Liquidations-

**A u s v e r k a u f**  
Grimmischer Steinweg 8, I.  
in  
Herren-, Damen-, Kinder-  
Bekleidung, Konfektionen-  
Waren — Kleider  
dauert fort.  
Ich verweise auf früher ausführliche  
Notizen an dieser Stelle.  
**U. Hermann & Co. in Liquidation**  
Paul Alfred Gartner  
als Liquidator.

## Gemeindeverteilungen.

Bühlitz-Ehrenberg  
Engelsdorf-Mölkau  
Gaußsch  
Knaulhain-Knaufkleeberg  
Lindenhal  
Oetzsch-Markkleeberg  
Thieba  
Wiederitzsch  
5 für tägliches Geld  
6 bei vierwöchiger Rückerstattung  
7 bei vierteljährlicher Rückerstattung.

## Stadtsparkasse Schleußig

Taubenstrasse 57 a  
Gebäude der Leipziger Außenbahn (29)  
Dienstliches Institut unter Haltung  
der Stadtgemeinde  
Postamt Leipzig 15916, Herrenstr. 251.  
Anhand von Sparverträgen jeder Höhe.

Jenseits der gegenwärtig  
mit täglicher Verlängerung, 5%,  
mit bis einschl. Rückerstattung, 6%,  
mit dreimonatiger Rückerstattung, 7%,  
für größere Verträge mit längerer  
Rückerstattung nach Vereinbarung.  
Sparzinsen und Zinsen werden über  
6 Millionen Reichsmark.  
Besonders Auskünfte Prospekte und  
Sozialbücher werden gebührenfrei in  
Verfügung genommen.  
Kontrollen: 8-13 und 15-17 Uhr  
(8-1 und 8-9 Uhr, Mittwochs und  
Samstags nachmittags geschlossen).  
Zinsen wegen Rückzahlung aufzu-  
merksamte Sparschriften werden weit-  
gehend berücksichtigt.

## Gemeine Ortsgruppenfasse Leipzig-Land.

Auf Grund des Wahlauftreibens  
für die

wahl des Ratsvorstandes  
findet in den gütig eingegangenen Vor-  
tagen statt insgesamt nur so viel Ver-  
trag geprägt worden, als zu wählen  
sind. Die Vorausichtungen gelten daher  
gemäß § 9 der Wahlordnung als gewählt.

Die Wahl des 1. Februar 1928 ange-  
kündigte Wahl des Ratsvorstandes läuft  
sofort aus.

Der Ratsvorstand steht sich nunmehr  
wie folgt zusammen:

I. Berichterstatter (8):  
Vorsteher

1. Bochle, August, Leipzig O. 28, Silber-  
gasse 63.

Schriftführer:  
2. Martin, Max, Liebertwolkwitz, Leibniz-  
strasse 7, I.

Stellv. Schriftführer:  
3. Herrmann, Rudolf, Leipzig C. 1, Ober-  
strasse 71, II.

Mitglieder:

4. Bröthlich, Bruno, Gaußsch bei Leipzig,  
Ritterstrasse 15, III 1.;  
5. Sandrit, Richard, Militär bei Leipzig;  
6. Seinemann, Otto, Gaußsch bei Leipzig,  
Gaußstraße 28, II.;  
7. Schneidersch, Ernst, Leipzig W. 31,  
Blümnerstrasse 27, III 11.;  
8. Werner, Paul, Leipzig C. 1, Seiber-  
strasse 39, IV.

II. Arbeitgeber-Berichter (4):  
Stellv. Vorsteher:

1. Siegmund, Oskar, Buchdrucker-  
berater, Liebertwolkwitz.

Mitglieder:

2. Düben, Karl, Siegelschreiber, Innit;  
3. Klemmer, Erich, Direktor, Holzbauen  
(Sachsen);  
4. Weiß, Kurt, Mittergutsbesitzer,  
Brückebach.

Die Gültigkeit der Wahl kann nach § 21  
der Wahlordnung innerhalb eines Mo-  
nats nach der Bekanntmachung ange-  
fochten werden. Anfechtungen sind bei  
dem Vorstand oder bei dem Verlegerungs-  
amt anzubringen. Das Verlegerungsamt  
entscheidet.

Verantwortlich für die Verwaltung  
der Ratsgruppenfasse ist zentral im Auftrage  
des Ratsvorstandes als Beauftragter Schre-  
mer wie bisher der Geschäftsführer Schre-  
mer.

Leipzig am 11. Februar 1928.  
Der Ratsvorstand.  
August Bochle, Vorsteher.

## Familien-Nachrichten

Wir haben  
und verloren  
Martha Burgholz  
Bruno Liebig  
2. Februar — 2. Februar, Reuterstrasse 55



## Gewerbeverein Leipzig

Ortsausschuss des A. D. G. B. Leipzig  
Volkshaus, Seinerstrasse 32, Fernruf 34021

### Deutscher Holzarbeiter-Verein, Bergbau, Leipzig.

Mittwoch, den 15. Februar, abends 17 Uhr **Jahres-  
Generalversammlung** im Volkshaus Großer Saal und  
Rehestrasse. Tagesordnung: 1. Heidels- und Räthen-  
bericht über das Jahr 1927. 2. Bericht der Renten-  
3. Neuwahl der Ortsverwaltung und der Renten-  
beratung der Angestellten. 4. Bericht über die erfolg-  
reichen Lohnverhandlungen für die Landesvertrags-  
branchen. Kein Stimrecht in dieser Versammlung  
haben Mitglieder, die länger als vier Wochen mit  
ihren Beiträgen im Rücken sind. Jener Mitglieder die  
nicht minderstens zehn Wochen Beiträge entrichtet haben,  
drittens Jugendliche und Lehrlinge, sofern sie noch nicht  
seit einem Jahr Mitglied sind. — Verbandsbuch beim Ein-  
tritt zum Versammlungslokal vorzulegen. — Ausweise für  
vergessene Verbandsbücher können nicht ausgestellt werden.  
Arbeitslose Mitglieder müssen ihre Verbands-  
bücher gegen Rückgabe des gelben Mitgliedsausweises  
vom 13. bis 15. Februar in den Geschäftsstellen im  
Bureau abholen. — Ohne Verbandsbuch kein Zutritt zum  
Versammlungslokal. — Die Ortsverwaltung.

**Dr. Abelsohn**  
Facharzt  
für Haut-, Blasen-,  
Geschlechtskrankheiten  
Frankfurter Str. 6  
10-12-5-7, S. 10-11  
praktiziert wieder selbst.

### Meine Sprechstunden

finden wie früher im Garten-  
gebäude, Erdgeschoss, statt  
Werktag: 12 1 Uhr; n. ch-  
mittags: Montag, Dienstag,  
Donnerstag, Freitag, 4-5 Uhr

**Sanitätsrat Dr. M. Müller**  
Dufourstraße 6 \*

**Haben Sie  
Stoff?**  
Wir vertreiben neue  
Anzüge, Mäntel  
aus mit gebrauch-  
Stoffen nach ge-  
maß  
inkl. unserer sämtl.  
Zutaten für nur  
Mk. 28.00  
Tadellos, Sitz, Fuß  
haarverarbeit, war  
Anfertigung in er-  
hab 8 Tagen

**Deutsche Kleider-Anfertigung**  
Leipzig, Rennstadt, Steinweg 20, I. Stock

## Gewerbeverein Anzeigen

Ortsausschuss des A. D. G. B. Leipzig

Volkshaus, Seinerstrasse 32, Fernruf 34021

## Gummi-Kloze

HEIZUNGSANSTALT

Gummi-Strümpfe

Fessel-Former

Hüftgürtel / Brusthalter

Leibbinden / hyg. Artikel

### !! Sommersprossen !!

Es ist leicht, auch  
Zähne zu befreien!  
Auf Anfrage teile ich  
 Ihnen gern die, ein-  
 fache Mittel, folgen-  
 los mit. Von W.  
 Wolni, Hannover  
 D 18, Ebenstr. 30 a

Die Ortsverwaltung.

Wo kaufen Sie  
Ihre Möbel?

Wurden Sie  
nur bedient?

Wurden Sie  
sich vertraulich an

**Möbelhaus**

**Hermann Fontius**

Leipzig-Gohlis

Hallenstrasse Nr. 106

Reiche Auswahl, niedrige Preise

Langlebige Garantie.

Auf Wunsch bequeme Zahlungswweise!

A

**Varieté**  
**3. Linden**  
Der sensationelle  
**Erfolg**  
des Februar-Programms mit  
**Svengali**  
das lebende Radio  
und  
**12 Amaranths**  
**Polar-Bären**  
Die fabelhafteste  
Dressur der Gegenwart  
  
Sonntag  
nachmittags 3½ Uhr  
Fremden- und  
Familien-Vorstellung  
Kleine Preise  
Volles Programm  
  
Anfang 20 Uhr  
  
Kaffee- u. Speisehaus Zum Farben-Ufer  
Uferstraße 12.  
Gemütl. Aufenthalt, preisw. Mittagstisch  
Moritz Heckel u. Frau.

## Konzert- u. Ball-Lokale in Leipzigs Umgebung

**Baalsdorf** Gasthof Fernspr. 63682.  
Friedrich Fritzsche  
Jeden Sonntag **Ball**

**Engelsdorf** Gasthof Eisenbahnhof Engelsdorf-Ost.  
Inhaber: Rob. Heese Tel. 60672  
Endstation der Straßenbahn 4  
Jeden Sonntag v. 4 Uhr an **Ball**

**Großpösna** ! Sternensaal !  
Telefon 128. Amt Liebertwolkwitz  
Inhaber: Artur Tröhnbach  
Jeden Sonntag **Ball**  
Sonnabend 18. Februar **Großer Maskenball**

**Großstädteln** Feldschloß Oeffentliche Fr. Winter Fernsprechst.  
Zugverbindung ab Hauptbahnhof und Bayr. Bahnhof.  
Jeden Sonntag **Ball**  
Heute Sonnabend **der große Maskenball**

**Lindenthal** Alter Gasthof Tel. 50565  
Inhaber: Karl Fischer  
Jeden Sonntag **Ball**  
Moreen Sonntag **Bockbierfest u. Kappenberg**

**Lützschenau** Gasthof Telefon 50812  
Inhaber: Ernst Landner  
Letzter Wagen der Außenbahn nach Leipzig 1½ Uhr  
Jeden Sonntag **Ball**

**Oetzsch** Gasthof zur Linde Fernsprecher 35642  
Jeden Sonntag **Ball**  
Straßenbahn 28, Bayr. u. Hauptbahnhof.

**Wiederitzsch** Neuer Gasthof 51750  
Inhaber: P. Ackermann  
Endstation der Straßenbahn Linie 14.  
Jeden Sonntag **Ball**

**Zöbigker** Dammrath Telefon 33202  
30 Minuten vom Bahnhof Oetzsch  
12 Minuten von Endstation der Straßenbahn Linie 28.

**Morgen** Sonntag **Großer Bockbierrummel**  
und Schlachtfest.

**Zweinaundorf** Gasthof Telefon 62711  
Inhaber: B. Petzold  
Jeden Sonntag **Ball**  
Ab Baspitäl. (Sonntags: 14.30, 15.15, 17.00, 19.30, 20.45)  
Letzt Zug n. Leipzig 21.45 Fahrt b Zweinaundorf 15.15.  
**Heute** Sonnabend **Maskenball**  
**Heute Auto-Omnibus-Verbindung**  
Ab Anker-Cr. Endst. 20: 18.00 19.00 20.00 21.00  
Ab Stötteritz Endst. 6: 18.30 19.30 20.30 21.30  
Rückfahrt von 2 Uhr an

## Panorama-Wirtschaft

Täglich die beliebten  
**Karnevals-Konzerte.**  
Musik ohne Pause.  
Ueberraschungen aller Art sichern die  
Gemütlichkeit.  
O. Schlinke.

Ronzer- und Ballhaus

## Goldener Adler

Tel. 43127 — Leipzig-Lindenau, Ungerstraße 49 — Tel. 43127

**Jeden Sonntag Gr. Festball**  
Leipziger Konzert- und Tanzpal.-Orchester Hilt. Pannicke  
gleichzeitig empfiehlt ich meine vollständig renovierten Lokalitäten  
für Familien- und Vereinsfeiern Albert Zimmermann  
Straßenbahn 15, 17, 19

**Goldene Krone**  
Leipziger Sonnenwitz — Straßenbahn 10 — Telefon 85752  
Sonntag und Mittwoch **Der feine Ball** Eintritt: 1.00  
Rein Tanzgeb.

## UFA VON HEUTE!

### ASTORIA

Windmühlenstraße 31 — Beginn 4.30, 6.20, 8.30  
Telefon 18195

Der Gerhard-Lamprecht-Film:

**DER ALTE FRITZ**  
I Tell: FRIEDE — Regie: GERHARD LAMPRECHT  
In der Titelrolle: OTTO GEBÜHR  
**DIE ZWEITE WOCHE!**  
Jugendliche haben Zutritt!

### UNIVERSUM

Kurprinzstraße-Roßplatz Tel. 18195 4 30 6 20 8 30

VERA SCHMITTERLÖW  
WERNER FÜTTERER / EUGEN NEUFELD u. a. in  
**Am Rüdesheimer Schloß steht  
eine Linde ...**

Ein Film aus des Lebens Maienzeit, von der Liebe und vom Wein  
nach dem gleichnamigen populären Schlager. Das trohe, erinnerungsstüde Lied von der alten Linde am alten Rhein gab den Vorwurf zu dem vorliegenden Film, der selbst wie ein lustiger Sang  
erhebt und vieles in uns zum Erklingen bringt, was das Herz trägt.  
Jugendliche haben Zutritt!

### KÖNIGSPAVILLON

Promenadenstraße 6  
Tel. 19271 / 4 30 6 40 8 20  
ELISABETH BERGNER  
wurde mit ihrem neuesten Großfilm

**Donna Juana**  
EINE SPANISCHE ROMANZE  
mit größter Herrlichkeit u. Jubel seitens  
aller Kreise empfangen. Die Nachfrage  
steigt sich täglich — wir verlängern!

Regie: Paul Czinner  
Photographie: Karl Freund  
Produktion: Poetic-Film G. m. b. H.  
**DIE ZWEITE WOCHE**  
Jugendliche haben Zutritt

**ALBERTHALLE**  
im Krystall-Palast  
Telefon 18195 — 640, 8.30  
**DINA GRALLA**  
entpuppt sich als entzückende Lust-  
spielerin in der amüsanten  
Filmkomödie  
**Jm Luxuszug**  
Eine drollige Verlobungsgeschichte.  
Ernst Verebes, Adele Sandrock,  
Ida Wüst, Wilhelm Bendow,  
u. a.  
Dazu:  
Leipzigsschönste Frauen

Eisenbahnstr. 56 **WINTERGARTEN** Eisenbahnstr. 56  
Telefon 18195 — Beginn 6.00, 8.30 Uhr

**HENNY PORTEN** in **Die große Pause** **WILLY FRITSCH** in **Die Frau im Schrank**

mit Walter Slezak und Livo Pavonelli mit Felicitas Malten

**CASINO**  
Neumarkt 21, Berlin 4.30, 6.30, 8.30  
**KEN MAYNARD**  
der lurchlose König der Prärie in dem neuen tempovollen  
Abenteuerfilm  
**Unter falschem Verdacht**  
Im Kampf im Steppenbanditen  
Dazu der große, bunte Teil! originelle  
Jugendliche haben Zutritt!

**Westend**  
Zschochersche Str. 41  
Telefon 18195  
Einfahrt 5.30 Beginn 6.00, 8.30

**Palast-Theater**  
Lindenthaler Straße 11  
Tel. 18195  
Beginn 6.00, 8.30

Janet Gaynor mit George O'Brien in  
**SONNE NAUFGANG**  
Lied von zwei Menschen. Nach einer Novelle v. Herm. Sudermann

Außerdem der bunte Teil!  
**REINHOLD SCHUNZEL** in  
Gustav Mond, du gehst so stille ...  
Die Tragikomödie eines unglücklich Verliebten. — Dazu:  
„Meine Frau — Das Fräulein“  
mit Laura in Plante

**COLOSSEUM**  
Roßplatz 1/2/3 4.30 6.00 8.30 Tel. 18195  
**ROD LA ROCQUE**  
Amerika berühmter Heldenschauspieler in  
Die Abenteuer des Brigadiers Gerard

(Under den Adlern Napoleons)  
**KAMPF UM LIEBE**  
drei Schicksale eines Menschen

# Ein neues Weltkrieg?

## Kampf und Einigung in der Stickstoff-Industrie

Ein Widerspiel der Natur: die Wüste liefert den Stoff, um in fruchtbaren Gegenden der Erde die Fruchtbarkeit zu erhalten oder noch zu steigern. Es ist die Wüste Atacama, die sich über den nordchilenischen Anden-Westhang, über die Provinzen Atacama, Antofagasta, Tarapaca und Tacna erstreckt. Eine würtliche Wüste, wasserarm, baumlos . . . die einzigen Bäume sind in der Hafenstadt Antofagasta grün angestrichene Blechpalmen. Eine Wüste, um deren nördlichsten Teil (Tacna, ein Name, der bis heute seine Bedeutung für die Weltpolitik hat) vor einem knappen halben Jahrhundert ein blutiger Krieg zwischen Chile und Peru und Bolivien geführt wurde.

In weiten Feldern liegt hier unter dünner Erdschicht Salpeter, eine Stickstoffverbindung, für moderne Kriegsführung so unentbehrlich, wie als Düngemittel für die Landwirtschaft nötiglich. Und so also geeignet zu kapitalistischer Ausbeutung, d. h. auch zur Auspressung menschlicher Arbeitskraft. Man muss etwa bei Kurt Haber\* nachleben, um die ganze Grausamkeit dieses Wüstenbetriebes zu empfinden. Dem geradezu unschönen Elend der Arbeiter auf den Calicheras (Salpetersiedlern) und in den Ossinas (Salpeter-Mahl- und Siedlerwerken) entsprach in den "guten alten Zeiten" eine ebenso unschöne Höhe des Profits. Allein der Ausfuhrzoll, den der chilenische Staat vom Salpeter erhebt, brachte im Jahre 1914 seine 126 Millionen Mark. Dabei waren nur rund 45 000 Arbeiter in den Salpeterbetrieben beschäftigt, so dass der Staat an jedem Arbeiter mit nicht weniger als 3000 Mark „interessiert“ war\*\*.

Damals wurden aus der Atacama-Wüste etwa 56 Prozent der Weltzerzeugung von Stickstoff gewonnen. Das Kilo Reinstickstoff kostete damals in Deutschland im Chile-Salpeter etwa 1,43 Mark. (Nach Angabe der Leunawerke.) Im Jahre 1926 war der Anteil des Chile-Salpeters an der Weltzerzeugung von Stickstoff auf weniger als 30 Prozent zurückgegangen, und neuwestens kostet das Kilo Reinstickstoff im Chile-Salpeter in Deutschland nur noch 1,29 Mark. In diesem Zeitraum hat die Salpeterproduktion in Chile eine sehr widersprüchsvolle Entwicklung genommen, wie die folgende, nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich (1927) zusammengestellte Tabelle zeigt (Zahlen in 1000 Tonnen):

	Produktion	Ausfuhr
1913	2772,3	2606,4
1914	2403,4	
1915	1755,3	
1916	2912,9	
1917	3001,0	
1918	2859,3	
1919	1703,2	
1920	2523,5	2745,6
1921	1309,7	1192,8
1922	1071,0	1251,6
1923	1003,5	2242,8
1924	2406,0	2334,0
1925	2519,9	2518,8
1926	2010,4	1453,2

Der Weltkrieg drückte zunächst die Produktion, ließ sie sie dann jedoch zu Rekordzahlen. Mit der großen Weltkrise (1921) begann auch eine große Krise der chilenischen Salpeterproduktion. Nicht allein, weil die Landwirtschaft allenthalben mit dem Zusammenbruch des enorm überhöhten Preisgebäudes ihre Düngemittelbasis stark einschränkt, sondern auch deshalb, weil sich nun die „künstlichen“ Stickstoffdüngemittel immer mehr mit dem „natürlichen“ chilenischen Salpeter-Stickstoff in Konkurrenz stellten. Konkurrenzkampf aber, das ist in der kapitalistischen Praxis nicht der Kampf des Besessenen gegen das weniger Gute, sondern des Billigeren gegen das weniger Billige. Der internationale Preiskampf gab die Veranlassung zu einer technischen Umgestaltung der chilenischen Salpeterproduktion. Die Kapitalanlage wuchs ganz enorm. In der Germania wurde vor einiger Zeit (1927, Nr. 434) mitgeteilt, dass das Aktienkapital von 21 Unternehmen im Jahre 1920 in Höhe von 5,9 Millionen Pfund Sterling auf 12,2 Millionen Pfund für 18 Unternehmungen im Jahre 1926 stieg. Jahre solchen Ausbaus sind die „ertragreichen“ Jahre: die Durchschnittsproduktion sinkt für die erwähnten Unternehmungen von 19,7 Prozent des Aktienkapitals im Jahre 1920 auf nacheinander 13,1 — 12,7 — 9,8 — 3,2 Prozent in den Jahren 1923 bis 1926.

Das Salpeterkapital war nach dem South American Handbook vor einigen Jahren zu 74,5 Prozent national-chilenisch, zu 23 Prozent englisch und zu 2,5 Prozent nordamerikanisch. Den geringen Anteil des USA-Kapitals erklärte Hermann Lüssi\*\*\* daraus, dass

\* Kurt Haber, „Dem Süßland nach durch Südamerika“, Stuttgart, 1921.

\*\* Die Zahlen nach Haber und South American Handbook, London 1920.

\*\*\* Hermann A. L. Lüssi, „Die nordamerikanischen Interessen in Südamerika vor dem Krieg“, Jena 1916.

die USA an der Ausbeutung der Salpeterlager offenbar solange nur ein sekundäres Interesse hätten, „als die amerikanische Landwirtschaft ohne künstliche Düngung auskommen vermag“. Lüssi konnte damals nicht ahnen, dass das USA-Kapital (bislang vertreten durch die Du Pont Nitrate Corporation) einmal aus anderen Gründen ganz auf die Beteiligung am chilenischen Salpetergeschäft verzichten würde. Wie es neuerdings geschehen ist nach Informationen, die die Kölnische Zeitung am 26. Januar 1928 veröffentlichte. Diese anderen Gründe sind vielleicht Blätter für die „künstliche“ Stickstoffherstellung. In Hopewell im nordamerikanischen Staate Virginia ist die Atmospheric Nitrogen Company, eine Tochtergesellschaft von Du Pont, schon seit dem Sommer 1927 dabei, eine Stickstoffproduktion einzurichten, die Ende 1929 in Betrieb kommen und die doppelte Leistungsfähigkeit der in den Leunawerken für 1928/29 geplanten Leistung haben soll.

Chemie ist Trumpf! Nicht nur böse Jungen behaupten, dass den Leunawerken

etwa die Hälfte des heutigen Stickstoffspeises als Neingewinn verbleibt. Man kann das neuerdings ziemlich genau nachrechnen. Die Norsk Hydro, das große norwegische, der J. G. Farbenindustrie gehörige Stickstoffunternehmen, will ihren Betrieb umstellen auf dasselbe Verfahren, das bei den Leunawerken zur Anwendung gebracht. Sie will damit auf eine Jahresproduktion in Höhe von 83 000 Tonnen Reinststickstoff kommen. In einem für das internationale Finanzkapital bestimmtem Prospekt der Norsk Hydro wird nun erklärt:

Auf Grund sorgfältiger Berechnungen von Sachverständigen der Gesellschaft, die auf der jetzigen Produktion nach dem Haber-Bosch-Verfahren in den Werken der J. G. Farbenindustrie beruhen und die niedrigsten geltenden Preise berücksichtigen, wird der Gewinn der Gesellschaft nach Errichtung der neuen Anlagen mindestens 10 Millionen Dollar pro Jahr ausmachen.

10 Millionen Dollar, das sind 12 Millionen Mark, will also die Norsk Hydro pro Jahr verdienen. Nun ist der Verkaufspreis pro Kilo Reinstickstoff in den Leunawerken teils 0,96 Mark, teils 1,13 Mark und 1,25 Mark. Rechnen wir durchschnittlich 1,10 Mark, so wird die Erzeugung der Norsk Hydro in Höhe von 83 000 Tonnen einen Verkaufspreis von etwa 90 Millionen Mark haben. In diesem Preise ist aber noch der Gewinnanteil des Handels enthalten, so dass die Norsk Hydro tatsächlich die Hälfte ihres Verkaufswertes netto verdienen wird.

Es wirkt also in dieser Industrie eine überräuschende technische Profitshöhe. Voraussetzung ist nur, dass man „ein Verfahren“ hat und — Riesenkapital. Im Patentstreit und in der geordneten Kapitalsumme liegt ein Monopol beschlossen, dessen Erfolg sich in Monopolprofiten zeigt. Die Atmospheric will 140 Millionen Dollar verbauen, die ihr die hinter dem Plane stehenden Kreise der amerikanischen Hochfinanz zur Verfügung stellen. Die Atmospheric hat auch „ein Verfahren“, dessen besonderer Vorteil darin besteht, dass es erlaubt, mit dem synthetischen Salpeter-Stickstoff Jodat zu verbinden, so dass dieser Bestandteil des Chile-Salpeters, der dem Leunafalpeter fehlt, im Atmospheric-Salpeter vorhanden sein wird. Der Jodatgehalt soll nicht nur das Pflanzengrowthum beschleunigen und die Erträge fördern, sondern auch für die Konsumen sehr wichtig sein. (Man spricht sogar von „lebenswichtig“, weil Jodmangel Neigung zur Kropfbildung erzeugt.) So ist also die Situation in der Stickstoffindustrie auf Großkampf gestellt? Zwischen dem Chile- und dem „künstlichen“ Stickstoff ist ein Kampf schon längst im Gange. Im Weltmaßstab gesehen, hat der Chile-Salpeter dabei, wie schon bemerkte, enorm an Bedeutung verloren. Nach den Schätzungen des Stickstoffdüngerverbrauchs in den letzten drei Dingenjahren (Juli bis Juni) wurden (Tonnen Reinstickstoff) dem landwirtschaftlich benützten Boden der Erde zugeführt:

	1924/25	1925/26	1926/27
Insgesamt	1 086 000	1 206 000	1 315 000
Davon: Synthetischer Stickstoff	450 000	583 000	784 000
Chile-Salpeter	363 000	323 000	271 000
Rosicri-Ammonium	275 000	300 000	310 000

Der Anteil des Chile-Salpeters am Weltstickstoffverbrauch ging also noch in den letzten Jahren nicht nur relativ, sondern auch absolut stark zurück. Nun ist aber inzwischen die Chileproduktion nicht nur technisch modernisiert worden, sondern der Staat Chile hat auch eingedient die Bedeutung des Salpeters für die Staatsfinanzen einiges getan. Der Erfolg war: die Produktion, die im zweiten Halbjahr 1926 auf durchschnittlich 60 000 Tonnen monatlich gelungen war, stieg im zweiten Halbjahr 1927 wieder auf 170 000 Tonnen im Monatsdurchschnitt. Der Weltverbrauch stieg von 598 500 Tonnen im zweiten Halbjahr 1926 auf 727 000 Tonnen im zweiten Halbjahr 1927. Die Weltbestände, die am Dezemberende 1926 noch 1,82 Millionen Tonnen betragen hatten, verringerten sich auf 1,49 Mill. Tonnen Ende 1927.

Der neue Aufschwung steht in engstem Zusammenhang mit Preiserhöhungen, zu denen sich die Mitglieder der Chilean Nitrate Producers Association entschlossen haben, nachdem diese Vereinigung ab 15. April 1927 den Verkauf freigegeben hatte. Man zog die Konsequenzen daraus, dass die einseitige Produktionsbeschränkung (unter Aufrechterhaltung hoher Preise) nur

den Konkurrenten Vorteile gab, weil nämlich die Monopolstellung, die der Chile-Salpeter hatte, unwiderruflich dahin ist. Man kam aus dem Resignationswinkel heraus und bezog Kampfstellung. Aber, und das ist dabei entscheidend, man ging mit Kampfhandlungen nur soweit, wie notwendig erschien, um die Gegner verhandlungswillig zu machen. Ging das eigene, das „nationale“ chilenisch-englische Monopol verloren, nun wohl, so erstrebt man eine neue Monopolbildung durch internationale Kartellierung.

Zwei Möglichkeiten stehen sich dabei zunächst und hauptsächlich gegenüber: die organisierten Chileinteressen und die Leunawerke, die Chilean Nitrate Producers Association und die Leunawerke, die Leunawerke, die J. G. Farbenindustrie. Diese hat in Deutschland entscheidenden Einfuhr und kontrolliert auch die norwegische Stickstoffherstellung. Die westeuropäische Stickstoffproduktion, die mehr und mehr mit den französischen Etablissements Kuhlmann verbündet erscheint, steht der J. G. Farbenindustrie über den Farbenvertrag zwischen J. G. Farbenindustrie und Kuhlmann bereits sehr nahe, und der Kuhlmann-Leiter, Herr Donat Agache, tritt öffentlich für ein vollständiges Zusammensein mit der J. G. Farbenindustrie ein. Über Kuhlmann steht die J. G. Farbenindustrie schon mit den Chilenen in Verhandlungen. Nachrichten über eine demnächst stattfindende internationale Konferenz der Stickstoff-Unternehmen werden in Deutschland so vorsichtig dementiert, dass sie „in der vorliegenden Form“ nicht zutreffen.

Man darf annehmen, dass hinter den Kulissen die europäisch-chilenischen Verhandlungen vorangehen. Und wenn bisher noch nicht von Kartellplänen mit den Nordamerikanern die Rede ist, so ist ja auch deren Stickstoffproduktion noch erst geplant. Über Kartellhaftungen für die Zukunft läuft die enge Verbindung der Etablissements Kuhlmann mit dem amerikanischen Finanzkapital (unter Führung von Dillon, Read & Co., in Newark) haben die Kuhlmans eben 50 Mill. Franken neues Kapital bekommen, weitere 50 Mill. sollen folgen), und dafür spricht auch das freundliche Verhältnis der J. G. Farbenindustrie mit dem amerikanischen Finanzkapital. Wird also die Frage gestellt: internationales Stickstoff-Kartell?, so ist zu antworten: sehr wahrscheinlich und wahrscheinlich sehr bald! Und das Ziel? Wie immer: nicht Regelung der Produktion, sondern Sicherung der Profite durch Sicherung „ausländischer“ Preise!

## Die Einwanderung nach USA

Der USA-Arbeitsminister Davis erklärte sich in einer Rede vor den Vereinigten deutschen Gesellschaften bereit, die Vorlage des Senators Watson zu unterstützen, wonach die bisherige europäische Einwanderungsquote beibehalten bleibt, die für Mexikaner vorgesehene Quote dagegen herabgesetzt werden soll. Außerdem soll das Verbot der Einwanderung von durch Arbeitsvertrag verpflichteten Arbeitern fallen. Es soll eine Sonderklasse, die sogenannte „selected immigration“, geschaffen werden, die diejenigen Arbeiter umfasst, welche wegen besonderer Fähigkeiten von der Industrie der Vereinigten Staaten verpflichtet werden und bei der Einwanderung bevorzugt werden sollen. Die Familien dieser Arbeiter erhalten automatisch die Einwanderungsauflaubnis, falls das Familienvorhaben sie erhält.

## Wochenspielplan

Neues Theater. Sonntag, 15 Uhr: Puppensee, Kostümball; 19½ Uhr: Lohengrin; Montag, 19½ Uhr: Rigoletto; Dienstag, 19½ Uhr: La Traviata; Mittwoch, 19½ Uhr: Mignon; Donnerstag, 19½ Uhr: Der Troubadour; Freitag, 19 Uhr: Otello; Sonnabend, 19½ Uhr: A basso porto; Der Zar lädt sich photographieren; Sonntag, 19½ Uhr: Tosca.

Altes Theater. Sonntag, 16 Uhr: Die Himmelsreise; 20 Uhr: Die Operette; Montag, 19½ Uhr: Nathan der Weise; Dienstag, 20 Uhr: Die Operette; Mittwoch, 20 Uhr: Die Familie Schroffenstein; Donnerstag, 20 Uhr: Der Biberpelz; Freitag, 19½ Uhr: Nathan der Weise; Sonnabend, 20 Uhr: Die Operette; Sonntag, 16 Uhr: Die Himmelsreise; 20 Uhr: Der fröhliche Weinberg.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 15½ Uhr: Altenbrödel; 19½ Uhr: Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält; Montag, 20 Uhr: Dover-Calaïs; Dienstag bis Freitag, 20 Uhr: Finden Sie, dass Constanze sich richtig verhält? Sonnabend, 19½ Uhr: Der sette Ritter und die lustigen Weiber von Windsor; Sonntag, 15½ Uhr: Die große Gedammtenkunft; 19½ Uhr: Der sette Ritter und die lustigen Weiber von Windsor.

## Veranstaltungskalender

Sonnabend, 11. Februar 1928.  
Holzarbeiter-Verein, Lehrlinge und Jugendliche, Volkshaus, 19 Uhr.

Sonntag, 12. Februar 1928.  
Gemeinschaft Kinderfreunde, Hauptversammlung, Volkshaus, 10 Uhr.

Montag, 13. Februar 1928.  
Stadtvereine und Bürger, Volkshaus, 17,30 Uhr.  
Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Zu haben in allen guten Spezialgeschäften!

Der Zigarettenraucher,  
der auf Qualität Wert  
legt, bevorzugt

Zu haben in allen guten  
Spezialgeschäften!

GIBSON GIRL  
Die immer gleichbleibende im  
Wechsel der Zeiten  
5 PFENNIG

Manoli A.G.



PRIVAT  
Die Spitzenleistung der deutschen  
Zigaretten-Industrie  
6PFENNIG

Gegr. 1894

# WEIßE WOCHE

## Wischtücher

<b>Wischtuch</b>	rot-weiß-kariert, weiß-narige kräftige Ware	Stück	<b>14,-</b>
<b>Wischtuch</b>	kräftiges Halbtuch, weiß-rot-kariert, gesäumt u. gebändert. Stück		<b>29,-</b>
<b>Wischtuch</b>	rote, kräftige Ware, in verschiedenen farbigen Karos, für Kaffeedecken geeignet	Stück	<b>29,-</b>
<b>Wischtuch</b>	55-55 cm groß, schwere reinleinen Qualität, weiß-rot-kariert, gesäumt und gebändert	Stück	<b>48,-</b>
<b>Wischtuch</b>	50-50, besond. schwere halbleinene Qualität, weiß-rot- und weiß-blau-kariert, gesäumt u. gebändert	Stück	<b>55,-</b>
<b>Wischtuch</b>	schwarze, halbliegende Ware, Eisemuster-Qualität in verschiedenen farbigen Karos, f. Kaffeedecke, geöltig. Stück		<b>58,-</b>
<b>Wischtuch</b>	besond. schwarzes, reinleinen Gebeachtuch, weiß-rot-kariert, gesäumt und gebändert	Stück	<b>75,-</b>
<b>Wischtuch</b>	50-50 cm groß, wunderschöne, halbleinene Jacquard-Qualität, in sehr hübschen, farbigen Karos, gesäumt und gebändert	Stück	<b>85,-</b>

## Bunte Handtücher

<b>Küchen-Handtuch</b>	kräftige Drell-Qualität, grau gestreift, mit Kante, gesäumt und gebändert	Stück	<b>39,-</b>
<b>Küchen-Handtuch</b>	kräftige, weiße Geestenkorn-Qualität, mit roter Kante, gesäumt und gebändert	Stück	<b>48,-</b>
<b>Küchen-Handtuch</b>	grau-weiß-gestreift, % Leinen, mit Kante, gesäumt und gebändert	Stück	<b>65,-</b>
<b>Küchen-Handtuch</b>	grau/weiß, 48/100, cm groß, schwere, reinleinen Qualität, gesäumt und gebändert	Stück	<b>85,-</b>
<b>Küchen-Handtuch</b>	48/100 cm groß, besonders schwere, reinleinen Drell-Qualität, gesäumt und gebändert	Stück	<b>98,-</b>

## Weisse Handtücher

<b>Drell-Handtuch</b>	48/100 cm gr., weißes, kräftiges, halbleinene Gebräuchstuch, gesäumt und gebändert	Stück	<b>68,-</b>
<b>Jacquard-Handtuch</b>	48/100cm gr., weiß, kräftiges halb, Geestenkorn-Jacquard-Tuch, mit kl. Schönheitsfehlern, gesäumt und gebändert	Stück	<b>85,-</b>
<b>Drell-Handtuch</b>	48/100 cm groß, gute, kräftige halbleinene Ware, gesäumt und gebändert	Stück	<b>88,-</b>
<b>Gerstenkorn - Handtuch</b>	48/100 cm groß, schwer halbleinene Ware, m. Jacqu.-Kante, gesäumt u. gebändert	Stück	<b>98,-</b>
<b>Gerstenkorn - Handtuch</b>	weiß, 48/100 cm groß, schwere halbleinene Ware, gesäumt und gebändert	Stück	<b>1.15</b>
<b>Drell - Handtuch</b>	weiß, 48/100 cm groß, schwer, reinleinen Ware, gesäumt und gebändert	Stück	<b>1.20</b>
<b>Krepp - Jacqu.- Handtuch</b>	weiß, 48/110 cm groß, besond. schwere halbleinene Qual., gesäumt u. gebänd.	Stück	<b>1.30</b>
<b>Jacquard - Handtuch</b>	weiß, 48/100 cm groß, feinfältige wunderschöne Qualität, in sehr hübschen Mustern	Stück	<b>1.35</b>
<b>Drell - Handtuch</b>	weiß, 48/110 cm groß, prächt. reinleinen Qualitätsware, m. Jacquard-Kante, gesäumt u. gebänd.	Stück	<b>1.45</b>
<b>Jacquard - Handtuch</b>	weiß, 50/110 cm groß, schweres Halbtuch, gesäumt und gebändert	Stück	<b>1.45</b>
<b>Jacquard - Handtuch</b>	weiß, 46/110 cm groß, schwer, reinleinen Haustuch, in sehr hübschen Mustern, gesäumt und gebändert	Stück	<b>1.50</b>
<b>Handtuch</b>	weiß, 48/120 cm groß, vollgebleicht, halblein, Gebrauchstuch mit Hohlsaum u. Durchbruch, ges. u. geb. St.	Stück	<b>1.75</b>
<b>Gerstenkorn - Handtuch</b>	weiß, 50/110 cm groß, schweres reinlein. Handtuch mit Jacquard-Kante	Stück	<b>1.95</b>

### Tischwäsche

mit unwesentlichen kleinen Schönheitsfehlern, weit unter Preis! — Hier einige Beispiele:			
Halbleinen	150/150	130/160	130/225
	<b>3.50</b>	<b>3.90</b>	<b>5.90</b>
Reinleinen	130/130	130/100	130/225
	<b>3.90</b>	<b>4.50</b>	<b>6.90</b>
Hausmacher-Ware	130/270		<b>8.50</b>

# WÄSCHE

In der Weißen Woche bringen wir die größten Angebote in weißen Waren während des ganzen Jahres, aber nicht nur die Auswahl ist eminent groß, auch die Preise sind auf das Äußerste gedrückt.

## Wäsche- und Bettstoffe

<b>Rohnessel</b>	ca. 80 cm breit, gute, kräftige u. dicke Ware	m 48	<b>38,-</b>
<b>Hemdentuch</b>	kräftiges Halbtuch, weiß-rot-kariert, gesäumt u. gebändert	Stück	<b>29,-</b>
<b>Wischtuch</b>	rote, kräftige Ware, in verschiedenen farbigen Karos, für Kaffeedecken geeignet	Stück	<b>29,-</b>
<b>Wischtuch</b>	55-55 cm groß, schwere reinleinen Qualität, weiß-rot-kariert, gesäumt und gebändert	Stück	<b>48,-</b>
<b>Wischtuch</b>	50-50, besond. schwere halbleinene Qualität, weiß-rot- und weiß-blau-kariert, gesäumt u. gebändert	Stück	<b>55,-</b>
<b>Wischtuch</b>	schwarze, halbliegende Ware, Eisemuster-Qualität in verschiedenen farbigen Karos, f. Kaffeedecke, geöltig. Stück		<b>58,-</b>
<b>Wischtuch</b>	besond. schwarzes, reinleinen Gebeachtuch, weiß-rot-kariert, gesäumt und gebändert	Stück	<b>75,-</b>
<b>Wischtuch</b>	50-50 cm groß, wunderschöne, halbleinene Jacquard-Qualität, in sehr hübschen, farbigen Karos, gesäumt und gebändert	Stück	<b>85,-</b>

## Fertige Tischwäsche

<b>Teeservetten</b>	rein Leinen, mit Kante	Stück	<b>14,-</b>
Halbleinen	in Karosmusterrichtung	Stück	<b>28,-</b>
<b>Kaffeesservietten</b>	weiß, Halbleinen, kleine Schönheitsfehler	Stück	<b>58,-</b>
<b>Frühstücksservietten</b>	ca. 40/40 cm, kräftig, halbleinen, m. Hohlsaum, in weiß	Stück	<b>68,-</b>
<b>Mundtücher</b>	besond. schwere hochdeutsche Qualitätsware, 140 cm breit, m. 1.40,-	Stück	<b>75,-</b>
<b>Roh-Cretonne</b>	kräftige einheitliche Qualitätsware, aus Baumwolle	m 95	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	kräftige empfehlenswerte Aussteuerqualitäten	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	besond. schwere, hervorrag. gute erstklass. Qualitätsware, Deckbettbreite	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Körperbarchent</b>	kräftige gute, reine Wäschequalitäten	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Roh-Cretonne</b>	besond. schwere hochdeutsche Qualitätsware, 140 cm breit, m. 1.40,-	Stück	<b>1.25</b>
<b>Finette</b>	für Leibwäsche	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Stangenleinen</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Deckbettbreite</b>	ca. 1.40,-	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<b>Bettdecken</b>	aus weißer Baumwolle	m 1.40,-	<b>1.25</b>
<			

# WEISSSE

# WOCHE

## Schürzen

<b>Servierschürzen</b>	aus weiß. Wäschestoff m. Hohlsaum od. Batist m. Stickerei	85,-
<b>Kinder-Hängerschürzen</b>	aus geschröstem Batist, mit Stickerei - Größe 40	90,-
Jed. weitere Größe	15,- mehr.	
<b>Jumperschürzen</b>	aus weiß. Wäschestoff mit Stickerei und Hohlsaum	1.45
<b>Kinder-Hängerschürzen</b>	glatt, Batist, mit Stickerei u. Stoffchen, Größe 40	1.95
Jed. weitere Größe	20,- mehr.	
<b>Jumperschürzen</b>	aus glatt. Batist, m. Hohla., Volant od. Linon m. Stick. u. Hohls.	1.95
<b>Jumperschürzen</b>	Linen, kleine fesche Form, Latz z. Anknüpfen od. Stück m. Hohls.	2.25
<b>Jumperschürzen</b>	aus gutem weißen Batist mit Stickerei und Stoffchen oder ringförmig mit großen Bogen	2.45
<b>Schwesternschürzen</b>	mit Latz, aus gutem Linen	2.75
<b>Jumperschürzen</b>	aus getupftem Mull oder glattem Batist, reich mit Stickerei garniert oder Volant	2.90
<b>Jumperschürzen</b>	aus weiß. glatt. Batist, rundem Latz, m. eingearbeitet. Stick. u. Stoffch.	3.25
<b>Jumberschürzen</b>	aus bestem weißem Wäschestoff od. Linon, große, weite Form für Gesellschaftszwecke	3.50
<b>Schwesternschürzen</b>	mit langem Arm, aus gutem Linen	5.25
<b>Burtsmantel</b>	aus gutem weißem Wäschestoff	6.00

## Bade-Wäsche

<b>Frottierhandtücher</b>	47/100 cm, weiß	85,-
<b>Frottierhandtücher</b>	48/100 cm, weiß, farbig kariert	1.15
<b>Frottierhandtücher</b>	50/100 cm, schwere Ware, weiß mit bunter Kante oder farbig kariert	1.45
<b>Frottierhandtücher</b>	50/100 cm, unser beliebtes gute Qualität, weiß Jacquard mit bunter Kante oder farbig	1.85
<b>Frottierhandtücher</b>	58/110 cm, besonders schwere Qualität, aus weiß Jacquard mit farbiger Kante oder ganz farbig mit Hohlsaum	2.45
<b>Kinder-Badetuch</b>	100/100 cm, weiß mit roter Kante	1.95
<b>Kinder-Badetuch</b>	100/150 cm, weiß mit farbiger Kante, schwarz Ware	3.90
<b>Kinder-Badetuch</b>	125/150 cm, weiß mit farbigen Streifen	5.50
<b>Badetuch</b>	140/175 cm, gestreift oder kariert	6.75
<b>Badetuch</b>	140/175 cm, aus farbig Jacquard	7.50
<b>Badetuch</b>	140/175 cm, weiß Jacquard mit farbiger Kante oder bunt	9.50
<b>Bade-tapes</b>	farbig gestreift mit Rüschenkragen	7.50
<b>Bade-Mantel</b>	für Damen, farbig kariert	10.50
<b>Bade-Mantel</b>	für Herren, farbig gestreift mit Schalskragen	14.50
<b>Bade-tapes</b>	in aparten herrlichen Farben und Dessins	17.50

## Modewaren

<b>Opal- und Volle-Kragen</b>	doppelt, gerade Form	35,-
<b>Crêpe-de-Chine-Kragen</b>	mit Vol. garniert	50,-
<b>Crêpe-de-Chine-Kragen</b>	mit Vol. garniert	1.00
<b>Trikotlonkragen</b>	gerade Form, mit Stoffchen u. Spachtelspitze	75,-
<b>Seldenripskragen</b>	Kunstseide, abgeflügelt	65,-
<b>Seldenripskragen</b>	mit Stoffchen, abgeflügelt	85,-
<b>Damengarnitur</b>	Pique, abgeflügelt	75,-
<b>Tricotin-Damen-Garnitur</b>	farbig, bekurbelt	1.25
<b>Kleiderlätzte</b>	in Falten gelegt, Kunstseide	1.00
<b>Crêpe-de-Chine-Ziertuch</b>	gerade	50,-
<b>Crêpe-de-Chine-Herrentuch</b>	mit Atlasstreifen	75,-
<b>Morgenhauben</b>	Volle, mit Valencienne	1.00
<b>Damen-Garnitur</b>	kunstseid. Rips, bekurbelt	1.50
<b>Volle-Westen</b>	mit Säumen	1.00
<b>Volle-Westen</b>	mit Valencienness garniert	1.50
<b>Glace-Ledergürtel</b>	extra groß	1.00
<b>Spitzenschal</b>	Stück 2.50	1.50
<b>Volle-Westen</b>	mit Valencienness u. Spachtel zum aufsetzen	95,-
<b>Jabots</b>	mit Kragen, Valencienness und Spachtel	2.00
<b>Trikotin-Westen</b>	mit Säumen	1.00
<b>Trikotin-Westen</b>	m. Stoffch. 58 cm l. St.	1.20
<b>Selden-Ripsweste</b>	Kunstseide, mit Säumen	1.95
<b>Selden-Ripsweste</b>	und Perlmuttknöpfen	2.50
<b>Crêpe-de-Chine-Westen</b>	Kunstseide, mit Säumen u. Perlmuttknöpfen	2.25
<b>Crêpe-de-Chine-Westen</b>	mit Falten	3.00

## Damen-Wäsche

<b>Damen-Hemden</b>	Trägerf., reich im Stoff gestickt, imit. Klöppelspitze od. Valenciennesspitze	1.15
<b>Damen-Hemden</b>	Stickerei o. reich im Stoff gestickt	1.45
<b>Damen-Hemden</b>	Achsel, m. Stick-Ans. o. m. imit. Klöppelspitze-Ein- u. -Ansatz	1.85
<b>Damen-Hemden</b>	Trägerf., o. fester Achsel, m. breiter Stickerei u. Hohlsaum od. reicher Spitzengarnit	2.45
<b>Damen-Hemden</b>	Trägerf., o. fester Achsel, m. Spitzengarnit	2.85
<b>Prinzelrock</b>	Schlupfform, aus zartem Stoff, mit dufz. Spitzen- und Stickereimotiv	2.90
<b>Prinzelrock</b>	Trägerf., Volant oder zarten Spitzen, in mehreren Ausführungen	3.50
<b>Prinzelrock</b>	Stoff, mit zarten Spitzen-Schlupfform, aus dufz. Stoff, m. Spitzens. zarter	4.25
<b>Prinzelrock</b>	Schlupfform, aus feinflidigem Stoff, m. Spitzens. zarter Ausführung	4.65
<b>Prinzelrock</b>	Prinzelrock, m. eingearbeitet	5.50
<b>Kompletts</b>	Heimk., n. feinflidigem Stoff, mit eleganter Valencienne, Bogen-Spitze	7.75
<b>Nachthemden</b>	Schlappf., reich im Stoff gestickt, imit. Klöppelspitze od. Hohlsaum, weiß m. farb. Hohlskragen	2.65
<b>Nachthemden</b>	Schlappf., m. Stickerei, reich im Stoff gestickt, oder farbig und weiß mit Spitzer	3.25
<b>Nachthemden</b>	Schlappf., n. kräftig. Stoff, m. Stoff, imit. Klöppelspitze, weiß od. farbig	3.85
<b>Nachthemden</b>	Schlappf., n. zarter Stoff, m. dufz. Spitz.-Ein- u. -Ans., w. farb. o. reich. Stick.-G.	4.50
<b>Hemdhosens</b>	Windel, m. int. Klöppelspitze, Motiv u. Hohlsaum Windel, m. reich. Stickerei, Motiv u. Stickerei	1.85
<b>Hemdhosens</b>	Windel, m. int. Klöppelspitze, weiß od. farbig Windel, reicher Stick	2.65
<b>Unterhosen</b>	Windel, m. int. Klöppelspitze, weiß od. farbig Windel, reicher Stick	3.75
<b>Unterhosen</b>	Windel, m. int. Klöppelspitze, weiß od. farbig Windel, reicher Stick	2.25
<b>Prinzelrock</b>	Schlupfform geschlossen, m. Stickerei - Ansatz oder	1.75
<b>Beinkleider</b>	Knieform geschlossen mit Stickerei-Volant	2.25
<b>Beinkleider</b>	Knieform, m. imit. Klöppelspitze, Stoff, m. imit. Klöppelspitze	2.65
<b>Unterhosen</b>	Knieform, m. imit. Klöppelspitze, Stoff, m. imit. Klöppelspitze	7.50
<b>Unterhosen</b>	Jumperform, m. imit. Klöppelspitze, Stoff, m. imit. Klöppelspitze	1.10
<b>Unterhosen</b>	Jumper-Trägerform, od. fester Achsel, m. Sticker, u. Stoff, m. imit. Klöppelspitze	1.45
<b>Unterhosen</b>	Jumper-Trägerform, m. imit. Klöppelspitze, Stoff, m. imit. Klöppelspitze	1.95
<b>Unterhosen</b>	Jumperform, aus zartem Stoff, m. dufz. Spitz., elegant	2.25

## Baby-Wäsche

<b>Erstlings-Jübchen</b>	Baumwolle, gestrickt	35,-
<b>Mulwindeln</b>	doppelt, gute Qualität, 70/70 groß	45,-
<b>Frottier-Servietten</b>	für Kinder, mit mehreren Ausführungen	25,-
<b>Kinder-Röckchen</b>	Baumwolle, gestrickt, weiß mit farbigem Kante	1.25
<b>Wagen-Kissen</b>	aus gutem Stoff, mit Stickerei und Einsatz	1.65

elegante Ausführung mit reicher Stickerei-Garnierung

**Wagen-Decken** aus zart. Stoff, leicht und reich mit Hohlsaum verziert

**Batist-Kleidchen** in verschiedenen niedlichen Ausführungen

**Trag-Röckchen** n. Kleidch. Batist mit zarten Spitz. u. Hohlsaumverzierung

**Baby-Kleidchen** n. Voile, m. Hohla. saum und Valencienne-Spitzen, reiz. Ausführung

## Wäsche-Stickereien

<b>Stickerei - Saum - Träger</b>	schöne Muster	30,-
<b>Stickerei-Saum-Träger</b>	prima Qual., nette Muster	55,-
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	7 cm breit, schöne Filetmuster, Glanzgarn	68,-
<b>Schweizer Stickerei und Einsatz</b>	7 cm breit, in feinen Filetmustern	85,-
<b>Schweizer Stickerei - Träger</b>	mit Baum, reiz. Muster, dabei Madapolam	50,-
<b>Wäsche-Stickerei</b>	Glanzgarn, gest., in vielen schönen Filetmustern	2.40
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	5 cm breit, Glanzgarn, gest., sparte Muster	2.00
<b>Stickerei und Einsatz</b>	6cm breit, Glanzgarn gest., reiz. Hohlsaum-Muster	1.50
<b>Schweizer Stickerei und Einsatz</b>	9 cm breit, sparte Muster	75,-
<b>Madapolam - Wäsche</b>	Stoff, m. Handmasch., gest., sp. Qual., Stek. 4½ m	1.00
<b>Stickerei-Rockvolant</b>	26 cm breit, prima Qual., reiz. gestickt	1.65
<b>Stickerei-Rockvolant</b>	17 cm breit, m. Stickerei - Hemdpassen	50,-
<b>Stickerei - Hemdpassen</b>	rundum	1.00
<b>Bettstreifen</b>	in netten Mustern	1.10
<b>Bettecken</b>	extra groß	1.15
<b>Wäsche-Stickerei</b>	3 cm breit, Glanzgarn gest., in netten Mustern	85,-
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	6 cm breit, Glanzgarn, gest., in viel. Must.	1.20
<b>Wäsche-Stickerei</b>	8 cm breit, kleine feine Muster	1.35
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	8 cm breit, Glanzgarn, gest., sparte Muster	1.40
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	7 cm breit, aperte neue Muster	55,-
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	8 cm breit, Glanzgarn, gest., in ap. entzick. Must.	68,-
<b>Wäsche-Stickerei u. -Einsatz</b>	10 cm breit, Glanzgarn gestickt, in vielen aparten Mustern, für Bettwäsche passend	70,-
<b>Madapolam-Stickerei</b>	3 cm breit, Glanzgarn, gestickt, sp. Qual.	1.30
<b>Madapolam-Stickerei u. -Einsatz</b>	6 cm breit, Glanzgarn, gest., sp. Qual., Stek. 4½ m	80,-
<b>Stickerei-Rockvolant</b>	26 cm breit, versch. Must., gute Qual.	1.00
<b>Stickerei-Hemdpassen</b>	sehr solide Qual., mit feston Trägern	65,-
<b>Klöppel-Hemdpassen</b>	imitiert, reich garniert, doppelter Einsatz	

Heute Sonnabend, den 11. Februar, eröffnen wir in Probstheida, Preußenstraße 19  
(gegenüber dem Straßenbahnhof) das vollständig neuverbaute



# Rasseehaus Probstheida

Albert Deutloff und Frau



In Kaffee \* Tee \* Schokolade \* Kakao erster Firmen \* Gutgeschäft Bauer, Franziskaner- u.a. Biere \* Liköre  
**Allerfeinstes Gebäck aus eigener Konditorei \* Vorzügliche Rühe**

Konzert des Schumann-Orchesters

Bestellungen auf Gebäck (auch telephonisch unter Nr. 62627) werden schnellstens und prompt ausgeführt / Straßenbahn 8 und 15

Verein der Saal- und Konzert-Lokalinhaber Leipzigs (E. B.)

## Albertgarten

Morgen Sonntag

## Großer Ball.

Koncert- und Ballhaus

## Goldner Adler

Morgen Sonntag

## Großer Elite-Ball

Tanz frei.

Es lädt ganz exquisit ein

Albert Zimmermann.

Donnerstag, den 16. Februar zur

**Eröffnungsfeier**

**Konzert und Ball.**

Sonnabend, den 18. Februar

**Maskenball**

des Musikvereins "Fortschritt".

## Goldn. Stern & Lößnig

Teleph. 35430. Bornaische Str. 109.

Strassenbahnlinie 12 und 11

Das beliebte Klub-Orchester

spielt am Sonntag

**zum Tanz auf.**

Kommen, hören, staunen!

Sonnabends steht mein großer Fest-

saal neben Vereinszimmern geöffnet

Vereinen zur Verfügung.

Albert Hohmann und Frau.

## Märschlers Festhalle

L.-Alz. Straße 1, 3, 4, 5. Tel. 40975

Autobuswartstelle

Inh. Walter Märschler

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

## Großer Ballbetrieb

In der Gastronomie Unterhaltungsmusik.

Freitag, den 24. Februar

**Großer Maskenball.**

## Reichsverweser

Tel. 40741

Kleinzschorer. Inh. Emil Baumann

Morgen Sonntag **Großer Ball.**

Erläuterungen Ballordnungen.

## Schwarzer Jäger

Leutk. Tel. 43848

Der Jägeraal ist noch einige Sonn-

abende und Sonntage abgespielt.

## Terrasse

2. Kleinzschorer

Herrnstr. 42973

Strassenbahn 3, 4, 5

bis zum Adler.

Morgen Sonntag ab 6 Uhr

## Großer Ball

Neues Tanzsportorchester Two

Leitung Kapellmeister U. Wolf.

## Bölkshaus

Heute Sonnabend im Café 1. Etage

Gustav-Schütze-Konzerte

Heute Sonnabend im Festsaale

Deutscher Verkehrsclub

Abteilung Kraftfahrer

Vergnügen.

Sonntag im großen Saale

## Kameradschafts-Abend

des Reichsbanners

## Schwarz-Rot-Gold.

Ausflank unserer vorzüglichsten

Ananas-Bowie

hergestellt aus den besten Weinen

der Wein-Kellerei Bölkshaus

Beste helle und bunte

Biere in Siphons

Billardsaal mit 5 Billards

— Kostbraterei —

Barfußgänchen '22

## Welt-Theater

3 Wochen auf dem Spielplan!

Ein seltener Erfolg!

Sonntag — Montag unwiderruflich die letzten Tage

## Der brave Soldat Schwejk an der Front

nimmt also Montag Abschied von Leipzig. Nur noch zwei Tage haben Sie Gelegenheit, dieses herrliche Filmwerk zu besichtigen.

Nächstes Programm ab Dienstag

## Das Mädel aus Frisco

Ein spannender Abenteuer- u. Sittenfilm aus einer asiatischen Lederhöhle.

Sonntag Anfang 3 Uhr

## Palmen-Garten

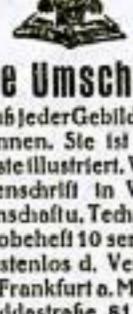
mit dem weltberühmten Palmenhaus

Morgen

## Konzert und Ball

Friseur-Innung Leipzig, Bezirk Westen

Gäste willkommen!



## Reichsecke

Inhaber Hans Kropf

Ecke Brühl — Reichsstr. 45

Täglich die beliebten

## Bockbier-Feste

ff. Kulmbacher Rizzi-Bock

Für gemütliche Stimmung u. Unterhaltung sorgt die

Lipsia-Kapelle

## Lindenbad L. LI.

Gutsmuthsstraße 27

Fornaprt. 43007

Der Neubau in vollem Betrieb

**Sämtliche Bilder**

Täglich geöffnet von 10 bis abends 8 Uhr

Sonntags 8 bis 12 Uhr

Vielerlei familiärer Krankenstellen

für 8 Pfennig

## Alkazar

Windmühlenstraße 11 — Ruf 19664

Haben Sie schon

Emil Reimers

den größten

Lachschläger

als Boxeru. Millionär

gesehen?

Beobachten Sie sich!

Ab 16. Februar volk. neues Programm

Kleiner Eintrittspunkt!

Kein Weinzwang!

Ihre billigsten u. schönsten Stunden

## Gasthof „Heiterer Blick“

Markkleeberg —

Besitzer: Arno Turm u. Sp. Verdin E. V.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr:

**Der feine Ball\***

1/4,- 1/2,- und 2 Pfennig-Etat

sowie Doppelkarte- u. Streichmannstaler

jeden Tag von 2 Uhr Abends

Zöubners Gastwirtschaft

Frankfurter Straße 33.



## URANIA

(Leipziger Kultur-Film-Gemeinde)

Heute Sonnabend, 11. Februar, u. Sonntag, 12. Februar,  
täglich nachmittags 6.15 Uhr u. abends 8.30 Uhr  
im Planetarium am Zoo

## Filmvortrag

## Das schaffende Amerika

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)

Der bekannte Vortragsredner

Kapitän Karl Held, Bremen  
Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Die Breslauer Zeitung schreibt: ... Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle Menschen und ambierten sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleute und Gewerbetreibende, Lehrer und Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung und Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeholt werden dürfte.

Herausgeber: Döring-Film-Werke Hannover, in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen

Einheitspreise 1. Platz 2. Platz  
Erwachsene ..... 1.20 1.—  
Jugendliche und Erwerbslose ..... 50 40

Vorverkauf: Norddeutscher Lloyd, Poststraße 1, Meßamt (Lloyd-Agentur), Geschäftsstelle der Urania im Planetarium (9—11 Uhr)

Feenpalast

## Goldener Helm

Morgen Sonntag, ab 5 Uhr

## Großer Sensations-Ball

bei herrlicher Planetariums-Beleuchtung

Tanz frei!

## Richard Mittag als Sternendeuter

Sonnabend, den 18. Februar: **Großer**

## Helm - Maskenball

Ein Helmkostüm für Maskenball zu verkaufen

L.-Eutritsch, Straßenbahn 14, 16 u. 21. Fernr. 53483

Allgem. Arbeiter-Bildungs-Institut \* Kunststelle

Albertshalle, Sonnabend, den 12. Februar, 11 Uhr, 4. Sinfoniekonzert, Leitung: Hermann Scherzer, Böckbierballfest a. d. Alm mit einer Kapelle, Fanfare-Polonoise und einer Schlängenschlacht. Die Hochzeitsbräute sind von der Firma Rud. Barthel ausgeführt. Das stimmungsvolle Orchester Zeuner-Freudenberger spielt zum Tanz Saal-Eintritt: Damen 50 P., Herren 80 P., Tanz frei.

Wochenendkurse: Sonnabend, den 25. Februar, 20 Uhr, und Sonntag, den 26. Februar, 9 Uhr, im Kortell, Ottostadt. Kurt Laumann, 50 P.

S. Seidel Sänger S.S. Singspiele



Noch einmal:

**Flugdienst rund um die Erde**

Die Häfen der Zukunft. — Eine Verkehrsevolution.

Das Jahr 1928 wird neue Transoceanflüge bringen. Nach den Erfahrungen des ersten Jahres wird es gelingen, die technische Seite des Problems im wesentlichen zu lösen.

Nun entsteht die zweite große Frage nach der Wirtschaftlichkeit, der Rentabilität dieses Verkehrs. An beiden Küsten des Ozeans liegen große Zentren, liegen Orte mit gewaltigen Bevölkerungsgruppen, die einen Transoceanluftverkehr sowohl als Frachtverkehr, als auch als Personenverkehr rechtfertigen. Die amerikanische Küste kommt fast in ihrer ganzen Ausdehnung von der Nordspitze bis zur Südspitze für einen solchen Verkehr in Frage. Bei der europäischen Küste ist daselbe der Fall, nur die afrikanische Weltküste kommt vorläufig noch nicht in Frage. Es werden genug Güter, genügend Post und auch genügend Personen vorhanden sein, die im Prinzip einen regelmäßigen Transoceanluftverkehr benutzen würden. Bei den heutigen außerordentlich starken Konkurrenzverhältnissen zwischen den Industrien der einzelnen Länder wird jeder Kaufmann gezwungen sein, soviel als möglich von der Schnelligkeit des Transoceanluftverkehrs zu machen, um nicht der Konkurrenz zu erliegen.

Die Frage ist nun, wie kann ein solcher Transport noch rentabel gestaltet werden? — In dieser Beziehung muß man der Feststellung, daß die große Entfernung bereit ist mit der Erklärung, daß unter diesen Geleistungspunkten die Transoceanflüge nicht von der Bedeutung sind, die sie technisch und sportlich haben. Ein Nonstop-Flug, ein Flug ohne Landung über den Ozean, kommt für einen rentablen Luftverkehr vorläufig überhaupt nicht in Frage. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus muß der Transoceanflug nicht als ein Flug über den Ozean gewertet werden, sondern einzigt und allein als ein Langstreckenflug. Dabei ist es ziemlich gleichgültig, ob dieser Langstreckenflug über das Land oder über das Meer durchgeführt wird. Zwar ist die Differenz zwischen Schiff und Flugzeug in bezug auf die Schnelligkeit größer als zwischen Eisenbahn und Auto und Flugzeug. Ein Langstreckenflug über Wasser würde deshalb einen höheren Gewinn an Zeit bedeuten, wenn es nicht eben auch unerlässliche Langstrecken gäbe, für die die Überquerung durch das Flugzeug noch außerordentlich viel bedeutsamer ist, weil eine Eisenbahn oder Autoverbindung überhaupt nicht existiert. Ein Flug Berlin-Kapstadt

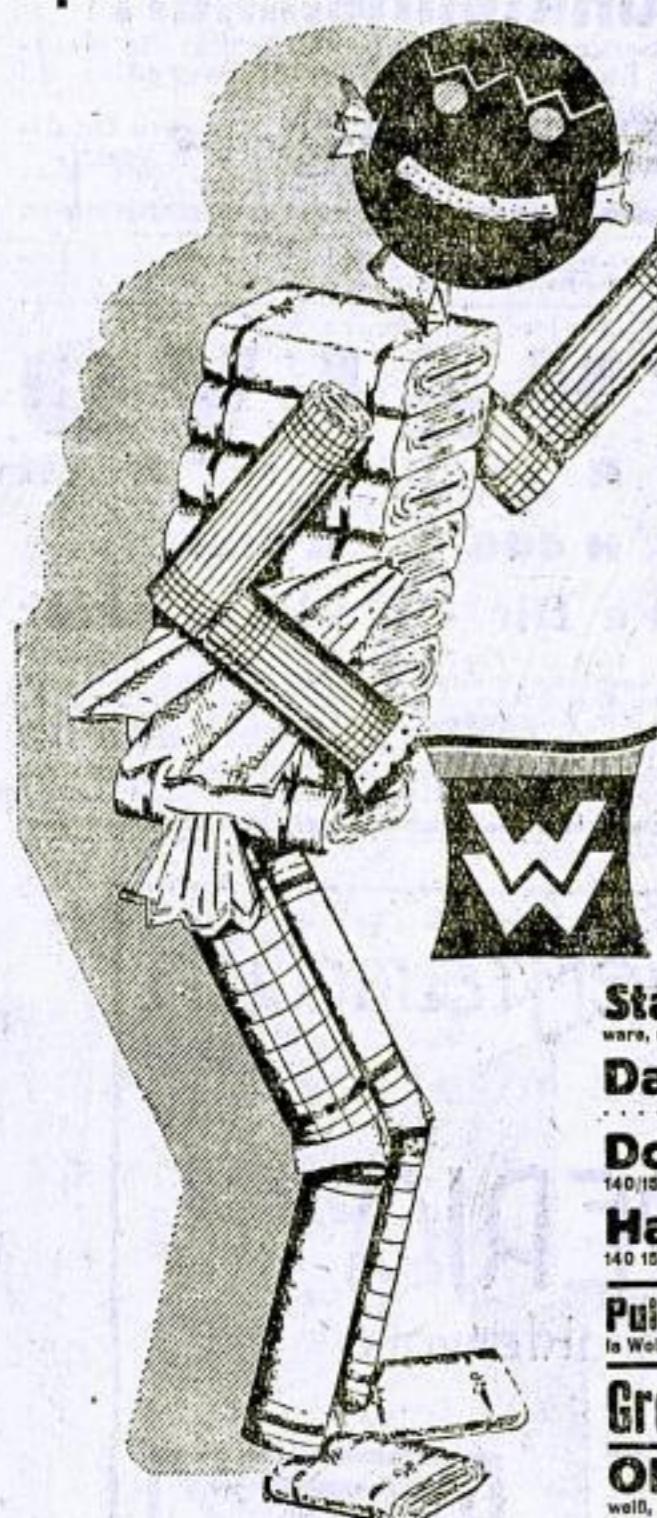
ist deshalb vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus mindestens ebenso wichtig wie ein Flug Berlin-Reinort.

In beiden Fällen aber machen sich sofort die Gesetze des Luftverkehrs geltend und die Gezeuge geben von der Formel aus, je weniger Betriebsstoff der Flieger mitzunehmen braucht, desto mehr Nutzlast kann er transportieren, desto rentabler wird sein Flug sein. Verschlingt der Betriebsstoff schon den größten Teil der Tragfähigkeit des Flugzeuges, so daß die Nutzlast praktisch gleich Null wird, so kann von einer Rentabilität keine Rede mehr sein.

Je weniger Betriebsstoff aber, um so kürzer die Flugstrecke. Daraus ergibt sich die Forderung für den Transoceanluftverkehr, daß die Strecke nicht wie heute nach sportlichen Gesichtspunkten als Langstrecke in einem Fluge durchflogen wird, sondern daß mehrere Zwischenlandungspunkte ge-

junden werden, die dem Flieger die Brennstoffaufnahme ermöglichen. Auf diese Weise wird nicht die völlige Tragfähigkeit des Flugzeuges für Benzin benötigt und es kann eine wirtschaftlich rentable Nutzlast transportiert werden.

Man wird deshalb für den Transoceanflug solche Flugrouten wählen, die einen oder mehrere Zwischenlandungspunkte bieten, also entweder eine Route über die Azoren oder aber gar die nördliche Route über Island, Grönland, Labrador. Die Amerikaner projektierten sogar eine weitere Verkürzung der einzelnen Strecke durch künstliche Inseln, der durch den Ausweg der Brennstoffzianahme an bestimmten Punkten von großen Transportdampfern. Durch diese Reiserouten der Flugzeuge werden in künftigen Jahrzehnten ganz andere Bedingungen für den Weltverkehr bedeutsam werden, als es heute der Fall ist. Andere Häfen als die, die für den Schiffsverkehr ausschlaggebend waren, werden in den Vordergrund treten. Nur die Schiffe machten die paar hundert Kilometer, die Hamburg weniger westlich lag, nicht viel aus, für das Flugzeug sind sie aber ausschlaggebend. So werden an der Westküste Islands bedeutsame Flughäfen entstehen: so werden in Island und an der spanischen Küste große neue Verkehrspunkte sich entwickeln. Aber auch im Innern der Länder wird sich ein gewisser Umwandlung vollziehen, da man für den Flug über den Ozean funktlich natürlich Wasserflugzeuge wählen wird — unsere Flieger wählen jetzt nur Landflugzeuge, weil diese leichter sind — so werden auch Binnenhäfen, auf deren Wasserflächen die Flugzeuge landen können, neue große Bedeutung gewinnen. Kurzum, dieser Transoceanluftverkehr wird eine ziemlich bedeutsame Revolution im Weltverkehr nach sich ziehen.

**Spare Geld – Kauf bei Held!****Montag, den 13. Februar****weite Woche**

Wir bringen im Rahmen dieser Veranstaltung  
nur unsere alteingesetzten und bewährten Qualitäten!

**Wäschestoffe**

<b>Nessel</b>	<b>25</b>
70 cm. feinfädig . . . . .	45 33
<b>Nessel</b>	<b>60</b>
80 cm. solide, kräftige Ware . . . . .	
<b>Nessel</b>	<b>1.-</b>
140 cm. für Bettwäsche . . . . .	1.65 1.15
<b>Hemdentuch</b>	<b>38</b>
80 cm. starkfädig . . . . .	78 55
<b>Körperbarchent</b>	<b>45</b>
geblümte, kräftige Qualität . . . . .	1.20 75
<b>Linon</b>	<b>50</b>
für Bettwäsche . . . . .	130 cm. 1.30 1.10, 80 cm. 65
<b>Stangenleinen</b>	<b>80</b>
Auslaufen, ware, mod. Musten 130 cm. 1.75 1.15, 80 cm. 1.20	
<b>Damast</b>	<b>1.35</b>
teil. Makroqualität . . . . .	130 cm. 2.50 1.95, 80 cm. 1.60
<b>Dowlas u. Haustuch</b>	<b>1.10</b>
140/180 cm. in Qualität . . . . .	1.95
<b>Halbleinen</b>	<b>1.45</b>
140/150 cm. dankbar im Gebrauch . . . . .	2.80 2.00
<b>Pullover und Lumberjacks</b>	<b>3.90</b>
In Wolle mit Seline . . . . .	5.90
<b>Grosse Posten Stickereien</b>	
<b>Oberhemden</b>	<b>3.50</b>
woll., Ballastensatz, Ummachtmanschetten . . . . .	6.-

**Damenhemd**

mit Voll-Achsel oder Träger . . . . .

1.45 1.25 **75****Damenbeinkleid**

geschlossen, aus gutem Wäschestoff mit Stickerei . . . . .

2.75 **2.45****Damennachthemd**

ta Stoff mit breiter Stickerei . . . . .

4.50 3.45 **2.95****Untertaillen**

mit Stickerei oder Spitze, alle Weiten . . . . .

95 **65****Mädchen- u. Knabenhemden**

aus kräft. Wäschestoff Gr. 65—80 1.30 Gr. 50—60 95 Gr. 40—45

**75****Hemdosen**mit Stickerei oder Spitze 4.50 3.45 **2.95**Küchenhandtücher <sup>1/2 Leinen, 1/2 Opus</sup> gute Qual. 60 68 **58****Taschentücher**Ein Posten 40 30 **30**Frottierhandtücher 40/90 . . . . . **65****Bettbezug**

aus kräftigem Linon . . . . .

4.50 **50****Tischtücher**

130/160, gute Qualität . . . . .

3.95 **5.25****Einsatzhemden**

moderne Muster . . . . .

1.70 **1.95****Halbstores**

Bambino u. engl. Tüll . . . . .

3.00 1.75 **75****Künstlergardinen**

3 teilig . . . . .

1.25 **4.50 2.95****Gardinenstückware**

. . . . .

95 75 **55****Moderne Spannstoffe**

125 cm . . . . .

1.95 **1.25**

<b>Konfirmandenkleider</b>	<b>7.50</b>
weiß, schwarz, farbig, Rips, Popeline 9.50	
<b>Weisse Blusen</b>	<b>7.50</b>
Voile und Opal . . . . .	9.50
<b>Voll-Voile</b>	<b>1.25</b>
100 cm. la Schweizer Ware . . . . .	1.95
<b>Woll-Jacquard</b>	<b>1.50</b>
weiß, doppeltbreit, reine Wolle . . . . .	

**Kaufhaus**  
**Gebr. Hell**  
Leipzig-Lindenau, Merseburger Straße 84

<b>Halbstores</b>	<b>75</b>
Bambino u. engl. Tüll . . . . .	3.00 1.75
<b>Künstlergardinen</b>	<b>1.25</b>
3 teilig . . . . .	4.50 2.95
<b>Gardinenstückware</b>	<b>55</b>
. . . . .	95 75
<b>Moderne Spannstoffe</b>	<b>1.25</b>
125 cm . . . . .	1.95

### Ausgelöste Versprechen

Verschwendete Reichsmillionen.

Als im Oktober 1925 der Grundstein zum Bau des Sportzentrums im Grunewald gelegt wurde, interessierte der deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen das Reich und die Deutschen nicht für dieses Millionenobjekt, indem er vorgab, eine ideale, großzügige Sportstätte zu schaffen, die allen Kreisen, insbesondere den Schulen, unentbehrlich offenstehen sollte.

Nachdem nun ein Teil dieser kostspieligen Anlage hauptsächlich aus Staatsmitteln fertiggestellt ist, hat der D.R.A. es nicht mehr nötig, den wahren Zweck dieses mindestens 10-Millionenobjektes zu verschleiern.

Das für die "Amateursportschule" projektierte Winterstadion, dessen Benutzung wenigstens etwas zur Deckung der riesigen Unterhaltskosten des Forums beigetragen hätte, wird wegen "Raumangels" nicht gebaut. Die Winter schwimmhalle — von deren Bau der Reichsausschuss seinerzeit selbst gesagt hat, dass der Gedanke an eine so kostspielige Anlage selbstverständlich nicht in Erwägung gezogen worden wäre, wenn es sich nur um Schwimmbecken der Studierenden der Hochschule handelte, sondern dass man der Weltstadt Berlin und besonders dem im Westen entstehenden Stadtteil eine Schwimmhalle schaffen wollte, die mit 2000 Zuschauerplätzen selbst großen Schwimmfesten genügen würde — wird, um Geld zu sparen, ohne Zuschauerplätze gebaut. All die schönen Worte von Allgemeinheit der Bevölkerung waren leere Promotionsreden. Man denkt anscheinend gar nicht mehr daran, die Anlage der gesamten Sportwelt zur Verfügung zu stellen. Der ganze Bau mit Winter schwimmhalle und Sommerbad, mit drei Fußball- und vier Tennisplätzen, seien Turnhallen von über großen Ausmaßen, seinem 21 Ringe umfassenden Bogensaal und vieles andere scheint nur für die Sportstudierenden und für die geringe Zahl der Teilnehmer an Stadionlehrgängen bestimmt.

Wir bemerken zu Vorleitenden in der Welt vom Montag Veröffentlichtem: Wenn die Behauptungen stimmen, dass den Volksmassen diese kostspieligen Anlagen nicht zur Verfügung gestellt werden, entgegen den vorher gemachten Versprechungen bei der Gelderbewilligung, dann ist das ein Vertrauensbruch, der alle Verbündeten in Zukunft zu größter Zurückhaltung gegenüber den Fortbewegungen des R.A.Z. zwingen muss. Wohl sind vorbildliche Sportstätten zur Ausbildung von Lehrern nötig, aber nicht entfernt in diesem Umfang und in dieser verschwendlerischen Aufmachung.

### Sport und Lehrlinge

Über die Entwicklungen des preußischen Wohlfahrtsministeriums für die Kindererholungsfürsorge machte Ministerialdirektor Schneider dieser Tage vor einem größeren Kreis interessante Mitteilungen. Er wies darauf hin, dass zur Erfüllung der Jugend das Ministerium sehr lebhaft auch alle sportlichen Bestrebungen unterstützen. Für 1927 sei bereits zum erstenmal ein Sporthilfsfonds von 0,7 Millionen Mark bewilligt worden, der auf Beschluss des Landtagssaalhauses 1928 auf 3 Millionen Mark erhöht werden solle. Die Unterstützung sportlicher Bestrebungen sei um so notwendiger, als die körperliche Entwicklung der Jugend zu ersten Besorgnissen Anlass gebe. So sei der deutsche Lehrling heute durchschnittlich um vier Zentimeter kleiner und habe acht Zentimeter weniger Brustumfang als vor dem Kriege. — Nichts besticht besser als die Feststellung des Vertreters des Wohlfahrtsministeriums, von welch geradezu überragender Bedeutung die Aufgaben der Arbeitersportbewegung sind, und wie notwendig es anderseits ist, dass die Arbeiterjugend frühzeitig zum Sport angetrieben wird.

Doch nicht nur der Ministerialdirektor Schneider, sondern auch sein Chef, der preußische Minister für Volkswohlfahrt, die Bedeutung der Körpersultur erkannt hat, wird aus folgenden Worten von ihm ersichtlich:

"Wenn das Volk der Dichter und Denker nicht begreifen würde, dass auch die geistige Leistung auf dem Boden einer gesunden Körperschaffenheit besser gedeihet, als auf dem schwankenden Untergrund verkümmelter und ungesiegener Konstitutionsanlagen, dann wäre ihm nicht zu helfen."

Wer heute nicht auch körperlich durchgebildet ist, gilt nicht als vollkommener Mensch."

Vielleicht sind auch andere Minister dieser Auflösung ihres Kollegen zugänglich.

### Spieleute, rüstet zum Kreisfest!

Zum bevorstehenden Kreisfest, das vom 20. bis 22. Juli in Dresden stattfindet, werden alle Sparten mit einem gewaltigen Massenaufmarsch vor die Öffentlichkeit treten. Auch an die Spieleute, die die Werbeabteilung der freien Sportbewegung bilden, ist die Aufgabe gestellt, ihre ganzen Kräfte zu zeigen. Nur eine gute Vorbereitung und regelmäßige Übung kann das ermöglichen. Die Spieleute des 3., 5., 7. und 18. Bezirks haben sich zusammengefasst und bilden eine Arbeitsgemeinschaft, in der die Vorarbeiten schon rege im Gange sind. Für eine gute Ausbildung der technischen Leistungen sorgten zwei Schulschulkurse unter Leitung des Kreishüters, Gen. Steinbücher. Im ersten Kurus, der im Oktober 1927 stattfand, wurden der "Hornmarc" im Schritt, sowie die Südmährische "Frei weg" und der "Helenenmarsch" gelobt. Der Hornmarc, der einer besonders guten Einstudierung bedarf,

wurde auch dieses Mal (am 21. und 22. Januar) als Bearbeitungsmaterial ausgeschenkt. Außerdem "Krohe Klänge" und der "Sozialistenmarsch" für Trommel und Flöte. Letztgenannter fand besonders guten Anklang bei den 65 erschienenen Kuristen. Genoss Steinbücher verstand es gut, die einzelnen Stafführer so auszubilden, dass sie auch in der Lage sind, die Marsche unter ihren Genossen so einzubauen, wie es nötig ist. In Zukunft wäre es aber angebracht, dass sich die Genossen aus dem 3. Bezirk etwas reger beteiligen. Mit dem Wunsche, weitere Kurse abzuhalten, und dem Appell, dass sich alle Spieleute am Kreisfest beteiligen sollen, wurde der Kurus geschlossen.

Am 5. und 6. Mai findet in Chemnitz eine gemeinsame Übung dieser Spieleute statt; bis dahin ist es Aufgabe aller Spieleute, die Übungen regelmäßig zu besuchen. Der Erfolg wird zum Kreisfest nicht ausbleiben. Am gleichen Tage findet auch die Vorprobe der vereinigten Bläserkapellen des 4. Kreises, ebenfalls in Chemnitz, statt.

Beteiligt euch aber nicht nur als Spieleute am Kreisfest, sondern auch als Turner oder Sportler!

### Wetterbericht der Arbeiter-Turn- u. Sportschule

Oybin, 3 Grad Wärme, Schneeregen, 15 Zentimeter Schneehöhe, gefördert, Ski und Rodel möglich.

Altenbergsiedlung, 1 Grad Kälte, 25 Zentimeter Schneehöhe, 1 bis 2 Zentimeter Neuschnee, gefördert, Ski und Rodel gut.

Überweiselthal, 1 Grad Kälte, 36 Zentimeter Schneehöhe, verschneit, Ski und Rodel gut.

Fichtelberg, 5 Grad Kälte, 80 Zentimeter Schneehöhe, verschneit, Ski und Rodel sehr gut.

Johanngeorgenstadt mit Auersberg, 1 Grad Wärme, 15 Zentimeter Schneehöhe, gleichmäßig, Ski und Rodel möglich.

Schöna, 1 Grad Kälte, 15 Zentimeter Schneehöhe, Pappschnee, gefördert, Ski und Rodel möglich.

Kipsdorf, 0 Grad, 6 Zentimeter Schneehöhe, 1 Zentimeter Neuschnee, verschneit, Ski und Rodel möglich.

Annenberg-Wöhrlberg, 2 Grad Kälte, 18 Zentimeter Schneehöhe, verschneit, Ski und Rodel möglich.

In den höheren Lagen Schlesiens herrscht auch weiterhin Frost. Stellenweise ist Neuschnee gefallen. Aus tieferen Lagen wird darüber Taubeneiter gemeldet. Die Sportverhältnisse für Ski und Rodel sind dort mäßig, in höheren Lagen gut.

### Der Kaiser, das Kamel und ich

Meine Beziehungen zum Kamel sind, so unwahrscheinlich das klingen mag, außerordentlich gering. Ich habe sowas häufig fotografiert gesehen, als Junge auch hinter Gittern lebendig; aber das hat mir wenig beeindruckt, denn Tiere in Käfigen waren mir stets so zuwider wie diejenigen, die mir der Lehrer derauf schimpfend an den Kopf warf. Einmal hörte ich auch einen Komiker, der am Klavier eine lange Geschichte von der Wüste erzählte. Zum Schluss stand er auf, entknotete sich und sagte dabei: "Und dann ging das große Kamel auch hinweg", worauf alle sehr lachten. Ich hielt das übrigens für eine Beleidigung des Kamels. Denn ein Wesen, dessen Beruf es ist, das Leben durch die Wüste zu tragen, scheint mir aller Achtung wert. Man kann es höchstens mit einem radikalen Schriftsteller vergleichen, der aus dem Deutschland von 1928 noch nicht entflohen ist.

Meine Beziehungen zum Kaiser indessen kann ich als bekannt voraussetzen. Noch auf dem Sterbebett werde ich es bereuen, dass ich noch Militärsoldat und Hörnischwein war, wo er schon in Holland weilte.

Erzählen aber wollte ich etwas ganz anderes. Als ich nämlich längst in des Reiches Hauptstadt so für mich einging und nichts zu suchen, mein Sinn war — ich hatte gerade das republikanische Kaiserreich-Museum hinter mir — da stand ich plötzlich vor dem Denkmal des Museumspatrons und sah es an. Tiefdringlich machte ich mir Gedanken darüber, wozu die Majestäten wohl egalweg den Marstallstab in der Hand trugen und was wir später einmal mit all dem Plunder machen werden — als mir plötzlich die Haltung des kaiserlichen Rosses bezeichnungsweise die seiner Beine auffiel. Ich dachte nun, ich drehe mich um, da ich's gerade trappeln hörte, schaue schnell einem eleganten Reiterpaar auf die Pferdefüße und beginne nunmehr zu lächeln. Der gute, alte Kaiser Friedrich saß auf einem Kamel! Auf einem Pferd mit jenem Gang, der den Kamelen eigen ist, die die beiden rechnen und dann die beiden linken Beine gleichzeitig vorwärtsziehen, wie wir schon in der Schule gelernt haben! Auf einem Schaukelpferd also! Herr, du meine Güte, musst der arme Kaiser ausgeschalten haben! Wie gut, dass das edle Ross aus Bronze ist! Wie gut, dass der alte Friedich mehr Pferdeverstand hatte als sein Bildhauer! Denn ich kenne die Geschichten ein bisschen: ich war vorstädtischer Feldsattler und bin nach Frankreich, nach Russland und nach Rumänien hinein geritten. Und da weiß ich eins: wer einen Knopf oder eine Linie mehr hatte, der hatte den besseren Gaul. Und der Regimentskommandeur hatte solange die zwei allerbesten, bis ihm der Soldatenratsvorsteher das eine abnahm. Na, und kein Geschäftshüter hätte sich aus einem Gaul mit Anlage zum Paßgang gemacht: der wäre schon als Handwerk ein gepasst worden! Indem ihr nämlich soweit ihr noch nichts mit Werden zu tun habt, wissen müsst, dass gerade deshalb das Pferd ein so gutes Reittier ist, weil es beim Laufen nicht schaut, sondern das linke Vorderbein mit dem rechten Hinterbein und das rechte Vorderbein mit dem linken Hinterbein etwa zugleich hebt und aufsteigt, wodurch der Mann im Sattel einigermaßen im Gleichgewicht bleibt. Unsre Kehlseiten hatten auf den harten Militärsäcken sowieso nichts zu lachen, aber was meint ihr, wie sie aussehen hätten, wenn unter Gänge so gelauft wären wie der des bronzierten Kaisers Friedrich? O, o!

Nach alledem finde ich also, dass man das Kaiser-Friedrich-Denkmal in Berlin schleunigst entfernen muss. Mir scheint, die Sozialdemokraten haben es vor 10 Jahren aufgestellt, um die Monarchie lächerlich zu machen. Denn eben jetzt doch ein afrikanisches Kamel in ein deutsches Adelshaus als ein deutscher Kaiser auf ein afrikanisches Kamel!

Victor.

Stundensprogramm

Sonntag, den 12. Februar, 9.30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Matthäi-Kirche. (Organist: Max Nest.) 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Kammerlänger Ulrich Stephan (Gesang), Paul Heber (Posaune). Dr. Siegfried Karo-Eller (Harmonium), am Bläthner-Flügel: Friedebert Sammler. Hans-Bredow-Schule. 11—11.30 Uhr: Vortragsserie: 1. Vortrag: Martin Lohse. 20 Jahre im Dienste der Arbeiterbildung. 2. Vortrag: Martin Lohse. Der Geist des 19. Jahrhunderts. 3. Vortrag: Prof. Dr. Ernst Bergmann von der Leipzigischen Universität: "Die realistischen Grundlagen". 12—13 Uhr: Musikalische Stunde. Die Dresdner Rundfunkkapelle. Dirigent: Gustav Agnati. 1. Ouvertüre: "Karneval". 2. Kastel: Karneval-Miniaturen. 3. Reise: Persischer Markt. 4. Brise: Pierrette. 5. Schmalschl: Tanzcafé. 6. Siede: Karnevals-Suite. 15 Uhr: Wichtiges aus den Wochenereignissen. 15.45—16 Uhr: Sprachstunde des Deutschen Sprachvereins. 16—17 Uhr: Chorkonzert. Der Jakobi-Kirchenchor (Chemnitz). Leitung: Prof. Franz Mayrhofer. 17—17.30 Uhr: Heinrich Gerlauen-Dresden: Eine Fahrt durch den rheinischen Karneval von Düsseldorf bis Mainz. Anschließend: Übertragung aus der Dresdner Karnevalssitzung des Mainzer Karnevalvereins aus der Stadthalle in Mainz. 19.30 Uhr: Schlesischer Abend. Mitwirkende: Wilhelm Malten, Staat. Schauspielhaus Dresden (Reaktionen), Dresden. Streichquartett (Schulz, Schneider, Nippahn, Kropholler). Flügel: Rönisch. 1. Wilhelm Stenhammer: Streichquartett (A-Moll), Op. 21, Nr. 4: I. Allegro ma non troppo. II. Adagio. III. Scherzo. IV. Aria variata. V. Andante semplice. 2. August Strindberg: "Gerichtstage" aus den "Historischen Miniaturen" (Novelle). Wilhelm Malten. Selma Lagerlöf: Gösta Berling. Der Poet aus dem Roman "Gösta Berling". Wilhelm Malten. 4. Per Hallström: Der Kuckuck (Sätze). Wilhelm Malten. 5. Kurt Atterberg: Streichquartett, Op. 11: I. Allegro con fuoco. II. Andante. III. Allegro furioso. Anschließend Schallplattenkonzert. 22 Uhr: Sportkonzert. 22.30—24.30 Uhr: Tanzmusik. Übertragung aus Berlin. Dr. Becces Gloria-Symphoniker.

### Funkteilnehmer!

In Ihrem eigenen Interesse kaufen Sie in jedem Fachgeschäft **prinzipiell** als erste Röhre unsere **TEKA DE-VT 128** und als letzte oder Lautsprecher-Röhre unsere **TEKA DE-VT 129**

**Unglubliche Empfangsverbesserung und Reinheit gewährleistet!**

### Funkteilnehmer!

**NEF**-Fabrikate haben **Wertstoff!** Nehmen Sie **Kopfhörer**, **Lautsprecher**, **Tonveredler** und **Anodenbatterien** im **eigensten Interesse** nur von **NEF** als **beste Qualität** **billigen Preisen** — In jedem **Fachgeschäft** erhältlich.

**Radio. Schmidt.** Miete und Teilzahlung billigst ingenieur Hugo Schmidt, Weststr. 53 (Ecke Platzw. Str.) T 23860

Der Kenner nimmt die **VALVO** RUTHREIN Wellen will stets aufs Beste hören! Er wählt fürs Audion mit Bedacht **H 406** oder **A 408**

**Merke Dir - Radio - Panier** liefert Ihnen alles, was Sie zum Rundfunk benötigen. Komplett-Anlagen u. Lautsprecher sämtlicher führenden Firmen am Lager. Lassen Sie sich diesen unverbindlich bei mir vorführen und kaufen Sie bei uns **Auf Teilzahlung**

**Pfaffendorfer Str. 15 - Fernr. 11811 Berliner Str. 1**  
**Fernr. 23923 Peterssteinweg 18 Ingenieur Sachse.**



**SUPERIA**  
die neue charaktervolle  
Zigarette

5-





Unser



# Weisse Woche

## ist eine Woche für dich.

Über alles die Leistungsfähigkeit!

Vom 13.-18. Februar

Sehenswerte Dekoration  
alles in Weiß und Silber.

Gewaltige Mengen weißer  
Waren liegen für Sie bereit.

Vorführung der Klöppel-  
und Filetarbeit von Arbeiter-  
innen aus dem Erzgebirge (in unserer  
Handarbeits-Abteilung). Beide Arbeiten  
werden gratis angelernt.

Die mod. Bulgaren - Bluse  
Das gesamte Personal am Handarbeits-  
Lager, trägt die neue Bluse zur Schau.  
In neuen Mustern, gezeichnet . . . 475 375

Konzert im Erfrischungsraum  
Täglich früh und nachmittags Konzert.  
Eigene Konditorei. Speisen u. Getränke  
aller Art.  
1 Tasse Fleischbrühe u. 1 St. Speckkuchen 40  
1 Tasse Schokolade u. 1 Windbeutel m. Sahne 40  
1 Tasse Kaffee u. 1 St. Holländ. Kirschtorte 50

Kinderbelustigung in der Spiel-  
warenabteilung im 3. Stock.

Ein elektrisch betriebenes  
Karussel steht den Kleinen zur  
freien Fahrt zur Verfügung.

Photo-Atelier III. Stock  
empfiehlt herrliche Tagelicht-Aufnahmen  
in Postkarten-Größe  
Dfdz. 375

Hausfrauen, Wirtin und  
Hoteliers läßt die Weisse Woche  
nicht achtlos vorübergehen.

**Gardinen**

Quadrat Kreis- und Sternlich.	12,-
Filetedekchen Röhren, Handarbeit, Kreis.	60,-
Weisse Decke reich mit Spitze und Einick garniert, 80 cm. rund	195
Küchengarnitur auf weitem Röger. Deckenunter, gestick. net, 4 Rollen	390
Filetedecke Leinen, Handarbeit, 80 cm.	350
Filetedecke Leinen, Handarbeit, 80 cm.	490
Ecrü filetedecke für Herrenzimmer. Handarbeit, mit 20 cm langer Volantsaite, 180 cm. rund	2400

Mengenabgabe



vorbehalten

Gebr.

### Wäsche

Wäsche ärmellose Bolzgarn.	30
Erstlingshemdchen aus festem Stoff . . .	45
Jubchen kräft. Hemdentuch, Gr. 1 . . .	50
Zude weitere Größe 5 1 mehr . . .	
Babykleidchen gewicht. weiß . . .	125
Trägkleidchen aus feinem Stoff . . .	195
Trägkleidchen weiße, farbig bestickt und ausgestanzt . . .	1
Spielanzug mercieriert. weiß . . .	225

Skullinenwässchen	
zu fabelhaft billigen Preisen.	
Hier nur einige Beispiele:	
Frottierhandtuch Jacquard, . . .	95
mit breiter farbiger Kante . . .	

### Unterwäsche

#### Unser Schlager

Jacquard-Bademantel	1075
in schönen Deftas, Schalkräzen, Leibdruck und 2 Taschen . . .	

### Große Mengen

einzelner hocheléganter Wäschestücke und  
Kinderwäsche, enorm billig!

Diese Gelegenheit darf niemand versäumen!

### Wäsche

#### Trottoirhandtücher, Badetücher, Badehandtuch

mit kleinen Schönheitsfehlern, darunter schwere Qual.

Jedes Stück eine Gelegenheit.

### Wäsche

#### nur hochwertige Qualitäten

Taghemd aus solidem Hemdentuch, mit Barts vom Vorder garniert . . .	95
Wendehose Rockform, aus solidem Wäschestoff mit Volant, eine Reihe an der Taille . . .	100
Taghemd aus feinstalem Wäschestoff, einsatzarm mit zarten Farben . . .	125
Beinkleider Rockform, aus solidem Wäschestoff, teil. schlicht und eleganter garniert . . .	175
Nachthemd aus feinem Reichen mit Stickerei und Volant . . .	195
Taghemd Hemdentuch mit breiter Stickerei und Volant . . .	195
Prinzessrock Trägerform, aus solidem Wäschestoff, mit einem breiten Stickerei-Volant . . .	225
Eleganter Prinzessrock mit Stickerei, Volant . . .	390
Beinkleider Rockform, aus solidem Wäschestoff, teil. schlicht und elegant garniert . . .	195

### Wäsche

#### Wäsche

Wäsche